



# Tätigkeits bericht 2020/21

**Tätigkeitsbericht** der  
**Wiener Umweltanwaltschaft**  
2020/21

<b>Vorwort und Abschied</b> .....	<b>6</b>
-----------------------------------	----------

## **Arbeitsschwerpunkte – wichtigste Projekte**

### Natur und Naturschutz

Zwei Jahre Pandemie und die Natur .....	<b>12</b>
Bäume .....	<b>12</b>
Vogelanprall an Glasflächen .....	<b>13</b>
Zuviel Licht? .....	<b>15</b>
Gefahren für Wildtiere .....	<b>15</b>
Artenschutz/Biodiversität .....	<b>16</b>
Umweltbildung .....	<b>21</b>

### Klima – Stadtökologie - Ressourcenmanagement

Wiener Klima .....	<b>25</b>
Krisen und ihre Zusammenhänge .....	<b>26</b>
Stadtökologie und Klimaresilienz .....	<b>26</b>
Beiträge der WUA zur Bewältigung der Klimakrise .....	<b>28</b>
PUMA .....	<b>31</b>
„ÖkoKauf Wien“ .....	<b>32</b>

### Anti-Atom

Bilaterale Nuklearexpert*innentreffen .....	<b>34</b>
Verfahren und Stellungnahmen .....	<b>34</b>
Cities for Nuclear Free Europe - CNFE .....	<b>35</b>
Nuklearsymposien .....	<b>36</b>
Studien .....	<b>37</b>

### Umwelt und Gesundheit

Schwerpunkt Desinfektionsmittel .....	<b>39</b>
Mobilfunk .....	<b>41</b>

### Bürger\*innenservice

Schwerpunkt Grünräume und Bäume .....	<b>43</b>
Schwerpunkt Wildtiere .....	<b>45</b>
Vogelanprall an Glasflächen .....	<b>46</b>
Schwerpunkt Licht .....	<b>47</b>
Petitionen .....	<b>48</b>

## **Recht**

Begutachtungen von Gesetzen und Verordnungen .....	<b>50</b>
UVP-Verfahren .....	<b>50</b>
Verfahren nach Wiener Landesgesetzen .....	<b>52</b>
Flächenwidmung .....	<b>54</b>
Gemeinsame Stellungnahmen der LUA's .....	<b>55</b>
Aktuelle Rechtsthemen .....	<b>56</b>

## **In eigener Sache und Öffentlichkeitsarbeit**

Geschäftsfälle .....	<b>59</b>
Budget .....	<b>59</b>
Personal .....	<b>59</b>
Kommunikation und Vernetzung .....	<b>59</b>
Öffentlichkeitsarbeit .....	<b>59</b>

## Impressum

Medieninhaberin, Herausgeberin und Redaktion: Wiener Umwelthanwaltschaft, Muthgasse 62, 1190 Wien Tel.: 01/37979/0 • E-Mail: [post@wua.wien.gv.at](mailto:post@wua.wien.gv.at) • [www.wua-wien.at](http://www.wua-wien.at) • Gestaltung: Büro Brauner •  
• Fotos: Cover: A. Brezansky, Seite 11: istockphoto.com, Seite 45: Popp-Hackner, Seite 52: A. Brezansky, Seite 61: istockphoto.com

## Vorwort und Abschied

Sehr geehrte Leser\*innen!

Anlässlich meines letzten Berichts als Wiener Umwelt-Anwältin, möchte ich mich mit einem kurzen Rückblick über die Aktivitäten der Wiener Umwelthanwaltschaft in den letzten 20 Jahren verabschieden. Der Ausblick wird von meinen Nachfolger\*innen bestimmt werden, einige Ansätze dazu sind wie immer in unserem Bericht enthalten.

Die Wiener Umwelthanwaltschaft (WUA) wurde durch das Wiener Umweltschutzgesetz 1993 als weisungsfreie und unabhängige Einrichtung des Landes/der Stadt Wien geschaffen. Im Jahr 2002, als ich die WUA übernommen habe, wurde ihr auch die Aufgabe der (Anti)- Atombeauftragten für Wien übertragen. Das Ziel der Umwelthanwaltschaft ergibt sich aus dem gesetzlichen Auftrag, im Sinne aller Menschen in Wien, die Interessen des Umweltschutzes zu vertreten und zu wahren. Sie reagiert mit fachkundiger Information und Beratung auf Anfragen und Beschwerden. Bürger\*innen werden von der WUA als Expert\*innen im eigenen Lebensumfeld geschätzt. Die Beratungen der WUA sind vielfältig und reichen vom Baumschutz über Mobilfunk bis zu Anti-Atomthemen.

Die WUA arbeitet in engem Dialog mit vielen Kooperationspartner\*innen für die Umweltqualität in Wien. Auf allen Ebenen setzt sie sich für den Vorsorgegedanken im Umweltschutz und für eine nachhaltige, zukunftsfähige und resiliente Entwicklung Wiens ein. Besonders wichtig ist die Integration der Arbeitsergebnisse und der Expertise der WUA in strategische Prozesse in Wien, in Österreich und auf europäischer Ebene.

Die WUA hat sich in den letzten 20 Jahren mit einer riesigen Fülle an Inhalten beschäftigt, Ideen und strategische Papiere ausgearbeitet und zu Plänen und Strategien der Stadt Wien, des Bundes und der Europäischen Union einen starken Standpunkt unter dem Aspekt Umwelt und Nachhaltigkeit eingebracht. Zusätzlich hat sie eigene Projekte ins Leben gerufen und konsequent betrieben. Die WUA steht allen Menschen in Wien für ihre Anfragen und Vorschlägen zu Umweltthemen im weitesten Sinn zur Verfügung. Durch die frühzeitige Einbindung der Umwelthanwaltschaft gelingt es häufig, konfliktträchtige Punkte schon im Vorfeld zu identifizieren und gemeinsam gute Lösungen im Konsens zu erarbeiten. Dass die WUA zum Mittel der Berufung und Beschwerdeerhebung greifen muss, ist dadurch nur im Ausnahmefall notwendig.

Ein fixer Schwerpunkt der WUA war auch immer der Umweltschutz am Arbeitsplatz. Mit der Leitung des Programms PUMA (Programm Umweltmanagement im Magistrat) und der intensiven Arbeit in „ÖkoKauf Wien“ wurden Initiativen gesetzt, die weit über die Arbeitsplätze innerhalb der Stadt hinauswirken.

Mag.<sup>a</sup>Dr.<sup>in</sup> Andrea Schnattinger  
Wiener Umwelthanwältin



So konnten wir uns über das „Best Practice Certificate“ der EPSA für PUMA freuen und darüber, dass „PUMA Schulen“ seitens der Österreichischen UNESCO-Kommission ausgezeichnet und zum „Dekadenprojekt für Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ernannt wurde. Die von der WUA geleitete, mehrfach international ausgezeichnete, Desinfektionsmittel-Datenbank WIDES hat zu geringerem Einsatz von für Menschen und Umwelt schädlicher Chemikalien geführt und war gerade in der Pandemie der letzten beiden Jahre eine verlässliche Informationsquelle mit intensiver Nutzung.

### *Durchgehende intensiv behandelte Schwerpunkte waren seit 2002 jedenfalls*

- Natur, Naturschutz und Biodiversität, belebte und un-belebte Umwelt in der Stadt
- Stadtökologie, Klimaschutz, Klimawandel (heute Klimakrise) und Klimaanpassung, Klima- und Umweltperspektiven auf Planungs- und Projektebene einfließen zu lassen
- Anti-Atom und Energie
- Schutz von Mensch und Umwelt vor diversen schädlichen Einflüssen (Lärm, Luftschadstoffe, schädliche Chemikalien)
- Umwelt- und Klimabildung

Die WUA hat lange Zeit eine sehr beliebte Zeitschrift „umweltstadt“ herausgegeben, aber aus Ressourcengründen den Schwerpunkt dann auf Veröffentlichungen über ihre Homepage [www.wua-wien.at](http://www.wua-wien.at) gelegt. Um einen noch größeren Zielgruppe zu erreichen, hat die WUA ein Social-Media-Konzept erarbeitet und ist seit 2011 auch unter [www.facebook.com](http://www.facebook.com) ansprechbar. Besonders beliebte Veröffentlichungen, die man besser in Papier bei verschiedenen Aktivitäten bei sich hat, wie unseren „Gstett'nführer“ haben wir regelmäßig aktualisiert und neu aufgelegt. Er wurde vom ORF als Basis für einen Universum-Film verwendet und war Grundlage zahlreicher Artikel. Zu nennen ist auch „Natur ist genau meins“, eine Broschüre mit der die WUA schon seit mehreren Jahren natur-, umwelt- und klimarechten Umgang mit Gärten, Balkonen und Tieren an und in Haus und Garten verbreitet.

## 20 Jahre zusammengefasst

Bereits 2002/03 haben wir zusätzlich zum Schwerpunkt Klimaschutz die Anpassung an den Klimawandel bearbeitet.

Als Beispiel gebendes Projekt, das Biodiversität in der Stadt, erneuerbare Energien und Lärmschutz vereinbart, wurde die Lärmschutzwand am Theodor-Körner-Hof, die bis weit ins Innere Margaretens den Lärm vermindert, mitgeplant! Frühzeitig wurde damit gezeigt, dass der Zweck Lärmschutz mit Energiegewinnung (Photovoltaik) verbunden werden kann und das „Hindernis“ trotz hoher Lichtdurchlässigkeit mitten in der Stadt für Vögel deutlich sichtbar gemacht werden kann.

Zum Masterplan Licht wurden ökologische Kriterien erstellt. Um Umweltperspektiven verstärkt frühzeitig in Planungen einfließen zu lassen, hat die WUA Kriterien für die im STEP 05 festgelegten Zielgebiete erarbeitet. Ausreichende Grün- und Freiräume, im dicht verbauten Stadtgebiet und Freihalten und Erweiterung der großen Grünräume Wiens, sind der WUA ein wichtiges Anliegen, das sie auf vielen Ebenen vertritt. So hat sie z. B. Positionspapiere zu Tiefgaragen unter bestehenden Park- und Grünanlagen sowie zu Stellplätzen in Innenhöfen erarbeitet. Mit den ersten Projekten im Donaupark und Wohnservice für Wildtiere hat die WUA zu Biodiversität, Renaturierung der Stadt und zur Umweltbildung beigetragen.

Die SUPer Now wurde abgeschlossen und das größte Umweltmediationsverfahren Europas am Flughafen Wien mit über 50 Parteien, wurde im Juni 2005 beendet.

Die WUA hat an Abfallwirtschaftsplänen mitgearbeitet und sich mit allen Generationen des Mobilfunks befasst. Diese Themen und vielen Bürger\*innenanfragen dazu sind über 20 Jahre präsente Beispiele unserer Arbeit. Im Bereich der Daseinsvorsorge hat sich die WUA mit den Themen Wasser und Abfallwirtschaft im Hinblick auf Liberalisierungstendenzen mehrfach beschäftigt. Zahlreiche Einladungen zu Sitzungen der Umweltausschüsse und Bauausschüsse in Wiener Bezirken wurden wahrgenommen und Gespräche mit Bezirksvorsteher\*innen zu speziellen Umweltanliegen im Bezirk geführt. Schwerpunkte waren, Bahnlärm, Lärm, Flächenwidmungen, Baumschutz, Tiere, erneuerbare Energien und Mobilfunk. Die WUA hat immer wieder alle interessierten NGOs zum Austausch zu diversen Umweltthemen eingeladen. Themen waren unter anderem Donauausbau, Verkehr, Umweltinformation, Biodiversität, Stellungnahmen auf Europäischer Ebene, UVP, SUP, Nanotechnologie und Anti-Atom-Themen, Umwelthaftung, Chemiepolitik, besonders Pestizide und Landwirtschaft.

Im Rahmen von grenzüberschreitenden Aktivitäten wurden zum Beispiel Schüler\*innen die Themen Strahlenschutz und erneuerbare Energien nähergebracht oder der Status quo der Solarthermie in Österreich und der Slowakei erhoben.

### Stadtökologie

Der Fragenkomplex „Wie hält Wien den in vielen Studien dokumentierten Vorsprung in Umwelt- und Lebensqualität unter geänderten Rahmenbedingungen?“ wurde ab ca. 2006 immer wichtiger. Zum damals prognostizierten Bevölkerungswachstum hat sich gezeigt, dass z. B. CO<sub>2</sub>-Daten von Wiener\*innen pro Kopf aufgrund von Maßnahmen und der höheren Dichte weiter sinken, aber viele bekannte und zusätzliche Handlungsfelder noch intensiver bearbeitet werden müssen.

In dem Bericht von 2006/07 legt die WUA ihre Schwerpunkte dar: *Dringender Handlungsbedarf ergibt sich aber aus weltweiten Prozessen wie der Klimaveränderung, der Verknappung fossiler Rohstoffe sowie der Konkurrenz von Lebensmittelproduktion und Energiepflanzen. Moderne Strukturen für die städtische Mobilität, Anpassung von Energieeffizienz, der Energieaufbringung, Erhaltung und innerstädtischer Ausbau von Grün- und Freiräumen und die Erhaltung stadtnaher Lebensmittelversorgung sind die Grundlagen, die Wien zur Erhaltung von höchster Umwelt- und Lebensqualität braucht. An diesem Ziel und den dazugehörigen Einzelprojekten arbeiten alle Mitarbeiter\*innen der WUA hochmotiviert mit.*

Als besonders wirksames Beispiel sei die von der WUA initiierte Solaraktion genannt. Die WUA hat im Rahmen der Solaraktion, eine Kooperation der Stadt Wien mit der Wiener Landesinnung der Sanitär-, Heizungs- und Lüftungstechniker, etwa 1.100 Personen zur Solarthermie beraten. 2006 wurden 289 geförderte solarthermische Anlagen errichtet, ein Plus von 89 % gegenüber 2005, im Jahr 2007 waren es 331 neue Anlagen. Die Informationen fanden in enger Kooperation mit Kleingartenvereinen und Bezirksvorsteher\*innen statt. Gemeinsam mit den Bezirken wurden kostenlose Solar-Infoabende für insgesamt etwa 700 interessierte Bürger\*innen angeboten. Zusätzlich wurden auf der Messe Bauen & Energie etwa 2.000 Besucher\*innen informiert.

Auch 2008/09 beschäftigt sich die WUA damit, wie die (stadt-)ökologischen Rahmenbedingungen verbessert werden können: *Die globalen Rahmenbedingungen werden auch für wohlhabende Städte wie Wien schwieriger. Die Verknappung von Energie und Ressourcen bringt zwar einen großen Aufschwung für neue Umwelttechnologien – man denke nur an die Fernkälte – und damit mehr Energieeffizienz, wenn aber die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der bestehenden Form aufrechterhalten werden, ist die Folge, dass Technologiesprünge und Effizienzmaßnahmen an anderer Stelle im System*

wieder „verbraucht werden“. Die eigentliche Herausforderung besteht daher in einer echten Restrukturierung zur Nachhaltigkeit. Das heißt, dass eine Entkopplung von Wohlstand und Lebensqualität von Ressourcenverbrauch erstmals dringend notwendig wird.

Ein stadttökologischer Schwerpunkt wurde zum Thema „Biodiversität – vielfältige städtische Lebensräume“ gesetzt. Durchgrünte Städte sind artenreich. Auch im Sinne der Abmilderung der Auswirkungen des Klimawandels setzt sich die WUA intensiv für die zusätzliche Begrünung von Fassaden und Dächern ein. Will man einen weiteren Anstieg des Stromverbrauchs durch Kühlung stoppen, muss sowohl in der Gebäudesanierung als auch im Neubau auf Sommertauglichkeit von Gebäuden mehr Wert gelegt werden. Schwerpunkt ist auch weiterhin die Verbesserung der Bedingungen für Fußgänger\*innen und Radfahrer\*innen sowie der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum. Schon seit 2006 hat die WUA sich um die Vereinbarkeit von Stadtbildanforderungen, Denkmalschutz und Solaranlagen bemüht!

### Immer wieder Mochovce

Die WUA hat für Wien an zahlreichen Verfahren und Konsultationen zu Reaktoren im KKW Mochovce teilgenommen. Die WUA hat für Wien sowohl die Leistungserhöhung von Mochovce 1 und 2 abgelehnt, als auch im grenzüberschreitenden UVP-Verfahren den Ausbau von 3 und 4 abgelehnt. Für die öffentliche Auflage zur UVP Mochovce 3 und 4 wurden Bürger\*inneninformationen erstellt, die letztlich dazu geführt haben, dass mehr als 204.000 Wiener\*innen gegen das Projekt Stellung bezogen haben.

### Wien 2030 – Zukunftsszenario der WUA

Den Fragenkomplex „Wie hält Wien den in vielen Studien dokumentierten Vorsprung in Umwelt- und Lebensqualität unter geänderten Rahmenbedingungen?“ im Zentrum, haben wir einen Arbeitsschwerpunkt mit einem Dialogprozess zu Wien 2030 gesetzt. In diesem Rahmen wurden Grundlagen erarbeitet, welche dann in viele Dokumente der Stadt eingeflossen sind, von KLIP über STEP bis hin zu Smart City Wien Grundlagen. Den inhaltlichen Rahmen der 15-Jahres-Feier der WUA bildeten die Zukunftsgespräche zum Thema „Wien 2030 – Coole Stadt am heißen Planeten!“. In drei Diskussionsrunden zu den Themen „Urbane Evolution – Mensch und Grünraum 2030“; „Was bewegt – Energie und Mobilität 2030“; „Leben global – ein Wiener Beitrag zur weltweiten Fairness“, wurden wertvolle Grundlagen für die Fortführung unseres Projektes bestimmt und in weiteren Arbeitskreisen wurden die Konzepte, Ideen und Visionen inhaltlich verstärkt und ausgebaut.

Das von der WUA ausgearbeitete „Zukunftsszenario Wien 2030“ fließt in viele zukunftsweisende Projekte und Programme der Stadt Wien ein. Die WUA wird als kompetente Ansprechpartnerin zu diesen Entwicklungsprozessen eingeladen um ihre Fachexpertise abzugeben. Besonders intensiv wurden von der WUA die Schwerpunkte rund um „Stadtentwicklung – Wien wächst – Mehr Grünraum für alle Wiener\*innen“ bearbeitet. So konnte sie ihre Anliegen und Forderungen beispielsweise in den „STEP25“, die „Klimawandel-Anpassungsstrategie“ und den „Agrarstrukturellen Entwicklungsplan“ und in die Rahmenstrategie „SMART City Wien“ einbringen. Wien hat für ein Wachstum an Menschen sehr gute Voraussetzungen, denkt man an die effizienten Strukturen für Ver- und Entsorgung und Mobilität, die Bebauungsdichte in Kombination mit großen Naherholungsgebieten und vielfältigen Grünräumen, die in Kombination eine „nachhaltigere“ Lebensweise und Natur in der Stadt ermöglichen. Aus der Betrachtung von städtischen Systemen wird jedoch klar, dass Effizienz sehr wichtig ist, die Erhaltung bzw. der Aufbau von Puffersystemen auch immense Bedeutung hat. Wien hat in diesem Bereich eine große Tradition, z. B. bei der Entwicklung der Trinkwasserversorgung, die im Wesentlichen keine externe Energiezufuhr braucht und ein Wachstum erlaubt. Im Sinne der Resilienz, also der Widerstandsfähigkeit auf einem Niveau hoher Lebensqualität, müssen städtische Systeme besonders in Wachstumsphasen im Gleichgewicht zwischen Effizienz und Pufferung/Elastizität/Sicherheit sein, um alle Menschen in Wien teilhaben zu lassen. Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhang die Sicherung von zusätzlichem Grünraum, der den Wiener\*innen als hochwertiger Erholungsraum zur Verfügung stehen wird und auch höchst notwendige stadttökologische Funktionen erfüllt (Abkühlung im Klimawandel, Naturraum).

### 25 Jahre Tschernobyl und Fukushima Daiichi

Am 11. April 2011 organisierte die WUA gemeinsam mit dem Institut für Sicherheits- und Risikowissenschaften der Universität für Bodenkultur die Veranstaltung „Gedenken. Nachdenken. Vordenken – 25 Jahre nach Tschernobyl“. Die Gedenkveranstaltung anlässlich des 25. Jahrestages der Katastrophe von Tschernobyl sollte eigentlich dem Erinnern gewidmet sein. Die Ereignisse von Fukushima gaben der Veranstaltung jedoch eine traurige Aktualität. Mit unfassbarer Treffsicherheit wurde die Welt 25 Jahre nach der Katastrophe von Tschernobyl mit den atomaren Folgen des Tsunami in Japan konfrontiert. Wieder hatten Menschen ihr zu Hause und ihre Lebensgrundlage verloren, wurden Landstriche unbewohnbar und permanente Quellen von Radioaktivität Gewässer, Luft, Böden und in der Folge Nahrungsmittel verseucht. Selbst im Hochtechnologieland Japan konnte die Reaktorsicherheit nicht gewährleistet werden und fehlen die Mittel für die Bewältigung der Folgen.



Als Reaktion wurde von Wien das Antiatomnetzwerk CNFE als Netzwerk großer europäischer Städte gegründet, um gemeinsam gegen AKWs in Europa und deren Förderung aufzutreten. Die Lebenszyklusanalyse der Kernenergie hat gezeigt, dass Energie aus Kernkraftwerken keineswegs „klimaneutral“ ist. Mit Unterstützung des Wien-Hauses in Brüssel hatten wir die Möglichkeit unsere Anliegen für ein sicheres, kernenergiefreies Europa im Europäischen Parlament vorzubringen und die Ausstellung „Uranabbau in und für Europa“ zu präsentieren. Die WUA wurde als Atomschutzbeauftragte für Wien im Jänner 2015 anlässlich der Veröffentlichung der Studie „Renewable Energy versus Nuclear Power“ eingeladen die Inhalte vor den Mitgliedern des Umweltausschusses des Unterhauses näher auszuführen und zu erläutern.

### Natur(-schutz)

Die Bewusstseinsbildung für Stadtwildnis und Artenvielfalt – vor allem bei Kindern – war der WUA immer schon ein großes Anliegen. Im erfolgreichen Schmetterlingsprojekt „Vanessa“ können jährlich rund 1000 begeisterte Kinder auf der Schmetterlingswiese im Donaupark direkten Kontakt mit der Natur erleben. In langjähriger Kooperation mit dem Verein „Umweltspürnasen“ bietet die WUA „Gstettnführungen“ im unmittelbaren Schul-/Hortumfeld an. Die Themen Bauen & Wildtiere, Vogelanprall an Glasflächen und Lichtverschmutzung und die damit verbundenen Problematiken und neuen Erkenntnisse hat die WUA in Form von Vorträgen, Beratungen und Publikationen im universitären Umfeld, bei Bauträgern und Architekt\*innen, Dienststellen der Stadt Wien und Privatpersonen ausführlich beleuchtet. Aufgrund der Aktualität und der Brisanz des weltweiten Bienensterbens im Jahr 2013 war die Ausgabe unserer Zeitung „Bittersüße Fakten rund um die Honigbiene“ binnen kürzester Zeit vergriffen. In diesem Zusammenhang hat die WUA auch den Dokumentarfilm „More than honey“ unterstützt.

Der Fokus unserer Arbeit lag 2014 und 2015, neben vielen anderen wichtigen Themen, vor allem auf den Gebieten „Stadtentwicklung – Wien wächst – Mehr Grünraum“ und dem Anti-Atom Bereich. Unter dem Motto „Stadt-Natur : fair-mehren“ wurde im Rahmen des 20-jährigen WUA-Jubiläums im November 2015 eine Fachtagung und eine Festveranstaltung in der Wiener Urania abgehalten. Die Expert\*innendiskussion beschäftigte sich mit der zunehmenden Dichte der Stadt und den immer höheren Ansprüchen an die Grünräume. Mit der Publikation „G'scheit leben – Smart City Wien“ betrachteten wir das Thema Stadtentwicklung aus Umweltsicht.

Gemeinsam mit Stadt Wien – Umweltschutz, Tierschutzombudsstelle Wien, KFFÖ (Koordinationsstelle für Fledermausschutz- und -forschung) und BirdLife hat die WUA eine Ausstellung zum Thema „Wildtiere an Gebäuden“ ausgearbeitet. Anhand von elf Tafeln und diversen Exponaten wurde im Besucherzentrum des Lainzer Tiergartens gezeigt, wie wir unsere

„Untermieter“ fördern und Beeinträchtigungen verhindern können, aber auch wie Schäden an Bauwerken zu vermeiden sind. Die Ausstellung wurde auch an anderen Orten präsentiert – z. B. im Nationalparkhaus Lobau, bei Wiener Wohnen, auf West- und Hauptbahnhof sowie in der ÖBB-Zentrale und in verschiedenen Bezirken (z. B. 7, 14, 17, 18).

### Wachsende Stadt

2016/17 werden Fragen zur wachsenden Stadt dringlicher. Die Frage, wie gelingt es in dem Themenkomplex „Wachsende Stadt“ Umwelt- und Naturschutzanliegen unterzubringen, erfordert Kreativität und Kooperation, sehr gute Argumente sachlich und rechtlich, sowie Kenntnisse und Vernetzung in Wissenschaft und Forschung bei der Beantwortung. Warum das notwendig ist, zeigt zum Beispiel der auch in Wien bemerkbare Klimawandel mit mehr Hitzetagen. Die hohe Bebauungsdichte erlaubt auf der beschränkten Stadtfläche große Naherholungsgebiete und vielfältige Grünräume, die eine „nachhaltigere“ Lebensweise, Gärten, Landwirtschaft, eine Milderung der Auswirkungen des Klimawandels und Natur in der Stadt ermöglichen. Aus der Betrachtung von städtischen Systemen wird jedoch klar, dass Effizienz vor allem in Hinblick auf den Ressourcenverbrauch sehr wichtig ist. Systeme dürfen nicht zu nahe an den Systemgrenzen arbeiten, das heißt ohne Puffer. Eine Pufferwirkung aufrecht zu erhalten, auch bei Wachstum, ist meist sinnvoll. Wien hat in diesem Bereich eine große Tradition, z. B. bei der Entwicklung der Trinkwasserversorgung, die im Wesentlichen keine externe Energiezufuhr braucht und Wachstum erlaubt. Unsere großen Grün- und Naturräume, in denen eine Nachtabkühlung noch tatsächlich erfolgt, wirken als Puffersysteme für das Stadtklima. Im Sinne der Resilienz, also der Widerstandsfähigkeit auf einem Niveau hoher Lebensqualität, müssen städtische Systeme besonders in Wachstumsphasen im Gleichgewicht zwischen Effizienz und Pufferung/Elastizität/Sicherheit sein, um alle Bewohner\*innen teilhaben zu lassen. Die WUA setzt sich in diesem Zusammenhang besonders für die Sicherung von zusätzlichem Grünraum ein, wie zum Beispiel dem „Wienerwald Nordost/Norbert Scheed Wald“ und der Spange, die diese Bereiche im Osten Wiens mit dem Bisamberg verbindet. Damit wird den Wiener\*innen ein hochwertiger Erholungsraum zur Verfügung stehen, der auch stadökologische Funktionen erfüllt, wie Naturraum und Milderung des Klimawandels. Da die Flächen viele höchst notwendige stadökologische Funktionen erfüllen müssen, wie Erholungsraum, Naturraum, Abkühlung und Frischluftreservoir zur Milderung des Klimawandels, Landwirtschaft, dürfen sie nicht zu knapp bemessen sein.

Die WUA hat zu der Gestaltung der Fachkonzepte zum „STEP 2025“ intensiv beigetragen. Schwerpunkt war der Erhalt der Grünräume bzw. der Einsatz für neue Erholungsflächen und Freiräume in Wien. Hauptziele dabei sind: Mehr Platz für Menschen, Wohnen und Freiraum im Gleichgewicht, mehr Biodiversität, erlebbare Landschaft und regionale Produktion, besseres Stadtklima im Klimawandel.

### Anti-Atom

Im Jahr 2017 hat die Europäische Kommission das Beihilfenverfahren zum KKW Paks entschieden. Wie schon beim KKW Hinkley Point hat die WUA auf ihre Studie zur Unwirtschaftlichkeit der Verwendung öffentlicher Gelder für neue KKW (Renewable Energy versus Nuclear Power) hingewiesen. Die WUA hat sich gemeinsam mit den anderen Österreichischen Umwelthanwaltschaften in einem Brief an die zuständigen Minister\*innen für eine fristgerechte Klage Österreichs gegen die Subventionen zur Erweiterung des KKW Paks ausgesprochen. Im UVP Verfahren von bis zu zwei Reaktoren am Standort Dukovany hat die WUA eine kritische gemeinsame Stellungnahme der Atomschutzbeauftragten aller Bundesländer koordiniert. Eine Musterstellungnahme für Bürger\*innen wurde zur Verfügung gestellt. Zum Gedenkjahr „30 Jahre Tschernobyl und 5 Jahre Fukushima“ fand im April 2016 im Wappensaal des Wiener Rathauses eine Fachveranstaltung zu den beiden Reaktorkatastrophen statt. Besonders berührend waren die Berichte der Zeitzeugen der Katastrophen.

### Die großen Krisen – Klima und Biodiversität

Besonders die Jahre 2018/19 haben gezeigt, dass es keine Alternative zur Ausrichtung an den Klimazielen von Paris gibt. Auch in Wien steigt die Anzahl an Hitzetagen. Der Sommer 2019 war in Wien der heißeste der Messgeschichte seit 1767. Wien ist seit 1995 von 1,5 Millionen Einwohner\*innen auf mehr als 1,8 Millionen 2019 gewachsen und wird die 2 Millionen Einwohner\*innen voraussichtlich spätestens 2030 erreichen. Dieser Trend zur Urbanisierung, bei gleichzeitiger Erwärmung des Klimas, stellt Städte vor die Herausforderung natürlichen Grünraum und frei zugängliche Gewässer unter erschwerten Bedingungen, zum Beispiel der dichten Nutzung und schwierigen Pflege, vermehrt zur Verfügung zu stellen. Im Jahr 2019 erschien der erste globale Bericht zum Zustand der Artenvielfalt des Weltbiodiversitätsrats mit beängstigende Fakten – von den geschätzt acht Millionen Tier- und Pflanzenarten weltweit ist rund eine Million Arten vom Aussterben bedroht. In diesem Bereich sowie bei CO<sub>2</sub>-Emissionen, Landnutzung und Stickstoff- und Phosphor-Kreislauf sind weltweit bereits die Belastungsgrenzen der ökologischen Verträglichkeit überschritten. Tatsache ist, dass Wien diese Probleme anspricht, Resilienz für Wien (Widerstandsfähigkeit gegen ökologische Destabilisierung in diesem Fall) erreichen will, den Grünraumanteil bei mehr als 50 % hält und seine Aktivitäten zum Beispiel bei der Pflanzung und Erhaltung von Bäumen laufend ausweitet. Hitzeinseln in der Stadt sollen nicht weiter zunehmen, sondern die bestehenden durch eine Vielzahl von Maßnahmen entschärft werden.

Die WUA setzt sich mit einem kritischen Blick dafür ein das Bewusstsein für den Klimawandel in der Stadtplanung zu stärken. Wichtig für die Adaptation der Stadt im

Klimawandel ist auch Ausbau der Kreislaufwirtschaft, vernünftige Regionalisierung ohne Engstirnigkeit, Minimierung von Lebensmittelabfällen und Erhaltung der Landwirtschaft mit Erhöhung des Bioanteils. Nicht umsonst hat Wien den ersten Platz im World Greenest City Ranking erhalten, eine besondere Auszeichnung, die anlässlich des 50. „Earth Day“ verliehen wurde. Betrachtet wurden u. a. der Anteil an öffentlich zugänglichem Grünraum, Modal Split, Luftqualität, Recycling und Kompostierung von Abfall und der Anteil der Nahversorgung auf Märkten. Die WUA ist stolz darauf zu dieser Entwicklung beizutragen. Wien zeichnet sich durch eine beeindruckend hohe Artenvielfalt und durch eine sehr hohe Lebensqualität aus. Das ist vor allem auf die vielen Grünräume zurückzuführen, öffentliche ebenso wie private, die wertvolle Lebensräume für Tiere und Pflanzen darstellen und für das Stadtklima von immenser Bedeutung sind. Ihre Erhaltung und Vernetzung sind sowohl für die Lebensqualität der Menschen als auch für den Schutz der Biodiversität und der Ökosystemleistungen essentiell.

### Danke

Die Klima- und Biodiversitätskrise brauchen für die Entlastung Ideengeber\*innen, Umsetzer\*innen und die Maßnahmen und Handlungen müssen von vielen Menschen getragen werden. Zu all dem kann und will die WUA beitragen. Dafür brauchen wir Kreativität, Hartnäckigkeit und viel Kooperation sowie sachlich und rechtlich sehr gute Argumente, Kenntnisse und Vernetzung in Wissenschaft und Forschung. Vor allem brauchen wir Menschen, die unsere Ideen teilen, die sich mit uns austauschen, uns Feedback geben, unterstützen und Inhalte weitergeben und verbreiten. Ich bedanke mich daher bei allen Menschen, die mit uns für Umweltqualität, Nachhaltigkeit und Klimagerechtigkeit arbeiten.

Mein besonderer Dank geht auch an meine hoch motivierten und engagierten Mitarbeiter\*innen, die ihre Mission, ihre Arbeit und unseren gemeinsamen Auftrag für Mensch, Natur und Umwelt tätig zu sein, professionell und persönlich mit außerordentlichem Einsatz erfüllen. Danke für die 20 Jahre!

Dieser Bericht wendet sich in erster Linie an politische Entscheidungsträger\*innen und an alle Kooperationspartner\*innen der Wiener Umwelthanwaltschaft. Ich danke den Landtagsabgeordneten aller Fraktionen für ihr Interesse an Umweltthemen und an der Arbeit der WUA und ich lade Sie ein, sich laufend über die Tätigkeit zu informieren, sei es direkt oder über unsere Website [www.wua-wien.at](http://www.wua-wien.at) sowie auf facebook.



**Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Andrea Schnattinger**  
Wiener Umwelthanwältin



# Arbeitsschwerpunkte wichtigste Projekte

# Natur und Naturschutz

## Zwei Jahre Pandemie und die Natur

In den Pandemie Jahren hat sich das Verhältnis der Städter\*innen zur Natur verändert. Die Beschränkung weitgehend mit der Natur und den Erholungsflächen vor der Haustür vorlieb nehmen zu müssen, hat zu einer verbesserten Wahrnehmung geführt. In dieser Zeit sind uns viele Naturbeobachtungen mitgeteilt worden. Tiere haben sich gezeigt, wurden beobachtet, in der Wiener Umweltanwaltschaft (WUA) wurde hin und wieder die Sorge um die Tiere angesprochen, nie Angst vor den Tieren. Die Zeit der Pandemie hat gezeigt, wie wichtig diese natürlichen Flächen in unmittelbarer Wohnumgebung den Menschen in Wien sind.

Wien zeichnet sich weiter durch eine beeindruckend hohe Artenvielfalt und durch eine sehr hohe Lebensqualität aus. Das ist vor allem auf die vielen Grünräume zurückzuführen – öffentliche ebenso wie private – die wertvolle Lebensräume für Tiere und Pflanzen darstellen. Die Erhaltung und Vernetzung dieser Lebensräume ist sowohl für die Lebensqualität der Menschen als auch für den Schutz der Biodiversität und der Ökosystemleistungen essentiell. Erhöhtes Bewusstsein entsteht auch zu den Grünräumen gegenüber ihren Veränderungen, welche durch die Klimakrise ausgelöst werden. Im Hinblick darauf, dass bis 2050 zwei Drittel der Menschen auf der Erde in Städten wohnen werden ist klar, dass weltweit Natur in der Stadt unter Druck ist. Die Städte tragen aber für die Lebensqualität der Mehrheit der Erdbevölkerung die Verantwortung, sie beeinflussen wesentlich den Umgang mit den natürlichen Ressourcen, was sich besonders auf auf Biodiversität und Veränderungen des Klimas auswirkt. Gleichzeitig sind Städte Trägerinnen von Toleranz und Akzeptanz. Das braucht auch die Natur in Wien und in den Städten weltweit.

Im Berichtszeitraum 2020/2021 hat die WUA den Bereich Umwelt- und Klimabildung ausgeweitet. Beratung zur Bedeutung von Biodiversität, zu den Möglichkeiten sie zu erhalten und zu fördern waren große Themen. Durch Projekte zum Natur- und Artenschutz konnten wir sowohl zum Erhalt der Biodiversität, als auch zur breiten Information beitragen.

## Bäume

### Schutz und Vermehrung des Wiener Baumbestandes

Bäume binden CO<sub>2</sub> und Staub, speichern den Kohlenstoff als Biomasse, sie produzieren Sauerstoff, verdunsten Wasser und sorgen für Schatten sowie Kühle über ihren Standort hinaus. Damit arbeiten sie jeden Tag für den Klimaschutz und verhindern die Bildung von lokalen Hitzeinseln in der Stadt. Bäume sorgen für saubere Luft, schützen vor Wind und Regen. Sie vermindern die Auswirkungen des Klimawandels, verlangsamen Starkregen und halten den Boden. Sie steigern das menschliche Wohlbefinden und bieten vielen Lebewesen einen Lebensraum, wie Vögel, Fledermäusen, Kleinsäugetern und Insekten.

Sowohl die „Stadtbäume“, als auch jene in größeren Grünflächen und Wäldern sind auf Grund ihrer vielfältigen Funktionen immens wichtig für Wien. Die WUA setzt sich für die Erhaltung und Vermehrung des Baumbestandes ein, überprüft die Einhaltung des Wiener Baumschutzgesetzes und der Schutzmaßnahmen für Bäume im Baustellenbereich, macht auf den Wert der (Stadt-)Bäume aufmerksam und arbeitet an Lösungen zur Verbesserung ihrer Lebensbedingungen.

Bäume haben es im Straßenraum nicht leicht, denn Einschränkungen des Wurzelraums, Salz und Trockenheit setzen ihnen zu. Deshalb stehen wir in Kontakt mit beteiligten Stellen, Eigentümer\*innen, Liegenschaftsverwaltungen und Bürger\*innen um Lösungen für diese Probleme zu finden, sowohl im Einzelfall (z. B. bei Beschwerden), als auch auf strategischer Ebene. Des Weiteren engagiert sich die WUA für die Erhaltung von ökologisch funktionsfähigen, unversiegelten und nicht unterbauten Böden. Bäume brauchen viel Platz im Wurzelbereich und eine entsprechende Bodentiefe und können daher nicht auf vollständig unterbauten Flächen mit geringer Erdaufgabe wachsen.

### Österreichische Baumkonvention

Die WUA ist Mitbegründerin der Plattform „Zukunft mit Bäumen – Bäume mit Zukunft“. Ziel der Plattform ist es, unklare und oftmals unterschiedlich ausgelegte Haftungsbestimmungen, die zu übertriebenen Sicherungsschnitten führen, aufzuarbeiten, Rechtsunsicherheiten zu beseitigen und damit verbundene negative Auswirkungen auf Bäume zu verhindern. Wichtig ist auch mehr Rechtssicherheit und Klarheit in Haftungsfragen für Baumverantwortliche, damit wertvolle Baumbestände, alte Bäume und Bäume, die in von Menschen genutzten Gebieten stehen, nicht aus Angst gefällt werden.

Mehreren Studien haben nachgewiesen, dass tatsächlich mehr Bäume aus Sicherheitsbedenken gefällt werden – oft alte Bäume – welche für Klima und Biodiversität von besonderer Bedeutung sind, und dass die Auslöser unter anderem gesetzliche Grundlagen und Normen und davon abgeleitete Haftungen sind.

Der ökologische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Wert von Bäumen ist unbestritten. Dennoch wurden in den letzten Jahren die Wege in den Wäldern breiter, an Straßen durch Wälder oder Alleen die Bäume entfernt oder stark zurückgeschnitten. Das Risiko einer Haftung – hat sich im Rahmen diverser Fachveranstaltungen gezeigt – wird jedoch überbewertet.

Nach dem ersten Baumhaftungs-Symposium in Hainburg hatte nun das zweite im November 2021 im Waldcampus Traunkirchen die Sicherheitsstandards bei der Pflege und Sicherung von Bäumen im Fokus. In einem Gleichgewicht zwischen Gemeinwohlverantwortung und der Eigenverantwortung beim Aufenthalt im Naturraum soll die Baumpflege stehen. Zurzeit wird im Justizministerium, in Folge des Dialoges zwischen Plattform und Fachleuten aus verschiedenen Rechtsbereichen, eine Novelle des ABGB erwogen, welche die rechtlichen Unsicherheiten im Zusammenhang mit der Haftung für Bäume klarstellen soll. Beim Symposium wurde der Leitfaden für Baumverantwortliche weiterbearbeitet, mit dem Hauptziel, dass nur die baumschonendsten Sicherungsmaßnahmen gesetzt werden, was auch in alle Regelungen und Normen einfließen soll. Der Leitfaden wird in Pilotprojekten in der Praxis überprüft. Diese Instrumente sollen die Erhaltung und Sicherung von Bäumen – aus den zahlreichen bekannten ökologischen Gründen – unter Vermeidung von Gefahren für den Menschen unterstützen.

Trägerin des Leitfadens ist die Stadt Wien – Umweltschutz. Die Plattform wird mittlerweile von ca. 80 Akteur\*innen aus Verwaltung, Organisationen, NGOs, Gebietskörperschaften sowie allen Umweltschutzvereinen unterstützt. <https://baumkonvention.at/wp-content/uploads/2021/07/0%CC%88sterreichische-Baumkonvention.pdf>

## Wiener Wald- und Wiesencharta

Die Wald- und Waldwiesencharta wurde 2020 beschlossen und setzt den Schutz des Wiener Grüngürtels fort. Seit 1905 wurden die Schutzgebiete erweitert. Eine Schlüsselmaßnahme ist, dass der Grünraumanteil in Wien auch in Zukunft mehr als 50 % beträgt. Mit der Charta wird der Schutz von Wald, Wiesen und Gewässern in Wien bestärkt, der Bestand wird qualitativ verbessert und erweitert. Eine große Herausforderung wird die Sicherstellung und die Pflege von bestehenden und neu-

en Flächen für den Naturschutz. Die WUA hat bei der Erstellung mitgearbeitet und ist im Soundingboard sowie in der Arbeitsgruppe „Artenvielfalt“ tätig.

### Auszug aus der Wiener Wald- und Wiesencharta

Der Naturraum in und um Wien ist essenziell für die Sicherung der hohen Lebensqualität der Stadt. Wien stellt als Teil der Daseinsvorsorge diesen hochwertigen grünen Erholungsraum bereit und sichert Wälder, Wiesen und Gewässer als dessen Rückgrat. Die für eine Millionenstadt außergewöhnlichen und wertvollen Natur-, Frei- und Erholungsräume erlangen nun in Zeiten des Klimawandels eine zusätzliche fundamentale Bedeutung:

- Grünräume – vor allem Wälder – sind als intakte funktionstüchtige Ökosysteme einer der wichtigsten Beiträge zur Eindämmung des Klimawandels, da sie CO<sub>2</sub> binden und Sauerstoff produzieren; nicht nur durch ihr eigenes Wachstum, sondern auch durch Humusbildung im Boden und die Verhinderung von Erosion.
- Wälder sind ein entscheidender Beitrag zur Minderung der Klimawandel-Folgen, da sie Wasser speichern, Schatten spenden und generell kühlend wirken. So binden sie Regenwasser im Waldboden und verhindern bei Starkregenereignissen Bodenabtrag und Hangrutschungen.
- Wasserflächen und deren angrenzende Grünbereiche wirken kühlend auf die Stadt. Donau, Neue und Alte Donau, Wienfluss und Liesingbach sind zudem Frischluftschneisen.
- Wiesen – und hier vor allem extensiv bewirtschaftete Wiesen und extensiv beweidetes Grünland – sind für die Biodiversität von größter Bedeutung und ein entscheidender Beitrag für den Schutz von Insekten.

## Vogelanprall an Glasflächen

Vogelanprall ist neben dem Lebensraumverlust und den Auswirkungen der Intensivlandwirtschaft eine der Hauptursachen für den Rückgang bestimmter Vogelpopulationen. Vögel erkennen Glasflächen nicht als Hindernis. Die Bauweise mit viel Glas und Licht braucht Begleitmaßnahmen, damit es eben nicht zum Vogelanprall kommt. Die WUA setzt sich seit vielen Jahren dafür ein, dass durchsichtige Lärmschutzwände, Absturzsicherungen, Verbindungsgänge und ähnliches aber auch spiegelnde Glasflächen aus Vogelschutzglas errichtet werden. Denn Vögel können auch Spiegelungen von Himmel oder Grünstruk-

turen nicht von der Natur unterscheiden. In Zusammenarbeit mit der Biologischen Station Hohenau-Ringelsdorf und mit internationalen Experten entwickelt und propagiert die WUA wirksame Markierungen.

Werden Nistkästen als Ersatzquartiere angeboten ist es wichtig darauf zu achten, dass sich in der unmittelbaren Umgebung keine freistehenden Glasflächen befinden.

<http://wua-wien.at/naturschutz-und-stadtoekologie/vogelanprall-an-glasflaechen>

### Was tut die WUA?

Die WUA berät österreichische Planer\*innen, Bauwerber\*innen und Vogelschützer\*innen intensiv zu Anfragen zum Thema Vogelanprall an Glasflächen. Die Expertise der WUA aus über 20 Jahren Beratungstätigkeit ist aufgrund internationaler Publikationen auch im angrenzenden Ländern bekannt. Schwerpunkt sind aber Beratungen von Bürger\*innen und Betrieben im Wiener Raum.

In der Umsetzung sind nach wie vor die Wiener Linien vorbildlich, die bei der Verlängerung des U-Bahnnetzes Vogelschutzglas einsetzen, sowie verschiedene Abteilungen der Stadt Wien. Auch die ÖBB berücksichtigen bei Glasbauten zunehmend den Vogelschutz. 3 mm breite schwarze Linien in 5 cm Vertikalabstand zeugen in der Stadt von der erfolgreichen Beratungstätigkeit der WUA.

Die ASFINAG gestaltet auf Basis der Arbeit der WUA durchsichtige Lärmschutzwände seit Jahren vogelfreundlich. Bei älteren Wänden, wie z. B. an der A 22, ist sie bestrebt, bei der Durchführung von Erhaltungs- und Sanierungsmaßnahmen ebenfalls einen entsprechenden Zustand herzustellen.

### Aktuelle Entwicklungen bei Vogelschutzglas

Mittlerweile stehen aufgrund der Arbeit der WUA mit verschiedenen Glasfirmen und der Biologischen Station Hohenau-Ringelsdorf neue höchst attraktive Muster beim Vogelschutzglas zur Verfügung. So wurde beispielsweise ein auf Glas appliziertes Astmuster untersucht. Sowohl im ONR-Durchsichtversuch als auch im WIN-Versuch mit Lichtverhältnissen im Hintergrund, die Innenräumen entsprechen, war das Ergebnis ausgezeichnet. <https://wua-wien.at/images/stories/publikationen/pruefbericht-zoolex-astmuster.pdf>

Aluminiumpunkte mit 9 mm Durchmesser in einem 10 cm-Raster sind ein hervorragend wirkendes Design mit einem Deckungsgrad von unter 1 % – also fast nicht mehr sichtbar. Architekt\*innen und Planer\*innen interessieren sich vor allem für diese fast nicht sichtbare Lösung und haben keine Verluste des Lichteinfalls zu befürchten. <https://wua-wien.at/images/stories/publikationen/vogelanprall-collabs-seen-2019-report-de.pdf>

Die Bemühungen zur Entwicklung für Menschen unsichtbarer Vogelschutzmarkierungen gehen weiter, leider müssen wir aber Interessent\*innen immer noch darauf hinweisen, dass bisher kein gem. ONR 191040 geprüftes Produkt mit sichtbaren Markierungen vergleichbare Ergebnisse lieferte.

### Broschüre „Vogelfreundliches Bauen mit Glas und Licht“

Die von der Schweizer Vogelwarte Sempach 2012 herausgegebene Broschüre „Vogelfreundliches Bauen mit Glas und Licht“ ist aus der Zusammenarbeit deutscher, österreichischer und schweizer Vogelwarten, Naturschutzbehörden und NGOs entstanden. Die WUA war von Anfang an dabei und ist auch an der Erarbeitung der für 2022 geplanten Neuauflage maßgeblich beteiligt. Neben der deutschen werden auch wieder französische, italienische und englische Ausgaben erstellt. Die Publikation bildet die Grundlage für die Planung und Beurteilung von Glasbauwerken durch Behörden, Architekt\*innen und Naturschutzorganisationen.

### Kindergarten- und Schulbauten Vogelschutz und Außenbeleuchtung

Die forcierte Bautätigkeit der Stadt Wien im Bereich der Bildungseinrichtungen und Kindergärten führt vermehrt zu naturschutzfachlichen Fragestellungen. Danke an die Stadt Wien – Bau- und Gebäudemanagement und Stadt Wien – Schulen, welche die WUA frühzeitig in die Planungen einbinden und damit Naturschutzanliegen zur Umsetzung bringen. Besonders gefragt war die Kompetenz der WUA hinsichtlich der Vermeidung von Vogelanprall an Glasflächen und der Gestaltung einer umweltfreundlichen Außenbeleuchtung. Die Stadt Wien – Umweltschutz konnten wir bei der Integration von Nistmöglichkeiten für Gebäudebrüter unterstützen, aber auch Dach- und Fassadenbegrünung und eine Freiraumgestaltung mit einem möglichst geringen Anteil versiegelter Flächen waren Ergebnisse der Beratungsgespräche.

So wurde die WUA auch für einen Zubau zur Volksschule Pfeilgasse, 1080 Wien, um eine Stellungnahme bezüglich Vogelanprall ersucht und hat empfohlen, die großen Glasflächen im Bereich des Speisesaals zu markieren. Der Vorschlag der WUA wird berücksichtigt und umgesetzt werden.

Bei Projekten in Landschafts-Schutzgebieten werden mittlerweile von der Behörde Auflagen hinsichtlich Lichtverschmutzung und Vogelschutz vorgeschrieben.

## Zuviel Licht?

Künstliches Licht im Außenraum für Menschen ist einerseits wichtig, sofern es tatsächlich die Sicht verbessert, bringt aber auch viele Probleme mit sich. Immer wieder beschwerten sich Menschen über Blendung, an- und ausgehendes Licht durch Bewegungsmelder, überdimensionierte Beleuchtung von Privathäusern, nie über die Straßenbeleuchtung, das war auch während der Pandemie gleich. Tiere werden in ihrem Verhalten, ihren Wanderbewegungen, ihrer Orientierung und ihrer Fortpflanzung gestört (z. B. werden Zugvögel von künstlichem Licht abgelenkt und Insekten von Leuchten angezogen). Sogar Bäume reagieren durch Phytohormone sensibel auf Licht und treiben durch künstliche Beleuchtung früher aus.

Mangelnde Regelungen, LED und weitere kostengünstige technische Innovationen mit verhältnismäßig geringem Energieverbrauch im Einzelnen, haben zu einem Schub in Richtung stärkerer Beleuchtung, Effektbeleuchtung und Anstrahlung geführt. Die überlegte und sinnvolle Erneuerung und Modernisierung von Leuchten und Leuchtmitteln der öffentlichen Beleuchtung (Stadt Wien – Wien leuchtet) kann die zunehmenden Emissionen der Geschäfts- und Werbebeleuchtungen sowie sonstiger privater Leuchten nicht kompensieren.

## Entwicklung der Lichtverschmutzung

Die Situation der Lichtemissionen in Wien hat sich nach dem im Jahr 2020 von der Stadt Wien – Umweltschutz publizierten Bericht „Licht über Wien VII“ nicht verschlechtert. Der Bericht zeigt nämlich, dass sich die Helligkeit des Wiener Nachthimmels stabilisiert hat. 2018 und 2019 hat die Energie des Lichts über Wien um weniger als 5 % zugenommen. Die Menge des künstlichen Lichts über Wien hat sich nach dem steilen Anstieg der Jahre 2009 bis 2014 auf hohem Niveau eingependelt. Die Untersuchung der Kuffner Sternwarte zeigt erstmals den engen Zusammenhang zwischen Licht- und Luftverschmutzung, die bisher vermutete verstärkte Himmelsaufhellung durch Aerosole ist damit belegt. Nach aktuellen Berechnungen enthält die Wiener Lichtglocke deutlich mehr Energie als bisher angenommen, 500 Gigawattstunden und 100.000 Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalent gehen im Himmel über Wien „verloren“.

## Photovoltaik und Grünraum

Die WUA arbeitet bei der Wiener PV-Offensive mit. Zum einen unterstützt sie mit dem Programm PUMA die Potenzialerhebung und die Errichtung von Solarstromanlagen auf magistratseigenen Gebäuden, zum anderen setzt sie sich dafür ein, dass die angestrebten 800 Megawatt PV-Leistung möglichst zur Gänze auf den Dächern, Fassaden sowie anderen bestehenden oder neu zu erricht-

enden Bauwerken montiert werden. Unser besonderes Augenmerk in der Energiewende in der Stadt gilt der Schonung von Grünflächen, Erholungs- und Schutzgebieten bei gleichzeitigem PV-Ausbau.

## Gefahren für Wildtiere

Ein besonderes Anliegen der WUA ist die Identifikation und Reduktion von Gefahren für Wildtiere. Im urbanen Raum sind Wildtiere Risiken ausgesetzt, die in der Natur nicht vorkommen (z. B. im Straßenverkehr, Anprall an Glasflächen, nächtliche Beleuchtung, Konflikte mit Haustieren, usw.). Das Ziel der WUA ist es, diese Gefahren zu identifizieren, ihren Folgen aufzuzeigen und Maßnahmen umzusetzen, damit Wildtiere nicht zu Schaden kommen. Das wird durch Datenerhebung, Bewusstseinsbildung, Beratung und Auskunft über rechtliche Grundlagen und durch unsere Aktivitäten in zahlreichen Projekten erreicht.

## Bericht über Gefahrenquellen für Wildtiere in Wien

Nach dem ersten Bericht über Gefahrenquellen für Wildtiere (Untersuchungszeitraum 2016-2018), liegen nun auch aktuelle Ergebnisse vor. Im Auftrag der WUA wertete die Wildtierhilfe Wien die Protokolle und Aufzeichnungen über ihre Pfleglinge in den Jahren 2019 und 2020 aus, um neue Erkenntnisse für die Ursachen von Verletzungen bei Wildtieren zu erhalten. Der Schwerpunkt lag dabei auf Verletzungen, die durch menschliches Verschulden verursacht werden. Die häufigsten Unfallursachen sind: Kollisionen (mit Glas und im Straßenverkehr), Katzen- und Hundkontakte, Hitze, Bautätigkeiten und Sanierungen sowie Baum- und Heckenschnitte. Im Unterschied zum letzten Bericht wurden dieses Mal auch jene Tiere in die Auswertung miteinbezogen, deren Unfallursache nicht ganz sicher, aber (z. B. aufgrund der Verletzungsart) sehr wahrscheinlich ist. Die Auswertung der Pflegeprotokolle soll das Wissen über Gefahren für Wildtiere im urbanen Raum verbessern und so einen Beitrag zum Schutz der Tiere leisten.

Der Bericht, sowie eine kompakte Zusammenfassung der Ergebnisse und Empfehlungen, wie Verletzungen und Störungen von Wildtieren vermieden werden können, wurden auf unserer Homepage veröffentlicht.

<https://wua-wien.at/tierschutz/vogelanprall/2328-bericht-wildtierhilfe-2019-2020>

## Reduktion der Gefahren für Wildtiere in privaten Gärten

In privaten Gärten gibt es einige Gefahrenquellen für Wildtiere, auf die die WUA regelmäßig aufmerksam macht und den Gartenbesitzer\*innen ihre Handlungsmöglichkeiten aufzeigt.

Einige Beispiele sind:

- Verzicht auf Gartenbeleuchtung oder nur umwelt- und tierfreundliche, sparsame Beleuchtung (siehe auch Publikation „Lassen wir die Nacht im Garten – umweltfreundliche Gartenbeleuchtung“  
<https://wua-wien.at/images/stories/publikationen/lichtverschmutzungfolder-2018.pdf>)
- Heckenschnitte außerhalb der Vogelbrutzeit (siehe auch Umfrage zum Thema Heckenschnitt)
- Entschärfung von Fallen, aus denen sich Wildtiere nicht befreien können, z. B. indem Schächte abgedeckt werden
- Auseinandersetzung mit der Problematik des Jagdtriebs von Freigänger-Katzen
- Mähroboter bleiben weiterhin eine Gefahr für kleine Wildtiere – besonders gefährlich sind unbeaufsichtigte Roboter. Nachts ist das Verletzungsrisiko für Tiere besonders hoch. Für Igel kann das Zusammentreffen mit einem Rasenmäher sogar tödlich enden! Außerdem wirken sich Rasenmäher negativ auf die Biodiversität aus, denn durch das häufige Mähen, kommen keine Blumen oder Kräuter auf, die Wildtiere haben keinen Lebensraum und finden auch keine Nahrung.

## Umfrage zum Thema Heckenschnitt

Durch eine Umfrage der Wildtierhilfe Wien im Auftrag der WUA wurde die Nutzung und Pflege von Hecken in privaten Gärten analysiert, um so einen Überblick über biodiversitätsfördernde und -gefährdende Maßnahmen zu erhalten. Besonders im Frühling zur Vogelbrutzeit ist es wichtig auf Vögel und ihre Nester zu achten!

Das Umfrageergebnis zeigt: Ihre Gärten sind den Menschen wichtig und es gibt prinzipiell eine hohe Bereitschaft zur aktiven Naturförderung. Allerdings besteht nach wie vor ein Bedarf an Informationen und Beratungen zur richtigen Pflanzenwahl, zur Heckenpflege und zu naturnaher, wildtierfreundlicher Gartengestaltung. So wachsen beispielsweise nur in ca. 5 % der Wiener Gärten heimische Dornenhecken (z. B. Weißdorn) und in knapp 10 % heimische Rosen. Dabei bieten gerade dornige Gehölze einen guten, geschützten Platz für Vogelnester.

<https://wua-wien.at/tierschutz/bunte-wiesenbewohner/2296-gartenarbeit-heckenschnitt>

Die WUA berät zu biodiversitätsfördernder Gestaltung von Gärten, Balkonen und Gebäuden, veröffentlicht Informationen und leicht umsetzbare Tipps und veranstaltet Workshops zu dem Thema.

## Artenschutz/ Biodiversität

### Verfahren nach dem Naturschutzgesetz

Die überwiegende Zahl der Ansuchen gem. Naturschutzgesetz hat Projekte in Landschaftsschutzgebieten (LSG) betroffen, sie waren hinsichtlich der Beeinträchtigung von Landschaftshaushalt, Landschaftsgestalt und Erholungswirkung zu beurteilen.

In mehreren Kleingartenanlagen in LSG herrscht rege Bautätigkeit, zahlreiche Kleingartenwohnhäuser und Nebengebäude haben die WUA im Berichtszeitraum beschäftigt.

Da die Abgrenzung von LSG über weite Bereiche mit den Schutzgebietsgrenzen gem. Bauordnung ident ist, waren die meisten aus Bauverfahren bekannten Geräte- und Bienenhütten, Wohn- und Nebengebäude auch naturschutzbehördlich zu bewilligen. Im Rahmen ihrer Parteilichkeit achtete die WUA nicht nur auf die Einhaltung der für LSG maßgeblichen Bestimmungen, mehrfach wurden Anregungen der WUA hinsichtlich Vogelschutz und Lichtverschmutzung von Behörde und Antragstellern aufgegriffen. Die WUA steht zu diesen Fragen immer auch gerne zur Verfügung.

Bei großen Projekten stehen immer wieder Fragen des Artenschutzes im Vordergrund. Vor allem wenn populäre Arten wie Feldhamster und Ziesel betroffen sind, ist immer mit regem Interesse engagierter Bürger\*innen zu rechnen. Der WUA ist es daher ein wichtiges Anliegen, dass die geplanten Maßnahmen zum Schutz der Tiere entsprechend kommuniziert werden.

Bei der Umsiedlung von Feldhamstern, wie sie z. B. bei der Erweiterung der AHS Ettenreichgasse in Favoriten notwendig war, gibt es mittlerweile ausreichend Erfahrung, es kommen keine Tiere zu Schaden. Ersatzflächen werden fast immer in der unmittelbaren Umgebung gefunden.

Auch für andere geschützte Arten wie Heuschrecken, Schnecken und Zauneidechsen werden Ersatzlebensräume eingerichtet, beispielsweise im Zuge der Erweiterung des FH Campus am Alten Landgut.

Bei Projekten wie der Erweiterung der Schaltanlage im Umspannwerk Südost werden umfangreiche Vorkehrungen für geschützte Arten gem. Naturschutzgesetz getroffen, erforderliche Maßnahmen werden im Vorfeld mit den Sachverständigen der Behörde erörtert.

Bei städtebaulich relevanten Bauvorhaben wie z. B. dem Stadtquartier „Eurogate II“ auf den Aspanggründen wird immer eine Ökologische Bauaufsicht eingerichtet, die für



die Einhaltung der naturschutzbehördlichen Auflagen verantwortlich ist und den Bürger\*innen als Ansprechpartnerin zur Verfügung steht. Gewöhnlich ist sie auch für das Monitoring der Naturschutzmaßnahmen zuständig. Bei diesem Projekt wurde neben Ausgleichsmaßnahmen für Heuschrecken, Schnecken und Zauneidechsen besonderer Wert auf den Vogel- und Fledermausschutz gelegt. Die Entfernung von Bäumen war nur außerhalb der Brutzeit gestattet, alle Baumhöhlen wurden vor der Rodung auf Fledermäuse untersucht, Nisthilfen wurden installiert und durch Vogelschutzglas soll die Anzahl von Anprallopfern minimiert werden. Die Planung einer umweltfreundlichen Außenbeleuchtung ist auf die Bemühungen der WUA zurückzuführen.

#### Beispiele für Verfahren nach dem Wiener Naturschutzgesetz:

- 19., Weitsicht Cobenzl: Vogelschutz mittels Vorhang
- 10., Erweiterung FH Campus Favoriten
- 10., Umspannwerk Südost: Erweiterung Schaltanlage
- 21., Rodung von Sträuchern östlich Heeresspital: Wiederherstellungsverfahren
- 5., Kriehbergasse: Errichtung eines Turnsaalzentrums
- 17., Braungasse: Kindergarten
- 13., Tiergarten Schönbrunn: „Das neue Aquarium“, Umbau der Kranichanlage
- 13., Schlosspark Schönbrunn: Errichtung eines Verkaufsstandes

Beispiele für die gute Zusammenarbeit mit der Stadt Wien – Bau- und Gebäudemanagement und der Stadt Wien – Schulen sind der Kindergarten Wien 17., Braungasse und der Bildungscampus Wien 11., Rappachgasse. Der Kindergarten wurde wegen seiner Grünfläche mit Vogelschutzglas und insektenfreundlicher Beleuchtung ausgestattet. Bei der Errichtung des Campus wurden nicht nur umweltfreundliche Außenbeleuchtung und Vogelschutz an Glasflächen, sondern u. a. auch biotopverbessernde Maßnahmen für den Neuntöter und Ersatzstandorte für die Schlitzblättrige Karde berücksichtigt.

#### National einheitliches Management von Ausgleichs- und Ersatzflächen

Das Umweltbundesamt leitet ein Projekt zum Thema „National einheitliches Management von Ausgleichs- und Ersatzflächen“ um festzustellen, ob ein bundesweit einheitliches Management (Maßnahmen, Dokumentation, Kontrolle) sinnvoll ist. Die WUA nahm an den Workshops zum Projekt teil. Die Sicherung und gute Dokumentation der Ausgleichs- und Ersatzflächen sind uns sehr wichtig.

#### Neobiota-Strategie und Managementplan für Wien

Im Berichtszeitraum 2020/2021 wurde von der Stadt Wien – Klima, Forst- und Landwirtschaftsbetrieb und der Stadt Wien – Umweltschutz unter Mitwirkung der WUA, zahlreicher weiterer Dienststellen und Akteur\*innen die „Neobiota-Strategie und Managementplan für Wien“ ausgearbeitet. Behandelt werden jene invasiven Arten, die in Wien vorkommen (oder in naher Zukunft vorkommen könnten) und laut EU-Verordnung 1143/2014 von unionsweiter Bedeutung sind. Die EU-Verordnung verlangt Aktionspläne der Mitgliedstaaten, damit die Ausbreitung und Einschleppung der problematischen Arten verhindert werden kann. Im Entwurf der „Neobiota-Strategie und Managementplan für Wien“ werden die Verbreitung, mögliche Maßnahmen und ihre Erfolgsaussichten erläutert. Aufgrund dieser Strategie sollen künftig rechtzeitig sinnvolle Managementmaßnahmen getroffen werden.

#### Biodiversitäts-Strategie – Österreich 2030

Die WUA hat an der Konsultation zu einer Biodiversitätsstrategie 2030 teilgenommen und Ergänzungen zum Thema Vogelanzug an Glasflächen und in der Nähe sensibler Lebensräume sowie zu den Themen Pflanzenschutz- und Düngemitteln eingebracht.

#### Was tut die WUA?

##### Schulprojekt „Wildnis (ist) Klasse“

„Wildnis (ist) Klasse“ ist unser neues Umweltbildungsprojekt für Wiener Volksschüler\*innen der 3. und 4. Schulstufe. Im Mittelpunkt steht die Artenvielfalt des urbanen Raums, also die Natur vor der Haustüre bzw. vor dem Klassenzimmer. In etwa drei Unterrichtsstunden lernen die Kinder spielerisch die Lebensweise ausgewählter heimischer Tierarten, die im urbanen Raum vorkommen (z. B. Sperlinge, Mauersegler, Fledermäuse, Insekten wie Wildbienen, Igel, usw.) kennen und verstehen ökologische Zusammenhänge (z. B. Nahrungsbeziehungen). Anschauungsobjekte wie z. B. verschiedene Vogelneester machen die Natur „begreifbar“. So werden den Schüler\*innen auch die Ursachen für die Gefährdung der Arten bewusst.

Die Kinder können das erlernte Wissen gleich an ihrer Schule anwenden und sich beim Erkunden des Schulgeländes überlegen, wo verschiedene Arten zu finden sind, was sie zum Überleben brauchen und wie man sie fördern kann.

Je nach Gegebenheiten am Schulgelände werden dann biodiversitätsfördernde Maßnahmen direkt auf den Freiflächen umgesetzt, z. B.

- das Anlegen einer „wilden Ecke“ oder eines Beets mit heimischen, trockenheitsangepassten Stauden zur Förderung von Insekten
- das Begrünen von Zäunen/Mauern oder das Pflanzen von heimischen Heckensträuchern als Nahrungsquelle
- das Anlegen einer sandigen Fläche für Erd- und Sandbienen und um Sperlingen ein Sandbad zu ermöglichen
- das Aufhängen von Nisthilfen und Quartieren

So fördern wir die lokale Biodiversität, ermöglichen Kindern direkt an der Schule Naturerfahrungen und leisten einen kleinen Beitrag zum Natur- und Klimaschutz. Außerdem merken die Kinder, dass es Handlungsmöglichkeiten gibt und sie den aktuellen Krisen um Natur, Umwelt und Klima nicht hilflos gegenüberstehen. Die teilnehmenden Schulklassen werden zu „Wildnis-Klassen“, die über die Natur im Schulhof Bescheid wissen und auf sie achten.

Unsere Projektpartner sind DIE UMWELTBERATUNG, die Stadt Wien – Umweltschutz und die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik. Außerdem wird das Projekt von der Stadt Wien – Schulen und der Stadt Wien – Wiener Stadtgärten unterstützt. Besonders hervorzuheben sind auch die engagierten Schulleiter\*innen und Lehrer\*innen, die das Projekt an ihren Schulen ermöglichen.

„Wildnis (ist) Klasse“ wurde durch das „Innovationsmanagement im Magistrat der Stadt Wien“ ausgezeichnet und finanziell unterstützt.

In der ersten Volksschule haben die Projekttag bereits stattgefunden, die anderen Schulen sind im Frühling 2022 an der Reihe. Die Umsetzung der Maßnahmen wird im Frühling und im Herbst 2022 erfolgen.

Um die Artenvielfalt zu schützen und zu erhalten, reicht es nicht aus, Natur- und Umweltschutz auf Schutzgebiete zu beschränken. Vielmehr muss die Natur auch im Siedlungsraum zugelassen und gefördert werden. Wir müssen lernen in unserem Alltag mit der Natur zu leben und ein klein wenig „Wildnis“ auch im städtischen Raum zu akzeptieren.

### Initiative „Pestizidreduktion in Wien“

Insekten, Amphibien und Vögel in Österreich sind mit Rückgängen von 50 bis 75 % in drei Jahrzehnten vom Artensterben stark betroffen. Zu den Hauptursachen zählen neben dem Verlust von Lebensräumen auch die Überdüngung und der Einsatz von Pestiziden. Auf Anregung des Forums Wissenschaft und Umwelt (FWU) startete die Stadt Wien, unter Leitung der Stadt Wien -Umweltschutz die Initiative „Pestizidreduktion in Wien“. Der Prozess wird vom Ökosozialen Forum Wien organisiert und erarbeitet in drei Arbeitsgruppen zu privater, kommunaler und gewerblicher Anwendung Maßnahmenpakete, um den Einsatz von Pestiziden auf das unbedingt nötige Maß zu reduzieren oder in manchen Bereichen zu beenden.

Die WUA ist in allen Arbeitsgruppen und im Kernteam vertreten und hat die Leitung der Arbeitsgruppe „Private Anwender\*innen“ übernommen. Mitglieder sind der Zentralverband der Kleingärtner Österreichs, die Österreichische Gartenbau-Gesellschaft ÖGG, die Innung der Gärtner und Floristen, die Bioforschung Austria, Biohelp – Bienen und Garten, DIE UMWELTBERATUNG, Global 2000, die Stadt Wien – Umweltschutz und Natur im Garten.

Im Jahr 2020 wurden die ersten Maßnahmen umgesetzt. Im Vordergrund steht Bewusstseinsarbeit dafür, dass Gartenanlagen in einer fast vollständig unter die Nutzung des Menschen gestellten Natur oft die letzten Refugien sind, um Schmetterlingen, Bienen, Vögeln und Amphibien das Überleben zu sichern. Wichtig ist auch ästhetische Sichtweisen zu verändern und die Begeisterung für naturnahe Grünflächen voller heimischer Pflanzen und Tiere zu wecken. Eines unser Hauptanliegen ist es, den Verzicht auf chemisch-synthetische Pestizide auf möglichst vielen Flächen auch rechtlich verbindlich zu verankern, ähnlich wie dies in Vorarlberg und Kärnten bereits der Fall ist. Darüber hinaus möchten wir mehr Bewusstsein dafür schaffen, dass viele einheimische Pflanzen Super-Pflanzen sind, welche gleich dutzenden bis hunderten Arten Lebensraum und Nahrung bieten, wie Schlehen, Salweiden oder Brombeeren. Ebenso wichtig ist es, jede Pflanze an einen Platz im Garten zu setzen, der ihren Bedürfnissen nach Bodenverhältnissen, Feuchtigkeit und Licht möglichst optimal entspricht. Denn dies ist neben der Vielfalt von Pflanzen der beste Schutz gegen Krankheiten und Schädlinge und bringt uns erst gar nicht in Versuchung, Pestizide einzusetzen, weil es nicht nötig ist. Ansonsten gibt es viele biologische Möglichkeiten, wie den Einsatz von Nützlingen oder von Hilfsstoffen, welche die Pflanzengesundheit stärken.

Der Zentralverband der Kleingärtner Österreichs hat auf unsere Initiative hin bereits einen Biodiversitätsbeauftragten eingesetzt, der in diese Richtung aktiv Bewusstseinsbildung betreibt. Zukünftig sollen mehr Berater\*innen für Biodiversität den neuen Gartenpächter\*innen Gratisberatungen zu biodiversitätsfördernden Maßnahmen und Pestizidverzicht anbieten. Auch die Umweltbildung für Kinder soll verstärkt werden.

### Projekt „Mauersegler in Wien“

Im Berichtszeitraum unterstützte die WUA wieder die Initiativen und Tätigkeiten der Stadt Wien – Umweltschutz zum Schutz der Gebäudebrüter.

Gebäudebrüter sind Arten, die Spalten, Nischen, Luken oder Vorsprünge an Gebäuden als Fortpflanzungs- und Ruhestätten nutzen, also z. B. Mauersegler, Turmfalken, Sperlinge und Mehlschwalben. Sie sind Brutplatzstreuer – das bedeutet, dass sie jedes Jahr wieder die gleichen Plätze aufsuchen, um dort ihr Jungen aufzuziehen. Durch die starke Bindung an ihre Nist- und Ruheplätze ist es

besonders wichtig, diese zu erhalten. Deshalb sind sowohl die Vögel, als auch die Nistplätze laut § 10 Wiener Naturschutzgesetz geschützt. Bei Renovierungen oder Dachausbauten besteht die Gefahr, dass Nistplätze unwissentlich verschlossen oder zerstört werden. Damit das nicht passiert, erhebt die Stadt Wien – Umweltschutz seit 2017 im Rahmen eines Citizen Science Projekts die genauen Daten der Brutplätze und macht auf die Tiere aufmerksam. Bautätigkeiten, die die Brutplätze beeinflussen, müssen mit der Stadt Wien – Umweltschutz abgestimmt werden, damit die Vögel nicht gestört und alle Brutplätze nach den Arbeiten erhalten bleiben bzw. in ausreichender Menge wiederhergestellt werden.

Die Mithilfe der Citizen Scientists ist sehr wertvoll, denn das Beobachten der Vögel und das Verorten der Nistplätze sind sehr zeitaufwendige Tätigkeiten. Die Daten werden in einem Archiv gespeichert und sind im Umweltgut öffentlich einsehbar.

Während zu Beginn des Projekts noch klar der Mauersegler im Mittelpunkt stand, sind in den letzten zwei Jahren auch die anderen gebäudebrütenden Arten mehr in den Fokus gerückt. Aufgrund der Pandemie konnten die Vorträge und Exkursionen zum Thema Gebäudebrüter nicht alle wie ursprünglich geplant durchgeführt werden. Trotzdem ist es uns auch 2020 und 2021 gelungen, unter Einhaltung der erforderlichen Maßnahmen und mit beschränkter Teilnehmer\*innenzahl, Exkursionen und Einschulungen für die ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen durchzuführen. Auch in diesen Jahren konnte also fleißig kartiert werden.

Ein besonders schönes Beispiel für den Erfolg der Maßnahmen zum Schutz der Gebäudebrüter und die gute Zusammenarbeit der Stadt Wien – Umweltschutz und der WUA, ist die Erhaltung der Mauersegler-Nistplätze und Fledermausquartiere in der Görgengasse 23, 1190 Wien. Auf Initiative der WUA konnten 2020 die nötigen Maßnahmen getroffen werden, damit nach den Renovierungsarbeiten Nistkästen für Mauersegler und Quartiere für Fledermäuse zur Verfügung stehen. Schon in der darauffolgenden Brutzeit 2021 konnte von der WUA beobachtet werden, dass die Vögel die neuen Brutplätze annehmen.

### Turmfalken-Kamera im Karl-Marx-Hof

Im Frühling 2020 konnte gemeinsam mit der Stadt Wien – Wiener Wohnen und der Stadt Wien – Umweltschutz ein Projekt zur Bewusstseinsbildung realisiert werden. Eine Turmfalken-Kamera übertrug das Brutgeschehen live aus den Karl-Marx-Hof, in dem seit vielen Jahren einige Turmfalken-Paare zu Hause sind. Die Kamera wurde selbstverständlich so montiert, dass die Tiere nicht gestört werden. Das Vogelpaar konnte zwei Küken großziehen.

Die WUA unterstützte das Projekt, z. B. durch Beiträge für den Turmfalken-Blog der Stadt Wien – Wiener Wohnen, der regelmäßig Updates und Informationen über das Geschehen am Nistplatz lieferte.

### Grünräume fördern die Biodiversität

Die WUA setzt sich für die naturnahe und extensive Pflege von öffentlichen Grünflächen, für mehr „Wildnis“ und das Anlegen vielfältiger Blühflächen ein. Dadurch möchten wir Lebensräume für Insekten und viele andere Arten schaffen und der Natur einen Raum geben, sich (im Rahmen des vor Ort möglichen Ausmaßes) zu entwickeln. Die Möglichkeit Natur auch in der Stadt, also in der unmittelbaren Nähe des Wohnorts zu erleben, verbessert die Lebensqualität und hat in Zeiten der Pandemie an Bedeutung gewonnen.

Europaweit ist die Masse der Insekten um dreiviertel zurückgegangen. Damit bricht eine wichtige Basis der Nahrungskette in der Natur ein. Vor allem Vögel, aber auch Fledermäuse und viele andere Insektenfresser sind durch diese Entwicklung gefährdet. Da ca. 70 % der Nahrungspflanzen von Insekten bestäubt werden, ist auch der Bestand an Nahrungsmitteln für Menschen in Gefahr.

Im dicht besiedelten Stadtgebiet ist eine extensive Pflege nicht überall sinnvoll und möglich und es müssen viele Faktoren berücksichtigt werden. Besonders wichtig bei der Gestaltung von Flächen ist stets die Kommunikation, und zwar sowohl magistratsintern, als auch extern mit Bürger\*innen. Die WUA arbeitet bei Projekten zum Thema Grünraumgestaltung mit (siehe untenstehende Projekte und **„Die gesellschaftliche Bedeutung spontaner Naturentwicklung in Städten“**)

### WUA lässt Insektenfreundlichkeit von Wiener Staudenmischungen untersuchen

Vier von fünf Tierarten in Österreich sind Insekten. In Deutschland ist die Menge der Fluginsekten selbst in Naturschutzgebieten in nur drei Jahrzehnten um 75 % zurückgegangen. In Österreich wird die Situation ähnlich eingestuft. Dabei sind Insekten die Grundpfeiler der allgemeinen Biodiversität und verrichten essentielle Ökosystemdienstleistungen (Bestäubung, Schädlingsregulation, Zersetzung im Boden). Als Basis von Nahrungsketten zieht ihr sukzessives Verschwinden auch den Rückgang von Vögeln, Fledermäusen und Raubsäugetieren nach sich. Urbane Räume wie die Großstadt Wien können wertvolle Lebensräume für viele Insekten und andere Tierarten bereitstellen. Die Stadt Wien – Wiener Stadtgärten versuchen schon seit Längerem durch ökologische Staudenmischungen

gen für Blumenbeete und Ansaatmischungen auf öffentlichen Brachflächen einen wichtigen Beitrag zu leisten. Um die Insektenfreundlichkeit der eingesetzten Mischungen zu beurteilen, beauftragte die WUA bei der Bioforschung Austria das Projekt „Entomologisch-botanische Aufnahmen von gärtnerischen Staudenmischungen und Ansaatmischungen für Brachen in Wien“.

Derzeit in Erprobung befindliche gepflanzte Staudenmischungen der Stadt Wien – Wiener Stadtgärten wurden mittels botanischer und entomologischer Erhebungen verglichen, um praxisorientierte Empfehlungen für die insektenfreundliche Gestaltung von öffentlichen Blumenbeeten und anderen Grünräumen zu erarbeiten.

Die Interaktionen zwischen Pflanzen und Insekten auf den untersuchten Flächen waren vielgestaltig. Neben Tagfaltern und Wildbienen besuchten auch Wespen, Käfer, Wanzen, Heuschrecken und Fliegen Blüten oder hielten sich auf Pflanzen auf.

Insgesamt konnte durch die Studie ein Überblick über die vielfältigen Interaktionen zwischen Insekten und Pflanzen in von Menschen geschaffenen Biotopen und Brachflächen gegeben werden. Sie zeigt auch die Wichtigkeit der umgebenden Landschaft und eines Habitat Mosaikens mit unterschiedlich gestalten Flächen auf. Alle untersuchten Flächen tragen mit ihrem Management zu unterschiedlichen Aspekten der Insektendiversität bei. Es zeigt die Sinnhaftigkeit der gesetzten Maßnahmen.

Gleichzeitig konnte durch die Neumeldung von sechs Tagfaltern in neuen Wiener Verbreitungskatastern sowie durch den Fund von zwei sehr seltenen Wildbienenarten (*Lasioglossum buccale* und *L. semilucens*) das Wissen über die Insekten in Wien erweitert werden.

## Projekt SYM: BIO

Die WUA unterstützt „SYM: BIO“, ein grenzüberschreitendes Projekt, das durch die EU, also durch den Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE), gefördert und von der Bioforschung Austria geleitet wird. Die Laufzeit des Projekts beträgt drei Jahre (2020 bis 2022). Das Ziel ist es, ein grenzüberschreitendes Netzwerk für die trockenheitsangepasste und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung von Grünflächen zu schaffen. In der Praxis ist diese Bewirtschaftung oft nicht so einfach umzusetzen. Viele fertige Saatgutmischungen, kostengünstige Pflanzen oder gezüchtete Sorten sind zwar leicht verfügbar und optisch ansprechend, aber oft weder heimisch, noch regional produziert, sie bieten wenig oder keine Nahrung für Tiere und sind zur Förderung der Artenvielfalt eher ungeeignet. So wird bei vielen Grünflächen das Potenzial nicht ausgeschöpft und sie weisen nur eine sehr geringe Biodiversität auf.

Zusätzlich trägt nun auch die Klimakrise, insbesondere durch längere Trockenzeiten, zu einer Verschlechterung des Zustandes der Grünflächen bei. Durch eine standortgerechte und trockenheitsangepasste Gestaltung könnten die Flächen in Zukunft besser mit Veränderungen des Klimas zurechtkommen.

### Maßnahmen und Aktivitäten des Projekts:

- Verschiedene Pflanzenmischungen werden ausgetestet um herauszufinden, welche besonders viele Insektenarten fördern und auch bei Trockenheit gut wachsen.
- In Tschechien und Österreich werden Schau- bzw. Modellflächen angelegt, die als Vorbilder für eine biodiversitätsfördernde und trockenheitsangepasste Pflege und Gestaltung von Grünflächen dienen.
- Zahlreiche Akteur\*innen, die öffentliche oder private Grünflächen pflegen und gestalten, werden angesprochen und eingeladen sich auszutauschen, zu diskutieren und Verbesserungs- und Kooperationsmöglichkeiten zu finden.
- Das ausgetauschte und gesammelte Wissen, die Analyse positiver Beispiele und die Untersuchungen der Pflanzenmischungen sind die Grundlage für Empfehlungen, die bei Veranstaltungen wie Vorträgen, Kursen und Workshops unterschiedlichen Zielgruppen nähergebracht werden.
- Außerdem wird ein Leitfaden ausgearbeitet, der die Ergebnisse und Empfehlungen abschließend zusammenfasst.

Die Bioforschung Austria hat im Rahmen des EU-Projektes SYM: BIO viele Online-Schulungen durchgeführt und in einer Artikelserie für das Magazin „Der Kleingärtner“ viele biodiversitätsfördernde Pflanzen porträtiert.

## Obsthain Obere Alte Donau

Der Verein „OBSTSTADT WIEN“ pflanzt gemeinsam mit engagierten Menschen Obstbäume in der Stadt. Sie fördern, pflegen und vermehren Obst für Alle. Durch die Unterstützung der WUA konnten Materialien (z. B. ein Wassercontainer) angeschafft, die Obstbäume gepflegt und die Baumpat\*innen pädagogisch begleitet werden. In Wien gibt es bereits zwei größere Obstparks – an der Oberen Alten Donau und auf der Donauinsel. Über 50 Obstbäume wie Apfel, Birne, Marille und Pfirsich wurden bereits gepflanzt. Im Wiener Nordwesten und Süden entstehen mit rund 30 neuen Bäumen und Sträuchern weitere zwei Obstparks.

## Naturgarten gegen Biodiversitätsverluste

Die Beliebtheit von Rasenflächen und von in Form geschnittenen Hecken stammt historisch aus der Zeit der französischen und englischen Herrschaftsschlösser. Da-

mals kamen sie umgebende, weitläufige Rasenflächen in Mode. Sich leisten zu können, unter sehr hohem Personalaufwand Flächen aus jeglicher sinnvoller Nutzung herauszunehmen, sollte den Reichtum der Schlossbesitzer weithin sichtbar machen. Als der Rasenmäher erfunden war, hielt das Prestigeobjekt Rasen auch Einzug ins Bürgertum bis hin zum Kleingarten. Solange rundherum noch Wildnis vorherrschte, war dies auch legitim. Doch heute besteht fast überall ein hoher Nutzungsdruck, vom flurbereinigten Ackerland, über intensivbewirtschaftete Wiesen und Nutzwald, bis hin zur Parkanlage. Wildnisflächen als Refugium für unsere Artenvielfalt sind eine Rarität geworden und oft zu weit voneinander entfernt, um Wanderungen von Arten zu erlauben, wenn eine Art durch Wetterextreme aus einem Gebiet verschwindet. So nimmt auch in den letzten Juwelen der Vielfalt dieselbe ab. Allein unsere Schmetterlingspopulationen haben sich Schätzungen zufolge in den letzten hundert Jahren auf ein Hundertstel reduziert. Unsere heimische Insektenwelt sichert aber auch unser eigenes Überleben und muss für unsere Kinder erhalten werden. Deshalb plädieren wir für eine neue Ästhetik: Heute ist ein Garten dann schön, wenn er durch seine Vielfalt an heimischen Pflanzen und Strukturen wie Wildblumenbeete und -wiesen, Obstgehölze, Totholz, Laubhaufen, Trockensteinmauern und Biotope das Überleben von Wildtieren und die Zukunft unserer eigenen Kinder sichert.

Welche wunderbaren Tiere man dabei wie konkret fördern kann, ist in einem ausführlichen WUA-BLOG-Beitrag „Lebensretter bedrohter Tiere und Pflanzen“ zusammengefasst. Hier können alle Online-Artikel zur Biologie und Rettung besonderer Schmetterlingsarten sowie zu naturnaher Gartengestaltung gesammelt nachgelesen werden. <https://wua-wien.at/blog/2315-schmetterlinge>

## WUA unterstützt „Visions for Transition“-Konferenz

Global 2000 lud im Mai 2020 zur internationalen Konferenz „Visions for Transition“ ein. Über zwanzig, international renommierte Visionäre zu Biodiversität, Ernährung und sozialer Gerechtigkeit kamen dort zu Wort und tauschten sich auch untereinander aus. Aufgrund der Pandemie musste die Veranstaltung kurzfristig online abgehalten werden. Das bot jedoch weit mehr als 10.000 Interessierten die Möglichkeit von zu Hause aus daran teilzunehmen. Das einhellige Credo lautete „Weitermachen wie bisher, ist keine Option!“ Moderne Landwirtschaft muss biodiversitäts- und klimafreundlich sein. Kleinteilige Strukturen, Hecken und aktives Bodenleben durch Humusaufbau sind wesentlich und sorgen mit widerstandsfähigen Sorten für Resilienz gegen Starkregen, Trockenheit und Schädlingsdruck. Die Vorträge können alle auf der Website nachgehört werden: <https://www.global2000.at/kongress>

## Mehr als 5 Jahre Ökologisches Wildtiermanagement Lainzer Tiergarten

Die Stadt Wien – Klima, Forst- und Landwirtschaftsbetrieb hat gemeinsam mit dem Verein gegen Tierfabriken, der Stadt Wien – Umweltschutz, der Tierschutzombudsstelle und der WUA im Herbst 2015 eine Vorgangsweise für das Wildtiermanagement im Lainzer Tiergarten ausgearbeitet. Ziel ist eine lebensraumkonforme Wilddichte, welche Waldverjüngung zulässt.

Im Jahr 2021 konnten wir uns davon überzeugen, wie sehr sich die natürliche Waldverjüngung verbessert hat, ebenso wie der Zustand der Wiesen. Die WUA hat sich besonders dafür eingesetzt, dass ein ökologisches Gleichgewicht in diesem (Wald-) Ökosystem erreicht wird und die für das Wildtiermanagement noch erforderliche Jagd im Lainzer Tiergarten künftig so durchgeführt wird, dass Angst und Leid der Tiere so weit wie möglich vermieden werden. Das Wildtiermanagement dient dem Naturschutz, dem Wohl der Tiere und dem Erhalt der Lebens- und Erholungsräume. Der Wildbestand wird nur dann reguliert, wenn es für die Erreichung der Naturschutzziele nötig ist (Ultima-Ratio-Jagd). Das ökologische Gleichgewicht zwischen dem Lebensraum und den darin lebenden Wildtieren, konnte beobachtbar und anhand der Indikatoren nachweisbar verbessert werden.

## Umweltbildung

### In der Pandemie besonders auf die Kinder schauen

Unsere Kinder mussten in der Pandemie besonders viel Zeit zu Hause vor Bildschirmen verbringen. Beunruhigende Studienergebnisse zeigen uns, wie gerade bei ihnen Depressionen und andere psychische Probleme, schon von einem hohen Niveau ausgehend, noch weiter zugenommen haben. Gerade für sie ist jetzt das freie, von Erwachsenen ungelentete Spiel in der Natur ganz besonders wichtig. Deshalb hier auch unser Appell, wieder mehr spannende Wildnisflächen bis ins Stadtzentrum hinein zu gestalten. Damit das gelingt, braucht es viel Know How beim gezielten Fördern von Wildpflanzen und Tieren. Solche Flächen ermöglichen Kindern und Jugendlichen in ihrer Wohnumgebung ein wenig Naturforschung zu betreiben und ihre eigenen Fähigkeiten auszuloten. Seit Jahren hoffen wir hier auf ein generelles Umdenken. Die Biotope City oder die Freie Mitte beim Nordbahnhof sind erste gute Beispiele. Die WUA setzt sich dafür ein, dass möglichst viele Flächen in Wien naturnah erhalten bleiben bzw. auch Flächen aus der intensiv gärtnerischen Nutzung herausgenommen werden. Sukzession und Naturnähe wird zugelassen. Eine Zusammenfassung sog. „Gstett'n“ findet sich im beliebten Gstett'nführer der WUA, der auch 2020 neu aufgelegt wurde.

<https://www.bluehendesoesterreich.at/naturmagazin/freundschaft-fuers-leben-warum-kinder-natur-lieben-und-brauchen>

### Umwelt- und Klimabildung

Wer die Natur kennen lernen kann, wird sie lieben und beschützen. Bewusstseinsbildung ist der WUA ein großes Anliegen. Informationen über Natur, Biodiversität, Ressourcen und ihre nachhaltige Nutzung sind essentiell um zu verstehen, warum der Schutz unseres Lebensraumes prioritär ist. Bei unseren Angeboten zur Bewusstseinsbildung werden Themen wie Klimaveränderung, wie sie sich auf unsere (Um-)Welt auswirkt und wie wir selbst etwas zur Bekämpfung der großen Krisen unserer Zeit beitragen können, einbezogen. Um das Interesse zu wecken, muss das Bildungsangebot an die Zielgruppe und an die Situation angepasst werden. In der Pandemie haben wir zusätzliche Schwerpunkte bei Videos und Artikeln gesetzt. Umso mehr freuen wir uns, dass wir unsere Gstett'n Führungen mit den Umweltpürnasen, einige Workshops auf der Wiese und z. B. die Führungen für die Wohnpartner auf der Schmetterlingswiese, eine offene Führung im Regionalpark Dreieranger und einige mehr durchführen konnten.

### Video-Serie „Geheimnisse der Stadtnatur“

Da das beliebte umweltpädagogische Projekt „Vanessa“, bei dem Schulklassen die Natur auf der Schmetterlingswiese im Donaupark erleben, durch Covid-19 nicht wie geplant stattfinden konnte, hat die WUA kurze Videos zusammengestellt, damit die Wiener Stadtnatur auch von zu Hause kennen gelernt werden kann. Neun Videos stellen die Stadt als artenreichen Lebensraum vor und zeigen faszinierende Geheimnisse der urbanen Natur. Mit einfachen Worten erklären wir ökologische Zusammenhänge, erläutern, warum heute viele Arten bedroht sind und vermitteln, was jede\*r zum Schutz der Natur und Umwelt tun kann. Schwerpunkte werden vor allem auf Insekten, Amphibien und Vögel gesetzt. Die Videos wurden im Frühling und Frühsommer 2020 produziert und im Sommer mit weiterführenden Informationen auf unserer Homepage und auf Social Media veröffentlicht.

<https://wua-wien.at/naturschutz-und-stadtoekologie/165-weiterfrende-informationen-zum-thema17/2228-geheimnisse-wiener-stadtnatur>

### Gstett'nführungen

Die beliebten „Gstett'nführungen“, die die WUA in Kooperation mit dem Verein Umweltpürnasen-Club anbietet, konnten auch in der Pandemie unter strengsten Sicherheitsauflagen teilweise stattfinden. So konnten im Berichtszeitraum im Rahmen von Familientagen, Schulaktionen und Ferienspiel rund 2800 Kinder sowie deren Begleit-

personen mit den Besonderheiten von Gstett'n-Standorten und deren Lebensgemeinschaften vertraut gemacht werden. Es freut uns besonders, dass so auch in Zeiten einer Pandemie möglichst vielen Kindern und deren Begleitpersonen kostbare Naturerfahrungen geboten wurden.

### Serie zu „Tiere und Pflanzen im Winter“

Von Jänner bis März 2020 informierte die WUA durch die umfangreiche Facebook-Serie über die verschiedenen Überlebensstrategien der Tiere und Pflanzen im Winter und thematisierte auch die Auswirkungen der Klimakrise. Die Informationen sind nach wie vor aktuell und auf der Homepage verfügbar.

<https://wua-wien.at/tierschutz/174-weiterfrende-informationen-zum-thema8/2174-tiere-im-winter>

### Käferposter

DIE UMWELTBERATUNG Wien hat bereits eine Vielzahl faltbarer Poster zu den verschiedensten Tier- und Pflanzentypen gemeinsam mit der WUA gestaltet. Sie dienen zur Bestimmung häufiger Arten und geben niederschwellige Informationen und praktische Tipps für den Naturschutz. Sie erfreuen sich bei der Bevölkerung großer Beliebtheit und werden auch in unseren umweltpädagogischen Projekten viel eingesetzt.

So haben wir uns entschlossen, 2021 mit der Vielfalt und dem Schutzbedürfnis heimischer Käfer eine weitere Tiergruppe in den Fokus zu rücken. Denn auch sie leisten einen wichtigen Beitrag bei der Bestäubung von Blüten, in der Zersetzung von totem Gewebe und als Nahrung für andere Tiere und brauchen unsere Aufmerksamkeit und unseren Schutz.

<https://wua-wien.at/images/stories/publikationen/kaeferposter-umweltberatung.pdf>

### „Im Kindergarten der Schmetterlinge“

Gemeinsam mit dem Naturschutzbund Wien, dem Ökosozialen Forum Wien, der Naturschutzjugend – Landesgruppe Wien, der Tierschutzombudsstelle Wien und der Bioforschung Austria stellte die WUA das abwechslungsreiche Kinderprogramm „Der Stadtnatur auf der Spur“ zusammen. Aufgrund der Pandemie mussten Kinder viel Zeit zu Hause verbringen. Umso wichtiger war es uns Veranstaltungen im kleinen Rahmen anzubieten, bei der Kinder die Natur erleben können. Zielgruppe waren Kinder im Alter von 5 bis 12 Jahren.

Die Veranstaltung „Im Kindergarten der Schmetterlinge“ fand am 17. und am 23. Juni 2021 auf der Schmetterlingswiese im Donaupark statt. Dabei wurden Raupen, adulte Schmetterlinge und viele andere Wiesentiere vorgestellt und

beobachtet. Außerdem gaben wir Tipps, wie aus einem kleinen Balkon, Garten oder auch dem Schulhof eine richtige Oase für Insekten und andere Tiere werden kann.

### „Tag der Raupe“

#### Eine Aktion zum besseren Schutz unserer Schmetterlinge

Das Bewusstsein, wie wichtig Artenvielfalt für funktionierende Ökosysteme ist, wird immer größer. Insbesondere Schmetterlinge sind in den letzten Jahren ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt, nachdem sie jahrelang keine Lobby hatten und ihre Wichtigkeit als Bestäuber, im Vergleich zu den Bienen, weitgehend unbekannt war. Die Larve des Falters, die Raupe, wird von der Bevölkerung aber leider immer noch häufig als Schädling gesehen und mit Insektiziden bekämpft. Sich über gefährdete Schmetterlinge im Garten freuen, aber Raupen im Garten vernichten? Ein tragisches Missverständnis. Die Schmetterlingsraupen sind nicht nur entscheidend für den Erhalt der Schmetterlingspopulationen, sondern erfüllen auch noch andere wichtige Funktionen: Sie sind mit ihrem guten Appetit fleißige Antreiber ökologischer Kreisläufe. Außerdem spielen sie eine wichtige Rolle in der Nahrungskette.

Gemeinsam mit der Umweltschutzorganisation Global 2000 wollten wir deshalb möglichst vielen Menschen die Wichtigkeit der Raupen näherbringen, um Schmetterlingen während ihres gesamten Lebenszyklus genügend Schutz bieten zu können und wichtige Lebensräume zu schaffen. So wurde der 18. Juni erstmals zum „Tag der Raupe“. Anlässlich des Raupentags wurde auch das neue Raupenplakat präsentiert, das verschiedene Arten und deren Wichtigkeit für die Natur aufzeigt sowie Anleitungen zum Schutz der „Kinder der Schmetterlinge“ gibt. <https://wua-wien.at/images/stories/publikationen/poster-schmetterlingsraupen.pdf>

### Insekten-Workshops im Donaupark

Am 1. Juli 2020 veranstaltete die WUA einen Insekten-Workshop im Wiener Donaupark. Da im Rahmen des Projekts „Vanessa“ jedes Jahr zahlreiche Schulklassen die Möglichkeit haben Insekten, insbesondere Schmetterlinge, hautnah kennen zu lernen, wollten wir die Artenvielfalt der Insekten auch Erwachsenen näherbringen. Zielgruppe waren Gartenbesitzer\*innen und Kleingärtner\*innen, aber natürlich waren auch Kinder und Jugendliche herzlich willkommen. Im Rahmen des Workshops wurden verschiedene Insektengruppen vorgestellt, der Wert bzw. die Rolle der Insekten in den Ökosystemen vermittelt und Tipps zum biologischen Gärtnern und zur tierfreundlichen Gartengestaltung gegeben.

Am 16. September 2021 war eine Gruppe des VÖGB – Verband Österreichischer Gewerkschaftlicher Bildung zu Gast auf der Schmetterlingswiese.

### Naturführungen „NaTOUR“ – Wohnpartner

Im Rahmen der Exkursionsreihe „NaTOUR“, die von den Wohnpartnern organisiert wurde, konnten wir interessierten Bewohner\*innen in Wiener Gemeindebauten die Natur vor der Haustüre näherbringen.

Am 20. Juli 2020 stellten wir die Artenvielfalt der Schmetterlingswiese im Donaupark vor und gaben Tipps für eine naturnahe, tierfreundliche Gartengestaltung. Bei einer Naturführung in Stammersdorf am 22. Juli 2020 wurden verschiedene Arten und Lebensräume in Wien vorgestellt und Maßnahmen zum Umwelt- und Naturschutz vermittelt.

Aufgrund der Nachfrage wurde die Veranstaltung auf der Schmetterlingswiese im Donaupark am 5. Juli 2021 erneut für die „NaTOURen“ angeboten. Ein besonders positives Feedback erhielten wir über unsere ausführlichen Informationen über Hummeln. Es freut uns sehr, wenn wir unsere Liebe und Faszination zur Natur weitergeben und das Interesse der Wiener\*innen wecken können.

### Ausstellung „Tierische Untermieter“

Im Sommer 2020 war unsere Wanderausstellung „Tierische Untermieter“ zu Gast bei der Bezirksvorstehung Penzing. Die Ausstellung wurde am 15. Juli 2020 mit einem interessanten Programm an Vorträgen und Exkursionen der Stadt Wien – Umweltschutz, des KFFÖ und der WUA eröffnet. 2021 unterlag der „Penzinger Klima- und Umwelttag“ in den Räumlichkeiten der Bezirksvorstehung Penzing strengen Sicherheitsauflagen, trotzdem konnte den Gästen die Ausstellung präsentiert werden.

### Neuaufgabe Gstett'nführer

Die Neuaufgabe des Gstett'nführers der WUA „Am Anfang war die Gstett'n“ brachte ein erfreuliches Medieninteresse an der Thematik der Stadtwildnis mit sich, u. a. in Form eines Interviews für Radio Wien. Die Wertschätzung für die ungestaltete Natur in Wien hat bei Bürgerinnen und Bürgern zugenommen, in einem Fall wurde sogar eine Anleitung für die Umgestaltung eines geerbten Ackers in eine Gstett'n nachgefragt. Das bis in die 1990-er Jahre zurückreichende Engagement der WUA für die ungestaltete Natur ist sicherlich mit dafür verantwortlich, dass in der Freiraumplanung vermehrt extensiv gestaltete Bereiche wie aktuell in der „Freien Mitte“ des Nordbahnviertels vorzufinden sind. <https://wua-wien.at/images/stories/publikationen/gstettnefuhrer-2020.pdf>

### City Nature Challenge

Um auf die urbane Artenvielfalt aufmerksam zu machen, dokumentieren jedes Jahr an drei Tagen Citizen Scientists auf der ganzen Welt bei der „City Nature Challenge“ ihre Naturbeobachtungen in Städten und laden sie auf der Plattform „iNaturalist“ hoch. Zum ersten Mal hat mit der Unterstützung der WUA auch Wien teilgenommen!

Aufgrund der Corona-Krise handelte es sich nicht wie in den Vorjahren um einen internationalen Wettbewerb. Stattdessen sollten Naturerfahrungen im persönlichen Umfeld (z. B. am Balkon, im Garten oder in einer nahen Grünfläche) im Mittelpunkt stehen. In nur drei Tagen konnten weltweit fast 33.000 Arten beobachtet und genau bestimmt werden. Mit rund 1.300 dokumentierten Arten im ersten Teilnahmehjahr zeichnet sich in Wien bereits eine enorme Artenvielfalt ab.

2021 fand die „City Nature Challenge“ von 30. April bis 3. Mai statt. Im Wiener Stadtgebiet wurden fast 1.500 Arten gefunden und über 6.000 Beobachtungen auf „iNaturalist“ hochgeladen. 130 Arten wurden sogar erstmals auf der Plattform in Wien dokumentiert.

Die Beobachtungen, die weltweit bei der „City Nature Challenge“ gesammelt werden, sind ein wichtiger Beitrag für Wissenschaft und Naturschutz, denn sie helfen Arten ihre Lebensräume besser schützen zu können.

### Earth Night

Nach dem Motto „Wenigstens eine dunkle Nacht pro Jahr!“ sollte das Licht im Außenbereich in der Aktionsnacht, dem 17. September 2020, ab 22 Uhr, so weit wie möglich reduziert werden. Besonders wichtig ist es in diesem Zusammenhang genau zu hinterfragen, welches Licht tatsächlich in der Nacht gebraucht wird und welches nicht. 2021 fand die „Earth Night“ am 7. September statt. Neu in diesem Jahr war ein Video der Paten der Nacht, das die Aktion vorstellt und zum Mitmachen motivieren soll.

Der WUA ist es ein besonderes Anliegen das Thema Lichtverschmutzung immer wieder zu thematisieren und zu passenden Anlässen über die negativen Auswirkungen und mögliche Lösungen des Problems zu informieren.

### Ringvorlesung Ökologie

Die WUA trägt in der „Ringvorlesung Ökologie“ jedes Jahr zu den Themen Vogelanzug an Glasflächen und Lichtverschmutzung vor. Aufgrund der Coronakrise fanden im Berichtszeitraum keine Präsenzveranstaltungen statt.

### Beratung „Austria Guides for Future“

Die WUA unterstützt den Verein „Austria Guides for Future“, der Touren entwickelt, die nicht nur die Geschichte und Kunst der Stadt vorstellen, sondern auch ihre Naturschätze und Projekte zum Umwelt- und Klimaschutz. Die Touren sollen auf die Probleme des Klimawandels und des Artensterbens aufmerksam machen und gleichzeitig einen ersten Eindruck der nachhaltigen Stadt der Zukunft geben. Die WUA steht den „Guides for Future“ mit fachlicher Expertise zur Seite. Am 27. Mai 2021 wurde eine Exkursion für die „Guides for Future“ durchgeführt.

### Naturführung im Regionalpark DreiAnger

Am 11. Mai 2021 leitete die WUA, gemeinsam mit der Stadt Wien – Umweltschutz, im Rahmen eines vielfältigen Exkursionsprogramm im Regionalpark DreiAnger die Naturführung „Rendezvous mit der Natur – Entlang des Marchfeldkanals in den Regionalpark DreiAnger“. Entlang des Marchfeldkanals konnten verschiedene Arten und Lebensräume vorgestellt und aktuelle naturschutzfachliche Themen (z. B. das Insektensterben) thematisiert werden. Ein besonderes Highlight war die Sichtung von Bienenfressern.

### Vortrag zum Thema Umweltbildung

Im Rahmen einer Veranstaltung des Interreg-Projekts „City Nature“ hat die WUA am 20. September 2021 einen Vortrag über Umweltbildung im Nationalparkhaus Lobau gehalten. Dabei haben wir unser Angebot vorgestellt, unsere Erfahrungen geteilt und anschließend mit Vertreter\*innen der Stadt Wien – Umweltschutz, der Bioforschung Austria, des Landschaftspflegevereins Thermenlinie-Wienwald-Wiener Becken und den Gästen des Workshops über die Zukunft der Umweltbildung diskutiert.

### Vortrag zum Thema „Naturnahe Grünflächen und Stadtwildnis“

Bei einer Fachveranstaltung für Expert\*innen an der Universität für Bodenkultur am 22.9.2021 wurde ein Vortrag von der WUA gehalten. Schwerpunkte waren die unterschiedlichen Typen von Gsteff'n, Stadtwildnis und naturnahen Grünflächen, sowie Probleme und Konflikte, die bei diesen Flächen auftreten können.



# Klima – Stadtökologie – Ressourcenmanagement

## Ambitionierter Klimaschutz ist notwendig

Wenn es uns nicht gelingt, bis 2030 die globalen Treibhausgasemissionen zu halbieren, werden im globalen Klimasystem sehr wahrscheinlich gefährliche Kippunkte überschritten. In weiterer Folge könnten wiederholt Missernten, feuchte Hitzewellen und Springfluten in den nächsten Jahrzehnten Millionen von Menschen den Lebensraum rauben. Leider hat die Menschheit in ihrer Ignoranz gegenüber der Klimakrise viel Zeit verschwendet. Nun ist auch die Herausforderung rasche Wege in Richtung Klimaneutralität zu finden, riesig, wichtig und dringend zu lösen. Jede/r Einzelne sowie auch jede Stadt und jeder Staat stehen in der Verantwortung, ihren Beitrag zur Sicherung unserer Lebensgrundlagen zu leisten. Sollten wir in einigen Jahren konstatieren müssen, dass die Klimakatastrophe irreversibel über uns hereinbrechen wird, weil wir trotz der alljährlichen Warnungen von zehntausenden Wissenschaftler\*innen (siehe IPCC-Berichte) auch im letzten möglichen Handlungszeitraum untätig geblieben sind, wird sich jede/r die Frage gefallen lassen müssen, was er/sie selbst zur Verhinderung dieser Katastrophe getan oder unterlassen hat. Fast jede/r von uns neigt dazu, diese unangenehmen Fakten zu verdrängen. Doch die Klimakrise läuft in den letzten beiden Jahrzehnten sogar noch rascher ab als in den Worst Case Szenarien der Wissenschaft.

Genauere Informationen zu den Ursachen und den globalen Auswirkungen der Klimakrise sowie zur Dringlichkeit wirksamer Klimaschutzmaßnahmen zu setzen, haben wir hier zusammengestellt: <https://wua-wien.at/klimaschutz-klimawandelanpassung-und-resilienz>

## Wiener Klima

Die Dringlichkeit ist also real. Wesentlich ist, dass Wien in den letzten Jahren viele Schritte sowohl in Richtung Klimaneutralität als auch zur Bekämpfung der Auswirkungen der Klimakrise gesetzt hat. Als Wiener Umwelthanwaltschaft (WUA) sind wir an vielen strategischen Prozessen der Stadt Wien beteiligt wie dem Wiener Klimafahrplan und der Smart Klima City Strategie. Mit Programmen wie den Wiener Klimateams gibt es partizipative Projekte, welche die Menschen direkt vor Ort zur Teilhabe einladen. Dieser soziale Aspekt (Klimagerechtigkeit) wird immer wichtiger

und wird auch in den genannten großen Strategien und Maßnahmenplänen betont. Nur mit einem Mitnehmen aller Menschen in Wien, mit Beteiligung und Vermittlung wird es möglich sein, Klimaneutralität zu erreichen.

Die WUA bringt daher nicht nur ihr Wissen und ihr Engagement bei der Entstehung und Umsetzung der Strategien der Stadt ein, sondern sie klärt auch direkt über die Gefährlichkeit der Klimakrise bzw. Wege aus der Klimakrise auf.

### Wiener Klimafahrplan

Der Wiener Klimafahrplan <https://www.wien.gv.at/umwelt/klimaschutz/klimafahrplan/> ist die wichtigste Handlungsanleitung auf dem Weg zu einem klimaneutralen Wien bis 2040. Wien hat damit als erstes Bundesland seine Aktivitäten zu Klimaschutz und Klimaanpassung klar dargestellt, mit klaren Zielsetzungen in allen Sektoren, festgelegten Pfaden zur CO<sub>2</sub>-Reduktion und über 100 Maßnahmen. Wichtige Ausgangspunkte für den Klimafahrplan sind das Regierungsabkommen der Wiener Stadtregierung von 2020 und die Smart Klima City Strategie. [https://smartcity.wien.gv.at/wp-content/uploads/sites/3/2022/01/scwr\\_klima\\_2022.pdf](https://smartcity.wien.gv.at/wp-content/uploads/sites/3/2022/01/scwr_klima_2022.pdf)

Die wichtigsten Kernprinzipien sind soziale Klimapolitik, die Kraft und Stabilität der bewährten Felder der Daseinsvorsorge nutzen und dabei offen für Innovationen sein, damit die Arbeitswelt und die regionale Wirtschaft stärken. Bildung und die Umsetzung der SDGs sind ebenso wichtige Faktoren für eine klimagerechte Zukunft wie Kultur. Beteiligung (Partizipation) ist ein wesentliches Prinzip der Umsetzung! Der Wiener Klima-Fahrplan beschreibt den Weg zur Erreichung der Wiener Klimaziele bis 2040 im Sinne einer klimagerechten Stadt. Durch Umsetzung der Ziele sowohl für den Klimaschutz als auch für die Klimaanpassung soll die Lebensqualität für alle Wiener\*innen sichergestellt sowie Klimaneutralität und Klimaresilienz erreicht werden.

Die Stadt Wien führt ihr Wissen im Klimafahrplan zusammen und wirkt als Vorbild. Mit offenem, themenübergreifenden und umsetzungsorientierten Selbstverständnis aller Akteur\*innen soll die Transformation zu einer besseren Zukunft, mit hoher Lebensqualität und im Einklang mit der Natur, erreicht werden.

## Krisen und ihre Zusammenhänge

Klimakrise, Biodiversitätskrise und Pandemie werden oft als unterschiedliche Probleme behandelt, aber sie sind eng miteinander verbunden und können nur gemeinsam bewältigt werden. Diese Krisen beeinflussen und gefährden unser Leben, unsere Umwelt und unsere Zukunft auf vielfältige Weise. Sie sind komplex, beängstigend und führen zu unterschiedlichen Reaktionen: zu Angst, Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit, aber auch zu Leugnung, Wut und Hass. Sie spalten unsere Gesellschaft und verhindern so, dass wir den wesentlichen Punkt erkennen: sie sind nicht unlösbar. Die Lage ist ernst, aber nicht aussichtslos. Wir haben jetzt die Möglichkeit zu handeln und die Krisen zu meistern. Natur und Umwelt schützen, bedeutet Probleme lösen. <https://wua-wien.at/klimaschutz-klimawandelanpassung-und-resilienz/klimawandel/2344-krisen-unsere-zeit-gemeinsam-loesen>

## Schutz und Wiederherstellung funktionsfähiger Ökosysteme

Beim Schutz der Biodiversität geht es nicht „nur“ darum einzelne, sympathische Arten zu erhalten, sondern die biologische Vielfalt auf allen Ebenen und in allen Formen so gut es geht zu schützen, um die komplexen Wechselwirkungen, die unser Leben auf der Erde ermöglichen, zu sichern. Davon hängt unsere Zukunft ab.

Klimakrise, Biodiversitätskrise und Pandemie können und müssen gemeinsam betrachtet und bewältigt werden. Das Wissen um diese Zusammenhänge und die Dringlichkeit Lösungen zu finden, ist ein erster wichtiger Schritt. Dabei darf es allerdings nicht bleiben. Wir müssen uns den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Ursachen der Krisen stellen und einen grundlegenden Wandel vollziehen, von der Übernutzung der natürlichen Ressourcen, zu einer nachhaltigen Nutzung und einer gerechten Verteilung der Vorteile, die sich daraus ergeben. Der Schutz und die Wiederherstellung von Ökosystemen sind der schnellste und günstigste Weg die Biodiversität zu schützen und klimawirksame Maßnahmen zu setzen (Treibhausgase zu binden, Abfluss von Wasser zu verlangsamen...). Allerdings sind Aktionen wie Aufforstungen nur dann sinnvoll, wenn Bäume als Mischwald die Doppelrolle von CO<sub>2</sub>-Speicher und naturnahem Lebensraum erfüllen können. Als Monokultur sind sie anfällig für Wetterextreme (mit Bränden als Folge) und Schädlingsbefall und sie entsprechen keinem natürlichen Lebensraum. Alle Maßnahmen zur Bewältigung der Klimakrise müssen auch die Biodiversität berücksichtigen, denn: „Schutz der Biodiversität = Schutz der Ökosystemleistungen = Bewältigung der Klimakrise“. Außerdem schützen uns funktionsfähige Ökosysteme vor den Folgen des veränderten Klimas, vor Wetterextremen und Katastrophen wie Überschwemmungen.

## Rechtliche Rahmenbedingungen

Umweltschädliche Rahmenbedingungen müssen reduziert werden. Konsum, Ernährung, Abfallwirtschaft und die Verschwendung natürlicher Ressourcen können nicht weitergeführt werden wie bisher. Politische Regelungen und Umweltgesetze müssen den Rahmen für den Wandel vorgeben und umweltschädliche Subventionen müssen abgeschafft werden.

Die ZAMG zählt 2018, 2019 und 2020 zu den fünf wärmsten Jahren seit Beginn der Messreihe im Jahr 1768. Das Jahr 2021 schafft es unter die wärmsten 25 Jahre. 2020 war im langjährigen Durchschnitt zu trocken, zu heiß, zu stürmisch. 2021 führte Trockenheit zu einem der verheerendsten Waldbrände in Österreich auf Flächen der Stadt Wien. In vielen anderen Staaten Europas und der Welt kam es zu schweren Waldbränden.

Der deutliche Anstieg von Tagen mit Höchsttemperaturen über 30 und 35 Grad Celsius heizt versiegelte Flächen ganz besonders auf, was auch die nächtliche Abkühlung beeinträchtigt. So gab es laut ZAMG „in Wien im Zeitraum 1971 bis 2000 durchschnittlich ein bis zwei Tropennächte (in denen der Tiefstwert über 20° C bleibt) pro Jahr, im Zeitraum 1981 bis 2019 waren es durchschnittlich vier Tropennächte pro Jahr. Der Rekord an der Wetterstation Wien Hohe Warte liegt bei 23 Tropennächten im Jahr 2015, an der Wetterstation Wien Innere Stadt bei 41 Tropennächte in den Jahren 2018 und 2019“.

## Stadtökologie und Klimaresilienz

Resilienz beschreibt die Toleranz eines Systems gegenüber Störungen, und wird häufig mit „Krisenfestigkeit“ übersetzt. Die Resilienz von Ökosystemen bezeichnet „deren Fähigkeit, Störungen zu tolerieren, ohne dass das System so zusammenbricht, dass sich langfristig ein qualitativ veränderter Systemzustand einstellt, der von einer Vielzahl anderer Prozesse geregelt wird.“ Aktuell wird der Begriff auch auf Gesellschaftssysteme ausgedehnt. Resilienz bedeutet in diesem Zusammenhang die Fähigkeit einer Gesellschaft (Region, Stadt etc.), unvorhersehbare Krisensituationen positiv zu bewältigen. Zum Teil wird der Begriff relativ eng in der Abwehr unmittelbarer Gefahren angewendet, bei Hitzeaktionsplänen zum Beispiel.

Tatsächlich aber sind es sehr viele Teilbereiche einer Stadt, welche zur Klimaresilienz führen. Klimaresilienz entsteht, wenn sehr viele positiv beitragende Themen und Bereiche gleichwertig beachtet und in einem Gleichgewicht entwickelt (oder auch beschränkt) werden. Als Beispiel sei die Vernetzung der Themen Begrünung, Wasserhaushalt, Abkühlung, gefühlte Temperatur, Biodiversität, Aufenthaltsqualität, Gesundheit, ... genannt. Auf Redundanz, Puffer-

wirkungen und Vernetzung darf nicht vergessen werden! Grünräume, Biodiversität, Feuchtgebiete, grüne und blaue Infrastruktur sind wichtig und gewinnen an Bedeutung.

Widerstandsfähigkeit in der Klimakrise kann nur mit intakten Groß-Grünräumen und flächendeckenden Maßnahmen zur Erhaltung von Biodiversität gelingen. Diese Grünräume puffern sowohl die zusätzliche Wärme, welche in der Klimakrise entsteht, als auch sind sie ein Reservoir für Biodiversität, wie z. B. Insekten, welche in der Landwirtschaft als Bestäuber gebraucht werden und die Nahrungsgrundlage sehr vieler anderer Tiere sind.

### Seit 1992 (UN-Konferenz in Rio) hat sich die Fläche der Städte weltweit verdoppelt!

Diese Zahl ist es wert sich besonders damit auseinanderzusetzen.

Der aktuelle IPCC Bericht betont, dass Städte einerseits von der Klimakrise besonders betroffen sind, andererseits haben sie auch besonders viele Handlungsmöglichkeiten der Klimakrise entgegen zu wirken. Insgesamt hat Österreich +2 °C Temperaturanstieg in der Klimakrise – das ist ein doppelt so hoher Anstieg wie weltweit. Das führt zu Schäden am Wald, zu geringeren Ernten in Ostösterreich und Ausfällen im Tourismus. Was bedeutet das für Wien?

Insgesamt ist Wien – besonders durch die langfristig kontinuierliche und vorausschauende Daseinsvorsorge – in der glücklichen Position, dass die Klimakrise die hohe Lebensqualität unserer Stadt bisher nicht so stark beeinträchtigt, wie es bereits in vielen anderen Städten der Welt der Fall ist. Viele Städte weltweit leiden schon jetzt unter Wasserknappheit sowie an einer Zunahme von zerstörerischen Stürmen, Waldbränden oder Überschwemmungen.

Die Klimakrise kann aber in den nächsten Jahrzehnten auch zu wirtschaftlich bedeutsamen Schäden für die Stadt führen. In einer ersten groben Annäherung wurde 2017 in einer COIN-Studie – speziell für Wien – versucht, zumindest einige der wirtschaftlichen Folgen bis 2050 abzuschätzen. Dort heißt es:

„Die .... grob abschätzbaren Folgekosten für Wien .... liegen für den Zeitraum um das Jahr 2030 bei 375 bis 660 Mio Euro im jährlichen Durchschnitt ....., sowie zur Jahrhundertmitte bei einer halben bis knapp 1 Mrd Euro.“

Die Einhaltung der Ziele des auch von Österreich unterzeichneten Pariser Klimaabkommens ist deshalb auch für unsere eigene Zukunft und noch mehr für die unserer Kinder entscheidend.

## Bauen – unter welchen Rahmenbedingungen

Nur sehr kompakte städtische und örtliche Strukturen mit klaren Grenzen können den negativen Trends wie, Bodenverbrauch und damit verbundenem Treibhausgas-Ausstoß durch Bauen, Mobilität, Konsum tatsächlich entgegenwirken. Ein Fünftel der bewohnbaren Fläche Österreichs ist versiegelt. Nur Städte haben die Möglichkeit Infrastruktur effizient und platzsparend zu verwenden. Zum Beispiel sind ÖV und Umweltverbund dem MIV überlegen, was den Einsatz von Ressourcen inklusive Boden betrifft (auch mit E-Antrieb, bedenkt man Lieferkette, Rucksack an Ressourcen und Raumbedarf). Die Stadt-Umland-Mobilität ist besonders dringend zu lösen.

Auch Städte können der eng mit der Klimakrise verbundenen Biodiversitätskrise entgegenwirken. Klar geschützte Gebiete in denen kein Bauen möglich ist, wie Schutzgebiet Wald und Wiesenrüttel, Biosphärenpark Wienerwald, Natura 2000-Gebiete und Nationalpark Lobau sind ein zentrales Netzwerk und Reservoir für die Biodiversität.

Ein zentrales Dokument zu konsequentem Freihalten und Ausweiten von großen Grünräumen ist die Wiener Wald- und Wiesencharta. Sie wurde 2020 beschlossen und setzt den seit 1905 bestehenden und erweiterten Schutz des Wiener Grüngürtels fort. Eine Schlüsselmaßnahme ist, dass der Grünraumanteil in Wien auch in Zukunft mehr als 50 % beträgt. <https://www.wien.gv.at/umweltschutz/naturschutz/wald-und-wiesen-charta.html> Siehe auch **Kapitel Natur und Naturschutz**

Ebenso sind öffentliche und private Gärten äußerst wichtig sowohl für die Klimaresilienz der Stadt, als auch für die Biodiversität. Zurzeit sind wir uns des Werts des bestehenden privaten Grünraums bezüglich Klima und Biodiversität zu wenig bewusst. Was dort an Klimawirksamkeit verloren geht, muss letztlich von der Stadt an anderen Orten zur Mitigation wieder gepflanzt werden. Die WUA hat daher zu diesem Thema Vorschläge zur Adaption der Bauordnung erarbeitet. Alle Teile der Stadt sind auch Teil der Natur, mit menschlichen tierischen und pflanzlichen Bewohner\*innen. Letztere haben eine besonders wichtige Rolle bei der Erhöhung der Klimaresilienz (Stadt ist ....., *Felsenlandschaften mit Homo sapiens als Hauptbewohner – und all den Pflanzen, Vögeln und Insekten, die sich in solchen Landschaften niederlassen*“ Zitat Helga Fassbinder, *Biotope City*).

Bauen unter Berücksichtigung von Klima und Biodiversität ist lange schon ein zentrales Thema der WUA.

### Kreislaufwirtschaft beim Bauen

„Neue“ Baustoffe müssen auslaufen oder zumindest minimiert werden – auch Schotter und Sand sind endlich! Baustoffrecycling und Kreislaufwirtschaft sind das Gebot der Stunde. Transporte müssen minimiert werden. Ein gutes Beispiel ist die Biotop City, bei der Errichtung konnte zum Beispiel durch Aufbereitung und Verwendung des Abrissmaterials vor Ort, CO<sub>2</sub> um 90% reduziert werden. Zement trägt ca. fünf Prozent zur weltweiten CO<sub>2</sub>-Emission bei. Diese Emissionen könnten um 30 bis 70 % reduziert werden.

<https://www.wien.gv.at/umweltschutz/abfall/rumba.html>

Natürliche Wasserkreisläufe weitestgehend herstellen durch gnadenloses „Raus aus dem Asphalt“, so wenig wie möglich versiegeln (Schwammstadt)! Bebaute Strukturen generell begrünen, Altbestand – Hitzeinseln mit Begrünung bekämpfen, bei neuen Projekten keine Hitzeinseln entstehen lassen (siehe Vienna CASY).

### Beiträge der WUA zur Bewältigung der Klimakrise

Die WUA setzt sich im Bereich des Klimaschutzes und Klimawandelanpassung in Wien vielfältig ein. Die WUA arbeitet bei praktisch allen klimarelevanten Strategien und Programmen der Stadt Wien mit und bringt ihre Anliegen und Ideen zur Bewältigung der Klimakrise aktiv ein. Aktuell zu nennen sind besonders der Wiener Klimafahrplan und die Smart Klima City Wien Strategie. Zusätzlich erarbeitet die WUA mit Partner\*innen Projekte zur Kühlung und Stabilisierung des Stadtklimas.

### Stadtplanung und Ökologie verbinden

Im Bereich der Stadtplanung nutzt die WUA die Möglichkeit, ihre Ziele und Haltungen durch die Mitarbeit in zahlreichen themenspezifischen Arbeitsgruppen einfließen zu lassen, wie beispielsweise beim Fachkonzept öffentlicher Raum, dem Fachkonzept Mobilität oder der infrastrukturellen Anpassung an den Klimawandel.

Das Prinzip der „Stadt der kurzen Wege/15 Minuten Stadt“ hat nach wie vor nicht an Attraktivität verloren und spiegelt eine der Grundhaltungen der WUA wider. Durch eine intelligente Stadtplanung gilt es, Fußgänger\*innen, Radfahrer\*innen und Öffinitzer\*innen zu fördern und den motorisierten Individualverkehr (MIV) stark zu reduzieren. Daraus ergibt sich eine Chance für die Bewohner\*innen, den öffentlichen Raum für sich wieder zurückzuerobieren.

Die WUA setzt sich für die Erhaltung und Erweiterung übergeordneten Grünraums in möglichst zusammenhängenden Grünstrukturen und für die Freihaltung von

Frischluftschneisen ein, die kühle Luft in die Stadt bringen. Großgrünräume sind essenziell zur Erholung der wachsenden Bevölkerung Wiens, für eine positive Wirkung auf das Stadtklima und zur Erhaltung und Förderung von Biodiversität und natürlichen Lebensräumen in Wien. Um eine vielfältige und lebenswerte und klimafitte Stadt zu sichern, ist eine Planung mit Rücksicht auf die ökologischen Rahmenbedingungen und Möglichkeiten wichtig. Der Aufenthalt im öffentlichen Raum soll durch Baumpflanzungen, Sitzgelegenheiten, Wasserstellen und ausreichend Bewegungsraum attraktiv für alle Menschen in Wien gestaltet werden.

Ein wesentlicher Faktor ist in diesem Zusammenhang die Bauwerksbegrünung sowohl in der Vertikalen (Fassaden) als auch in der Horizontalen (Dach). Mikroklimatisch profitiert der unmittelbar umgebende öffentliche Raum. Aber auch das Gebäude selbst wird auf diese Weise natürlich gekühlt, was sich wiederum positiv auf die unmittelbare Wohnqualität auswirkt.

Der Versiegelungsgrad von Oberflächen liegt ebenfalls im Fokus und sollte so gering wie möglich gehalten werden. Gekoppelt ist diese Forderung auch oft mit dem zusätzlichen Pflanzen von Bäumen, um ausreichend natürlichen Schatten/Kühlung, beispielsweise für urbane Plätze, sicherzustellen. In allen Verfahren und Stellungnahmen wird seitens der WUA besonderes Augenmerk auf einen schonenden Umgang mit dem Schutzgut Boden geachtet und konsequent auf die Einzigartigkeit und Unwiederbringlichkeit dieses Schutzgutes hingewiesen.

Das Kapitel der Bauwerksbegrünung hat sich in den letzten Jahren um das Thema Fassadenbegrünung erweitert. In der Bauordnung für Wien besteht seit kurzem die Möglichkeit, neben einer Dachbegrünung, auch eine Fassadenbegrünung in der Widmung festzusetzen. Obwohl rechtlich möglich, gibt es doch noch die Notwendigkeit aktiv sowohl die Dachbegrünungen, die ja bereits recht gut etabliert sind, als auch die Fassadenbegrünungen einzufordern. Bei der Fassadenbegrünung müssen zusätzlich noch einige Rahmenbedingungen nachgeschärft werden, aber die WUA hebt sehr konsequent die vielen Vorteile hervor und weist immer wieder darauf hin, dass Fassadenbegrünungen vermehrt festgesetzt werden müssen.

### Vienna CASY (Climate Adaptation SYstem)

Die WUA hat mit vielen Partner\*innen innerhalb und außerhalb der Wiener Stadtverwaltung das Projekt zur Steigerung der Klimaresilienz Wiens ins Leben gerufen. Es freut uns ganz besonders, dass Vienna CASY im November 2021 im 2. Innovationscall der Stadt Wien- Wirtschaft, Arbeit und Statistik ausgezeichnet wurde.

Die Durchschnittstemperatur hat in Wien in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen, Temperatur- und

Wetterextreme sind häufiger geworden. Der Klimawandel stellt alle Bereiche der Gesellschaft und Wirtschaft vor enorme Herausforderungen. Vienna CASY zielt darauf ab, die zunehmende Überhitzung in der Stadt und Überschwemmungen zu verhindern und somit die Lebensqualität aller Menschen in Wien zu sichern und zu verbessern. In Stadtgebieten, die auf Grund ihrer sozio-demografischen Struktur besonders vulnerabel sind – ältere Personen, Frauen und Kinder leiden unter den Auswirkungen des Klimawandels stärker – ist Abkühlung besonders wichtig.

Die bauliche Weiterentwicklung Wiens kann nur unter der Vorgabe erfolgen, dass der Weg sowohl Richtung Klimaneutralität geht, als auch eine weitere Erwärmung der Stadt verhindert wird bzw. bestehende Hitzeinseln entschärft und abgekühlt werden. Mit einer Umsetzung von Vienna CASY kann Wien die internationale Führungsrolle im Bereich der Klimawandelanpassung städtischer Strukturen einnehmen. Vienna CASY stellt in einem transparenten und wissenschaftlich fundierten Prozess dar, welche klimarelevanten Zielwerte bei Planungen oder Bauvorhaben zu erreichen sind. Vienna CASY analysiert die Klimaresilienz anhand von Schlüsselindikatoren und setzt den Bestand bzw. die Planung in Vergleich zu Referenzszenarien Worst-Case (WC) und Best-Case (BC). Dadurch ist es möglich festzustellen, wie weit die Klimaresilienz bereits umgesetzt ist und welches Potenzial für Klimawandelanpassung noch vorhanden ist. Vienna CASY liefert punktgenaue räumliche und zeitliche Informationen in Form von Karten (Hitzekarten) und Werten (Schlüsselindikatoren). Maßnahmen, wie Baumpflanzungen, Fassadenbegrünungen, Freihalten für Belüftung, können somit punktgenau und priorisiert dort erfolgen, wo der größte Effekt zu erwarten ist – selbstverständlich unter Berücksichtigung sozialer und ökonomischer Aspekte.

Städte stellen bereits heute wichtige Refugien für Pflanzen- und Tierarten dar. Da Klimaresilienz nur mit Einsatz von grüner (Bepflanzung) und blauer (Wasser) Infrastruktur gelingen kann, leistet Vienna CASY auch hier einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung und Erhöhung der Biodiversität.

Im Zuge des Projekts werden 2022 die Zuständigkeiten innerhalb der Stadt geklärt und der Prozess genau definiert.

Vienna CASY ermöglicht weltweit erstmals eine

- wissenschaftlich fundierte
- mit Wirkungsimpaktoren quantifizierte
- transparente
- gesteuerte
- vergleichbare
- einfach überprüfbare und
- umfassend dokumentierte

resiliente und nachhaltige Stadtplanung für alle Wienerinnen und Wiener. Vienna CASY ist somit eine disruptive Innovation und ist essentieller Bestandteil der Digitalisierung der Stadt.

Vienna CASY wird zunächst als Forschungsprojekt, dann als Anwendungsfall ein integraler Bestandteil des digitalen Geozwillings sein.

### CASY – Proof of Concept (PoC)

Das Climate Adaptation System CASY geht auf die gemeinsame Idee von WUA, der Universität für Bodenkultur und GREENPASS zurück und ist ein innovatives & umfassendes Steuerungs- und Kontrollinstrument zur urbanen Klimawandelanpassung für eine klimaresiliente Stadtplanung.

Im Rahmen eines dreijährigen (2019 bis 2021) Proof of Concepts (PoC) wurde die CASY-Methodik von GREENPASS im Auftrag der WUA in einem Pilotprojekt für die Stadt Wien weltweit erstmals auf seine Anwendbarkeit hin erprobt. Das ausgewählte Teilgebiet befindet sich im Bereich des Westbahnhofs und weist eine Größe von ca. 1 km<sup>2</sup> auf. Das durch eine dichte Bebauung – überwiegend Wohnen – und eine geringe Grünraumausstattung geprägte Zielgebiet, wurde dabei mit Hilfe von CASY hinsichtlich Klimaresilienz für die Bewohner\*innen und Nutzer\*innen bearbeitet, hochauflösend mit interagierenden Teilsimulationsmodellen simuliert, analysiert und bewertet. Basierend auf der Identifikation von Vulnerabilitäten sowie Verbesserungs- und Anpassungspotenzialen wurden unterschiedliche Szenarien zur Klimawandelanpassung mit Begrünungsmaßnahmen modellhaft umgesetzt und evaluiert. In einem weiteren Schritt wurden relative Zielwertvorgaben (von 10 – 20 %) zur Verbesserung für fünf Indikatoren (Key Performance Scores) definiert, die durch gezielte Maßnahmen erreicht werden sollen. Für die Überprüfung wurden vier unterschiedliche Zielgebiete ausgewählt (Straßenebene – Märzstraße, Bauplatzebene – IKEA Westbahnhof, Stadtteilebene – Apollgasse/Sophienspital und Freiraumebene – Emil-Maurer Park) und die Teilbereiche im Bestand ausgewertet. Mittels einzigartiger Machine-Learning Technologie konnten für die Teilbereiche einzelne Varianten schnell überprüft werden, ob und wie die Zielwertvorgaben erreicht werden können (z. B. 160 neue Bäume am Gebäude).

Für das Zielgebiet IKEA Westbahnhof und Apollgasse/Sophienspital wurden in weiterer Folge auch die beiden Neuentwicklungen analysiert und mit dem Bestand verglichen. Für die beiden anderen Standorte wurden fiktive Maßnahmen gesetzt und die Varianten ebenso mit dem Bestand verglichen. Am Beispiel des IKEA, wurde dafür der Bauplatz mit dem ehemaligen Bestandsgebäude (Blaues Haus) ausgewertet und mit der neuen Entwicklung in den fünf Key Performance Scores verglichen. Die relativen Zielwertvorgaben konnten dabei in fünf von fünf Indikatoren erfüllt bzw. zum Teil übererfüllt werden und bestätigen somit die Funktionalität der angewendeten innovativen CASY-Methodik als umfassendes Steuerungs- und Kontrollinstrument zur klimaresilienten Stadtplanung.

## Village im Dritten (VID) – Klimafitte Quartiersentwicklung

In den kommenden Jahren soll im 3. Bezirk ein neuer klimafitter und lebenswerter Stadtteil als internationales Vorzeigeprojekt – das Village im Dritten entlang des Landstraßer Gürtels – umgesetzt werden. Das 11 Hektar große Areal soll sich durch eine hohe Nutzungsdurchmischung mit sozialer Durchmischung (ein Drittel sozialer Wohnbau) und einer sehr hohen Freiraum- und Aufenthaltsqualität auszeichnen. Die komplexe Lage entlang des Gürtels, macht es notwendig mit gezielten Maßnahmen nach innen orientierte nutzbare Freiräume zu schaffen, die in Kombination mit einer durchdachten Orientierung der Gebäudestrukturen (ausreichende Durchlüftung) und intensiver Bauwerksbegrünung zukünftige Hitzeperioden leichter erträglich machen.

Im Jahr 2020 beauftragte die WUA GREENPASS mit einer tiefergehenden Analyse des Gewinnerprojektes des städtebaulichen Wettbewerbs hinsichtlich des gezielten Einsatzes von Fassaden- und Dachbegrünungen sowie deren klimatischer Wirkungsleistung und Effizienz. Ziel war es, die grüne Infrastruktur effizient einzusetzen und eine optimale Verortung für deren Einsatz im gesamten Projektgebiet zu identifizieren. Der gezielte Einsatz von Pflanzen an Fassaden und Dächern kann eine Überhitzung der Stadt reduzieren.

Im Fall des Village im Dritten wurden daher Fassaden- und Dachbegrünungen empfohlen und auch erstmals für einen Teil der wohnbauförderten Baufelder verpflichtend vorgeschrieben. Mit der wissenschaftlich entwickelten GREENPASS-Methode und den simulationsbasierten Analysen ist es möglich, die Wärmebelastung dieses innerstädtischen Gebietes mit Pflanzen wirksam niedrig zu halten und eine hohe „mikroklimatische Qualität“ sowie Klimaresilienz für die Bewohner\*innen zu schaffen und in der Folge zu erhalten.

Die auf dem Expertensystem ENVI-met basierenden Ergebnisse zeigen, dass durch den zusätzlichen Einsatz von Dach- und Fassadenbegrünungen die Lufttemperatur an einem Hitzetag auf Bodenniveau um bis zu circa -0,6 °C gekühlt werden kann. Die gefühlte Temperatur (PET) wird dabei an besonders exponierten Stellen um bis zu circa -16 °C kühler wahrgenommen und das Gebiet weist viele großflächige Bereiche mit hohem thermischem Komfort auf. Auch die Oberflächen werden durch die Begrünung deutlich weniger aufgeheizt und speichern weniger Wärme. Dächer und Fassaden bleiben kühl. Dabei ist die Oberfläche der Materialien am Dach um bis zu circa -32 °C und an den Fassaden um bis zu circa -6 °C kühler, als ohne Gebäudebegrünung.

Der geringe Versiegelungsgrad sorgt dafür, dass das Regenwasser nicht in die Kanalisation abläuft, sondern den Pflanzen in weiterer Folge zur effektiven Verdunstung zur

Verfügung steht. Durch die circa 3 Hektar Grünflächen mit großem, zentralem Park und mehr als 480 Bäumen werden an einem Hitzetag circa 128 Kilogramm CO<sub>2</sub> gespeichert. Die gesamte Blattfläche aller Pflanzen summiert sich dabei auf fast 17 Hektar Fläche, soviel wie 24 Fußballfelder, und sorgt damit für ein angenehmes Mikroklima und eine hohe Klimaresilienz.

## Die gesellschaftliche Bedeutung spontaner Naturentwicklung in Städten

Über die Bedeutung der „Stadtwildnis“ und der spontanen Naturentwicklung informiert die WUA schon seit vielen Jahren, z. B. durch die beliebte Publikation „Am Anfang war die Gstett'n“. In letzter Zeit rücken das Zulassen natürlicher Prozesse und der Charakter der Wildnis zunehmend in den Mittelpunkt gestalterischer Überlegungen. Durch extensive Grünflächenpflege kann die Biodiversität erhöht, der öffentliche Raum interessanter und abwechslungsreicher gestaltet und ein Beitrag zum Wohlbefinden der Wiener\*innen geleistet werden. Ein gutes Beispiel dafür ist die Natur- und Parkanlage „Nordbahnhof – Freie Mitte“, die teilweise als Stadtwildnis naturnah gestaltet wird. Gstett'n werden teilweise aber auch als „Niemandland“ betrachtet, Müll wird illegal entsorgt und die Flächen werden als verwahrlost wahrgenommen.

Die WUA unterstützte daher das Institut für Landschaftsentwicklung, Erholungs- und Naturschutzplanung der Universität für Bodenkultur bei dem Projekt „Die Smart City Wien aus einer Perspektive der Stadtwildnis“. Ziel war es, ein besseres Verständnis der öffentlichen Wahrnehmung und der Erwartungen in Bezug auf „Stadtwildnis“-Flächen zu erlangen. Durch Interviews mit Wiener\*innen zeigte sich, dass es sehr unterschiedliche Vorstellungen hinsichtlich der Ausgestaltung der Flächen und der erlaubten Nutzung gibt. Der Begriff „Stadtwildnis“ weckt also verschiedene Vorstellungen und er kann einerseits helfen, Maßnahmen zur Förderung spontaner Naturentwicklung anzunehmen, aber er kann andererseits auch falsche Erwartungen wecken und zu Konflikten führen. Diese Erkenntnisse helfen dabei, die Kommunikation über spontane Naturentwicklung, Stadtwildnis und Grünflächen und ihrer Pflege und Nutzung zu verbessern. Im Projekt „Die Smart City Wien aus einer Perspektive der Stadtwildnis“ wurde nur eine sehr kleine Datenmenge erhoben und analysiert. Daher startete im Herbst 2021 das Folgeprojekt „Die gesellschaftliche Bedeutung spontaner Naturentwicklung in Städten“ mit deutlich größerer Stichprobe. Es beschäftigt sich mit der Akzeptanz von spontaner Naturentwicklung in verschiedenen sozialen Gruppen. Damit soll eine Grundlage für die Stadtplanung und das Grünflächenmanagement geschaffen werden, um geeignete Flächen zu identifizieren, Handlungen gut zu kommunizieren und die Akzeptanz von Stadtwildnis zu steigern.

## PUMA

PUMA ist das flächendeckende Umweltmanagementprogramm in der Wiener Stadtverwaltung unter Leitung der WUA, welches alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einbindet und auf die kontinuierliche Verbesserung der Umweltleistung abzielt. Das Programm läuft seit 1999 und unterstützt die Magistratsabteilungen und andere teilnehmende Organisationen dabei, selbständig in den Bereichen Energie, Ressourcenmanagement, Abfallwirtschaft, Mobilität und Wasserverbrauch effizienzsteigernde und kostenwirksame Umweltmaßnahmen zu setzen. In jeder teilnehmenden Dienststelle achtet eine eigens dafür beauftragte Person auf die Umsetzung der jeweils für ein Jahr erstellten Umweltprogramme. Dabei werden neben magistratsweit umzusetzenden Maßnahmen auch abteilungsspezifische Maßnahmen realisiert, um die Erstellung der jeweiligen Dienstleistungen Schritt für Schritt zu ökologisieren. Die Programmsteuerung betreut das gesamte Netzwerk der Umweltverantwortlichen und setzt selbst Umweltmaßnahmen für den Gesamtmagistrat um. PUMA ist ein Leitprogramm des „Klimaschutzprogramms der Stadt Wien“ (KliP Wien).

[www.wien.gv.at/klimaschutz/programm/puma](http://www.wien.gv.at/klimaschutz/programm/puma)

### Ausbau der Radabstellinfrastruktur

PUMA hat zur Förderung der Fahrradnutzung auf Arbeitswegen und auf Dienstwegen im Berichtszeitraum die Errichtung mehrerer interner Radabstellplätze mittels Kofinanzierung unterstützt. Auf diese Weise wurden in den vergangenen zwei Jahren insgesamt 14 Radabstellplätze für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt errichtet. Diese Maßnahme ist ein Teil des umfassenden PUMA-Mobilitätsmanagements, welches darauf abzielt, dienstliche Wege möglichst weitgehend mit den Verkehrsmitteln des Umweltverbundes – Öffis, Fahrrad, zu Fuß – abzuwickeln.

### PUMA-Kofinanzierungen

Im Rahmen des Programms PUMA werden einzelne Umweltprojekte der Magistratsdienststellen und der Schulen der Stadt Wien finanziell unterstützt, um deren Umsetzung zu ermöglichen bzw. um sie rascher zu realisieren. Im Berichtszeitraum wurden folgende Umweltmaßnahmen unterstützt:

- Kofinanzierung des Umweltzeichens Volksschule Schrebergasse
- Kofinanzierung LED-Umrüstung Sportanlage 11, Ravelinstraße 8, Sport Wien (MA 51)
- Kofinanzierung LED-Umrüstung Sportanlage 10, Computerstraße 3, MA 51
- Kofinanzierung vier Solarstromanlagen (Stationen

Arsenal, Favoriten, Hernals und Brigittenau), Berufsrettung Wien

- Kofinanzierung CO<sub>2</sub>-Abscheidung in der Brandversuchsanlage, Stadt Wien – Prüf-, Inspektions- und Zertifizierungsstelle
- Kostenübernahme Rezertifizierung Österreichisches Umweltzeichen für die Volksschule 22., Schukowitzstraße 89
- Kostenübernahme Rezertifizierung Österreichisches Umweltzeichen für WMS 22, Plankenmaisstraße 30
- Kofinanzierung Erlangung Österreichisches Umweltzeichen für GTEMS 22., Anton Sattler Gasse
- Kofinanzierung Rezertifizierung Österreichisches Umweltzeichen für Berufsschule Handel und Reisen
- Kofinanzierung LED-Umrüstung, Wien Digital
- Kofinanzierung drei CO<sub>2</sub>-Ampeln für die Schulen der Stadt Wien
- Kofinanzierung LED-Umrüstung Sportanlage 10., Raxstraße 3, MA 51
- Kofinanzierung LED-Umrüstung Sportanlage 21., An der Schanze 7, MA 51
- Kofinanzierung Heizungspumpentausch Hauptfeuerwache Floridsdorf, Stadt Wien – Feuerwehr und Katastrophenschutz

### PUMA-FahrradCheckWochen 2021

Im Jahr 2021 wurden im Frühjahr an mehreren Tagen und an unterschiedlichen Dienstorten „PUMA Fahrrad-Checks“ angeboten, um auch auf diese Weise das Radfahren auf Arbeits- und Dienstwegen zu attraktiveren und zu fördern. Insgesamt wurden rund 220 Fahrräder überprüft. Die Fahrradnutzung im Magistrat liegt weiter gut im Trend.

### PUMA-Fachforen

Ein wichtiger Kanal zur Wissensvermittlung sind die PUMA-Foren, bei den die Umweltbeauftragten der Dienststellen sowie weitere wichtige Zielgruppen aus dem Magistrat aktuelle Fachinformationen erhalten. Einerseits soll dies den Know-how Aufbau im Magistrat unterstützen, andererseits dem Austausch und der Vernetzung der für das Umweltmanagement wichtigen Anspruchsgruppen dienen. Angesichts der Corona-Pandemie fand im Berichtszeitraum lediglich eine Veranstaltung statt – das „PUMA-Energie- und Haustechnikforum“. Themen dieses Online-Events waren:

- Energiedatenmanagement für Magistratsgebäude
- „Fernwärmeauffällige“ Magistratsgebäude – Erfahrungen aus der Begehung
- Erster Eisspeicher im Magistrat – Sanierung Kindergarten Kugelfangasse
- Wiener PV-Offensive – Photovoltaikstrategie der Stadt
- Überdimensionierung von Heizlasten
- Recycling ist das letzte Glied der Kreislaufwirtschaft – Beispiel Bau

- Social Urban Mining – Wiederverwendung von Gebäudeteilen
- DoTank Circular City 2020-2030 – Kreislaufwirtschaft in Wien
- Nisthilfen an den Übungstürmen der Feuerwachen – Bauen für Wildtiere

## PUMA-Monatssujets

Um die thematische Breite der PUMA-Umweltmanagements zu illustrieren und gleichzeitig die zahlreichen für die Umsetzung ökologischer Verbesserungen verantwortlich zeichnenden Mitarbeitenden „vor den Vorhang“ zu holen, wurden im Berichtszeitraum monatlich wechselnde Postings erfolgreicher Umweltmaßnahmen im Intranet der Stadtverwaltung geschaltet.

## „PUMA-Schulen“

Das Umweltmanagement im Magistrat reicht auch in die Verwaltung und den Betrieb der Schulen der Stadt Wien. Zu diesem Zweck wurde ein eigenes „PUMA-Umweltprogramm für die Pflichtschulen und die Berufsschulen der Stadt Wien“ erstellt. Schulen, die dieses Programm mit knapp 40 Umweltmaßnahmen umgesetzt haben, können sich mittels eines Online-Evaluierungs-Fragebogens um die Auszeichnung als „PUMA-Schule“ bewerben. Folgende besonders umweltengagierte Schulen der Stadt Wien – Volksschulen, neue Mittelschulen und Berufsschulen – erhielten für die Umsetzung des PUMA-Umweltprogramms für vier Jahre das Gütesiegel „PUMA-Schule“:

- NMS Renngasse 20
- VS Leystraße 34-36
- SZ FIDS Kröllgasse 20
- VS Vorgartenstraße 208
- NMS Staudingergasse 6
- PTS Maiselgasse 1
- VS Vorgartenstraße 95-97
- VS Erdbergstraße 76
- OVS Knöllgasse 59
- VS Klenaugasse 12
- SO Herchenhahngasse 6

Die ausgezeichneten Schulen setzen Maßnahmen in den Bereichen Abfallvermeidung, Abfalltrennung, Energieeinsparung, umweltfreundliche Mobilität und Bewusstseinsbildung um und sind somit in Sachen Umweltschutz vorbildlich.

Beispiele sind: Berücksichtigung von ökologischen Themen im Unterricht, Anbringen von Erinnerungsplakaten zum Schließen der Fenster, Abschalten der Elektrogeräte und Ausschalten der Raumbeleuchtung an der Innenseite aller Klassentüren, Einsatz schaltbarer Steckerleisten bei Verwaltungs-EDV-Arbeitsplätzen, Kennzeichnung der Abfalltrenngefäße (z. B.: Altpapier, Restmüll) in den Klassenräumen

mittels PUMA-Abfalletiketten, Stoßlüften statt Fensterkippen in beaufsichtigten Räumen, Errichtung von Fahrrad- bzw. Scooterabstellanlagen, Weiterverwendung von einseitig bedrucktem Papier, Vermeidung von Getränkedosen, Förderung des Wassertrinkens

## PUMA-Newcomer\*innen-Schulung

Im Rahmen des Onboarding-Prozesses der Stadt Wien für neue Mitarbeiter\*innen wurden aufgrund der Corona-Pandemie sämtliche Kurse auf einen Online-Modus umgestellt. Es wurden dafür thematische Kurzvideos erstellt. Auch PUMA hat zwei solcher Videos mitgestaltet, sodass auch in Pandemiezeiten das Thema „Umweltschutz im Dienst“ möglichst gut vertreten ist und an neu eintretende Mitarbeiter\*innen der Stadtverwaltung transportiert wird.

## „ÖkoKauf Wien“

### Arbeitsgruppe Lebensmittel

Lebensmittel bzw. die Ernährung beeinflussen nicht nur die Gesundheit der Menschen, sondern haben auch vielfache Auswirkungen auf die Umweltsysteme. Für die Lebensmittelproduktion stellen natürliche Ressourcen wie etwa Böden, Wasser und Fischbestände eine essentielle Grundlage dar. Diese Ressourcen sind auf unserem Planeten begrenzt, überbeansprucht oder geschädigt. Daher ist für die WUA die Entwicklung tragbarer Strategien, Perspektiven und Lösungswege sehr wichtig, um die natürliche Ressourcen für die künftigen Generationen zu sichern sowie die Umwelt und das Klima zu schonen. Das kann nur durch eine klimafreundliche und ressourcenschonende Agrar- und Ernährungswirtschaft bzw. durch nachhaltige Lebensmittelsysteme erreicht werden!

Die WUA ist ständige Mitarbeiterin in der Arbeitsgruppe Lebensmittel. Themen wie etwa Regionalität und Saisonalität der Lebensmittel, die Herausforderungen bei der Erstellung des Leistungsverzeichnisses für die Ausschreibung der Speiseversorgung in den Kindergärten, Schulen, Kuratorium Wiener Pensionisten-Wohnhäuser und Wiener Gesundheitsverbund sowie der Prozess der Erstellung von Kriterienkatalogen wurden behandelt. Weiters wurde die Überarbeitung bzw. Neuentwicklung der Kriterienkataloge wie z. B. Fisch- und Fischprodukte, Hühner- und Putenfleisch sowie Milch und Milchprodukte und Geflügel erarbeitet. Diskussionen gab es über das Spannungsverhältnis zwischen hohen Qualitätsansprüchen einerseits und mangelnder Verfügbarkeit entsprechender Produkte in der Beschaffungspraxis andererseits. Auch das Thema Tierwohl wurde als wesentliches Thema der Arbeitsgruppe behandelt. Für die Arbeitsgruppe ist es sehr wichtig, dass das Fachwissen, die Erfahrungen sowie ermittelte Inhalte verstärkt an die Bevölkerung und Magistratsbedienstete



te bzw. magistratsweit weitergegeben werden, wie etwa durch die auf Zielgruppen gerichteten Workshops sowie viele Initiativen.

### Klimafreundliche Ernährung

Die Lebensmittelherstellung ist energie- und ressourcenintensiv und hat massive Umweltauswirkungen. Ein Absurdum des Lebensmittelsystems stellen die Lebensmittelabfälle dar – sie sind aus mannigfaltigen Gründen nicht vertretbar und widersprechen den Prinzipien der Nachhaltigkeit sowie der Wertschätzung von Nahrungsmitteln. Ein Drittel (1,3 Milliarden Tonnen!) der weltweit produzierten Lebensmittel landen jährlich im Abfall und damit werden fast 1,4 Milliarden Hektar Land umsonst bewirtschaftet.

Die Existenz einer sozialen Ungleichheit in der Ernährung ist nicht nur ein gesellschaftliches, sondern auch ein Umweltproblem. Um besonders sozioökonomisch benachteiligte Personengruppen aktiv und partizipativ einzubeziehen, setzt sich die WUA intensiv für die Umsetzung von Maßnahmen zur Ernährungssouveränität und damit für den Klimaschutz ein. Hierbei liegt insbesondere ein Augenmerk auf der Förderung und Stärkung der Ernährungskompetenz bei jungen Menschen, um ihnen in weiterer Folge nachhaltiges Handeln in ihrem Alltag zu erleichtern sowie die sozialen Ungleichheiten in der Ernährung zu überwinden. Beispielsweise wurden Workshops im Projekt Ausbildungs-Fit „ÖJAB – Bildung, Perspektive, Integration“ organisiert und durchgeführt.

Die Vermeidung von Lebensmittelabfällen sollte als signifikanter Beitrag zum Klimaschutz und zu Nachhaltigkeit verstanden und betrachtet werden. Die WUA hat sich mit dem Thema intensiv auseinandergesetzt und berichtet auf der Homepage und auf Social Media regelmäßig dazu.

### Arbeitsgruppe Elektrogeräte

Die WUA leitet die Arbeitsgruppe „Elektrische Büro- und Haushaltsgeräte“. Dort wurden im Berichtszeitraum mehrere bestehende Kriterienkataloge aktualisiert und der technologischen Entwicklung angepasst:

- Haushaltsgeschirrspüler
- Waschmaschinen
- Kühl- und Gefriergeräte
- Elektroherde
- Kaffeevollautomaten
- Gewerbliche Geschirrspülmaschinen
- Trockenstaubsauger
- Mobiltelefone
- Thin Clients
- PCs
- Headsets
- Flachbettscanner

### Arbeitsgruppe Textilien und Veranstaltungen

Die WUA beteiligte sich im Rahmen der Arbeitsgruppe „Textilien“ an der Formulierung eines umfassenden Positionspapiers, welches die Beschaffungsstrategie der Stadt im Bereich Textilien definiert und starke Impulse in Richtung sozial faire sowie ökologische Produktion vorgibt. Die WUA arbeitet auch in der Arbeitsgruppe „Veranstaltungen“ mit.

### Ökokauf-Arbeitsgruppe „Pflanzenschutzmittel“

Die WUA arbeitet in der „Ökokauf Wien“-Arbeitsgruppe „Pflanzenschutzmittel“ mit. Die Arbeitsgruppe entstand durch die Initiative zur Pestizidminimierung und hat zum Ziel ein Positionspapier für den minimalen Einsatz von Pflanzenschutzmitteln durch die Stadt Wien zu erstellen.

### Desinfektionsmitteldatenbank WIDES

siehe Kapitel „Umwelt und Gesundheit“

### KliP Wien

Im Rahmen des von der WUA geleiteten Programms Umweltmanagement im Magistrat (PUMA) wurden im Berichtszeitraum zahlreiche Maßnahmen im Sinne des Klimaschutzprogramms der Stadt Wien (KliP Wien) umgesetzt. Hier einige Beispiele:

- Vermeidung bzw. Reduktion der sommerlichen Überhitzung von Räumlichkeiten
- Errichtung von Photovoltaikanlagen (vor allem bei anstehenden Sanierungen)
- PUMA-Abfallvermeidungskampagne 2020
- Einsatz von Lastenfahrrädern zum Waren- und Materialtransport
- Individuelles Spritspartraining bzw. Energiespartraining für Lenker\*innen von Dienst-Pkw
- Umstieg auf Elektromobilität bei Ersatz- und Neubeschaffungen
- Ökologische, insekten- und wildtierfreundliche Gestaltung und Bewirtschaftung von Grünanlagen und Außenflächen
- Sanierungspläne für Magistratsobjekte erstellen und umsetzen
- Aktionsprogramm Heizungsoptimierung durchführen
- Erhebung möglicher Standorte für Photovoltaikanlagen auf Magistratsgebäuden
- Erfassung der eingesetzten Chemikalien

# Anti-Atom

Katastrophen wie in Tschernobyl und Fukushima haben deutlich gezeigt, mit welchen Gefahren die Atomenergie unmittelbar verbunden ist. Daher setzt sich die Wiener Umwelthanwaltschaft (WUA) als Atomschutzbeauftragte für Wien intensiv für den Ausstieg aus der Kernenergie ein und fordert von den Nachbarstaaten Österreichs, die Atomkraftwerke betreiben, höchste mögliche Sicherheitsstandards. Die WUA beteiligt sich an allen grenzüberschreitenden Verfahren zu Atomkraftwerken und gibt fundierte Stellungnahmen ab. Damit werden die Interessen der Wiener Bevölkerung in Atomschutzfragen umfassend vertreten. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Vernetzung und dem Aufzeigen von Alternativen.

## Bilaterale Nuklearexpertentreffen (BET)

Die regelmäßigen Treffen mit Expert\*innen im Rahmen der bilateralen Nuklearinformationsabkommen bieten die Möglichkeit zum Austausch über aktuelle Themen mit den Behörden und Betreibern der Nachbarstaaten. Dabei stehen neben dem Austausch über Änderungen in der nationalen Gesetzgebung und dem Austausch der Ergebnisse der nationalen Strahlenüberwachung vor allem Ausbauten und Laufzeitverlängerungen der Kernkraftwerke im Fokus der Gespräche.

In der vergangenen Periode waren in rechtlicher Hinsicht die Schwerpunktthemen die Umsetzung der Richtlinie zu radioaktivem Abfall sowie die notwendigen Anpassungen der nationalen Gesetzgebung in Folge der Umsetzung der Sicherheitsrichtlinie.

Die jeweiligen regulären Treffen mit den Nachbarstaaten dienen dem kontinuierlichen fachlichen Austausch mit den Expert\*innen der jeweiligen Staaten. Neben der Kommunikation der Haltung der Stadt Wien zur Kernenergie werden in den für die Kraftwerke speziell kritischen Bereichen Diskussionen über mögliche Verbesserungen des Sicherheitsniveaus geführt. Für die bestehenden Kernkraftwerke ist vor allem die Umsetzung der Ergebnisse der europäischen Stresstests weiterhin aktuell. Die Umsetzung aller Maßnahmen, bei denen die WUA eine zeitliche Reihung entsprechend der Sicherheitsrelevanz einfordert, ist ein Projekt, das noch bis zum Ende der nächsten Dekade laufen wird.

Aufgrund der COVID-19 Pandemiemaßnahmen kam es erst zu einer Verschiebung der Termine. Treffen mit Deutschland, der Schweiz, der Slowakei und Ungarn wurden per Videokonferenz abgehalten.

## Verfahren und Stellungnahmen

Im Zuge all dieser Verfahren legt die WUA besonderen Wert darauf, nicht nur die Interessen der Stadt Wien im nuklearen Bereich in fachlicher Hinsicht bestmöglich zu betreuen, sondern auch umfassende Informationen für die Entscheidungsträger\*innen der Stadt sowie Bürgerinnen und Bürger zur Verfügung zu stellen.

So stellte die WUA ihre Expertise auch dem Umweltausschuss des österreichischen Nationalrats im öffentlichen Hearing zur Vorbehandlung des EURATOM-Volksbegehrens zur Verfügung.

### KKW Mochovce (SK)

Ein wesentlicher Schwerpunkt der Arbeit lag auf den kurz vor Inbetriebnahme befindlichen Reaktoren 3 und 4 in Mochovce (Slowakei). Die WUA hat sich auf Grund der besonderen Bedeutung der Anlage für die Sicherheit Wiens an einem auch für Österreicher\*innen zugänglichen Teil des Bewilligungsverfahrens der Anlage in der Slowakei direkt beteiligt. In der Folge wurden einzelne Teile des Verfahrens auf Grund mangelhafter Unterlagen durch die Aufsichtsbehörde für mehrere Monate unterbrochen. Wie aus den vorliegenden Informationen geschlossen werden kann, befindet sich das Bewilligungsverfahren zur Beladung des Reaktors 3 mit Brennstoff und die Herstellung der ersten Kritikalität in der finalen Phase. Gleichzeitig sind bei Reaktor 4 die Bauarbeiten nach wie vor nicht abgeschlossen. Im Rahmen des 2021 wieder stattgefundenen Nuklearexperten-Treffens mit der Slowakei hat die WUA erneut darauf aufmerksam gemacht, dass das mangelhafte Qualitätsmanagement auch nach der Überprüfung zahlreicher Komponenten noch immer Quelle für schwerwiegende sicherheitsrelevante Defizite der Anlage sein kann.

Auch die IAEA bestätigt die Bedenken Wiens gegen Mochovce 3 und 4. Der veröffentlichte Bericht der IAEA (Internationale Atomenergie Organisation der Vereinten Nationen) zur Pre-OSART Mission (Zeitraum 18.11. – 5.12.2019) liest sich wie eine Bestätigung der durch die WUA, die anderen Bundesländer, die Republik und NGOs seit Jahren vorgebrachten Bedenken gegen Errichtung und Betrieb von Mochovce 3 und 4. Der vorliegende Bericht zeichnet ein verheerendes Bild vom Sicherheitsverständnis in allen Ebenen und dokumentiert klar, dass den bisher von den Betreibern vorliegenden Unterlagen kein Glauben geschenkt werden kann.

Der Wiener Gemeinderat forderte bereits im Februar 2019 die Bundesregierung auf, mit allen rechtlichen und diplomatischen Mitteln der bevorstehenden Inbetriebnahme von Mochovce 3 entgegenzuwirken.

## UVP-Verfahren KKW Paks 2

Das AKW Paks ist der einzige AKW Standort in Ungarn. Trotz des ersten Störfalls 2003 (INES 3) wurde von den Betreibern des KKW Paks ein Antrag auf Betriebszeitverlängerung gestellt und ein UVP-Verfahren durchgeführt. Die Betriebszeit aller Blöcke (1 – 4) wurde um weitere 20 Jahre verlängert. Darüber hinaus wurde eine Leistungserhöhung um 8 % mittels Änderungen beim Brennstoff und den Kühlmittelkreisläufen erreicht. Da Auswirkungen durch die Betriebszeitverlängerung und Leistungserhöhung auf Österreich nicht auszuschließen waren, beteiligte sich die WUA als Atomschutzbeauftragte der Stadt Wien am grenzüberschreitenden UVP-Verfahren.

Im Rahmen des UVP-Verfahrens zu Paks 2 sind einige Ungereimtheiten aufgetreten. Bei den entsprechenden Verfahren wurden – nach Ansicht der WUA – einige rechtlich problematische Schritte gesetzt. Daher hat die WUA die Vorgänge unter Führung des Österreichischen Ökologieinstituts in einer Kurzstudie aufarbeiten lassen und allgemein zur Verfügung gestellt. Diese Studie trug in der Folge zu vermehrten Aktivitäten ungarischer NGOs im Zusammenhang mit dem Projekt Paks 2 bei.

Trotz der schwieriger werdenden Rahmenbedingungen bemüht sich die WUA als Atomschutzbeauftragte die Sicherheitsinteressen Wien bestmöglich zu transportieren und den Kontakt so gut wie möglich aufrecht zu erhalten. So begleitet die WUA etwa ein Projekt des Österreichischen Ökologieinstituts mit ungarischen Expert\*innen zur Kontrolle der Wassertemperatur der Donau beim Standort Paks. Dieses Thema stellt einen weiteren kritischen Punkt des Projektes neuer Reaktoren am Standort dar, da der berechtigte Verdacht besteht, dass die Donau als Wärmesenke zur Kühlung des AKW im Sommer an ihre Grenzen stößt.

## KKW Krsko

Das KKW Krsko (Slowenien) ist am Ende der vorhergesehenen Lebensdauer angelangt und der Standort wurde von der WUA und zahlreichen Expert\*innen häufig aufgrund der hohen Gefährdung durch Erdbeben kritisiert. Das KKW Krsko war im März und Dezember 2020 von einem Erdbeben betroffen. Das Beben im Dezember erreichte eine Stärke von 6,4 und machte eine Schnellabschaltung des KKW notwendig. Die zunehmende Erdbebenaktivität der letzten Jahre hat gezeigt, dass es für den Standort des 1983 in Betrieb gegangenen Kraftwerks keinen verlängerten Betrieb geben sollte, auch besteht für den Standort ein erhöhtes Überflutungsrisiko.

## CNFE

Cities for a Nuclear Free Europe (CNFE) ist ein internationales Netzwerk von Großstädten, welche aktiv zu einem Europa ohne Kernenergie (und natürlich auch ohne Atomwaffen) beitragen wollen. Das Netzwerk bildet eine Plattform von 33 engagierten und motivierten europäischen Städten, wie z. B. Dublin, Thessaloniki, Zagreb, Manchester, München, Dortmund, Düsseldorf und viele mehr, welche Gesundheit und Wohlbefinden ihrer Bewohner\*innen ernst nehmen, und sich Sorgen über die Gefahren und Gesundheitsrisiken durch die Anwendung von Nuklearenergie machen. Mit verschiedenen anderen Netzwerken bestehen Kooperationen – die engsten mit „Nuclear Free Local Authorities“ (UK) und mit der „Allianz der Regionen für einen europaweiten Atomausstieg.“ [www.cnfe.eu](http://www.cnfe.eu)

## Atomkraftwerke sind keine Lösung in der Klimakrise

Der anthropogen verursachte Klimawandel ist gegenwärtig das dringlichste Handlungsfeld in allen Bereichen. Dementsprechend findet auch im Bereich der Kernenergie dieses Problem Eingang. Einerseits findet eine intensive Beschäftigung mit der Frage, welche Auswirkungen die im Rahmen des Klimawandels stattfindenden Änderungen auf kerntechnische Anlagen haben statt, andererseits steht die Frage im Raum welche Auswirkungen oder Potenziale die Kernenergie in Bezug auf Maßnahmen gegen den Klimawandel oder in Bezug auf die Klimawandelanpassung hat.

Daher lag im Jahr 2021 der Schwerpunkt der Tätigkeiten im Rahmen von CNFE auf der anstehenden Taxonomieverordnung und Green Deal der Europäischen Union. In dieser Sache trat das Netzwerk auf Initiative Wiens und unter aktiver Teilnahme der Mitglieder in einem Brief an die Europäische Kommission (Ursula von der Leyen, Frans Timmermans) heran, um auf die Nichteignung neuer Kernenergieprojekte im Kampf gegen die Klimaerhitzung hinzuweisen.

Die Europäische Kommission hat zum Jahreswechsel 2021/2022 ihren Vorschlag zur sogenannten Taxonomieverordnung präsentiert. Auf politischen Druck einiger Mitgliedsstaaten und entgegen den Empfehlungen vieler Expert\*innen wurde Kernenergie als nachhaltig und klimafreundlich definiert. Damit wird Kernenergie eine förderungswürdige Technologie zur Bekämpfung der Klimakrise. Die Stadt Wien lehnt den vorliegenden Entwurf aus vielen Gründen entschieden ab. Aktuell besteht die Gefahr, dass Investitionen in diese Retrotechnologie gelenkt werden und der nachhaltigen Umstellung des Energiesystems dringend benötigte Mittel entzogen werden.

## 10 Jahre Fukushima Daiichi

Erdbeben, Tsunami und Kernschmelze in 3 Reaktoren der Kernenergieanlage in Fukushima Daiichi waren die katastrophalen Ereignisse 2011, welche bis heute nachwirken. WUA und CNFE haben zu einer Online-Konferenz geladen, in welcher die Situation nach 10 Jahren in den Mittelpunkt gestellt wurde. Die Teilnehmer\*innen wurden von Mag. Jürgen Czernohorsky, Stadtrat für Klima, Umwelt, Demokratie und Personal in Wien, mit engagierten Worten zum Thema Europa ohne Atomenergie begrüßt.

Den Themenblock zu Japan eröffnete der Greenpeace-Experte Shaun Burnie mit dem neuen unabhängigen Bericht von Greenpeace Japan, der die Behauptungen der japanischen Regierung zur angeblichen Dekontamination der Region um Fukushima als unrichtig aufzeigte. Bis jetzt wurden nur durchschnittlich 15 % der verstrahlten Flächen "gesäubert". Das geht mit einem fortlaufenden Gesundheitsrisiko für die Menschen einher, die in diese Gebiete zurückkommen. Im Bericht wird die Besorgnis über die unrealistischen Pläne der Aufräumarbeiten zum Ausdruck gebracht, es ist unwahrscheinlich, dass diese in den nächsten 30 bis 40 Jahren abgeschlossen werden können. Tritium-hältige Abwässer sollen in den Pazifik eingeleitet werden, was sehr umstritten ist.

Bürgermeister\*innen vom Netzwerk für ein Japan ohne Atomkraft hielten zwei Präsentationen. Sakurai Katsunobu, der frühere Bürgermeister von Minamisoma, nahe dem Kraftwerk Fukushima Daiichi, berichtete von der Katastrophe und der vollkommenen Ratlosigkeit der japanischen Regierung und der Aufsichtsbehörde damals wie heute. Er beleuchtete die Rückkehrversuche der letzten Jahre ebenso wie die Schäden durch das kürzlich erfolgte neuerliche Erdbeben in der Region. Kazuo Sato, der Vorsitzende des Netzwerks, ergänzte zur aktuellen Lage und Weiterentwicklung der Erneuerbaren Energien in Japan.

Gabriele Mraz vom Österreichischen Ökologieinstitut präsentierte das Projekt flexRISK. Mit dieser Datenbank lässt sich für verschiedene Wetterlagen die Verbreitung der radioaktiven Freisetzung für alle Kernkraftwerke in Europa darstellen.

In der anschließenden Paneldiskussion mit dem Atombeauftragten der Stadt Wien David Reinberger und dem Generalsekretär der Nuclear Free Local Authorities Sean Morris (Manchester) standen die nach Fukushima überarbeiteten Fragen der Notfallversorgung und des Katastrophenschutzes für Städte im Mittelpunkt. Die Möglichkeiten sind beunruhigend gering: Während Information und der Verbleib im Innenraum die wichtigsten Maßnahmen sind, zeigte sich, dass die Kaliumjodid-Prophylaxe nur funktionieren wird, wenn die Tabletten bereits vorsorglich in den Haushalten verteilt wurden. Die Evakuierung einer Stadt ist im Falle eines schweren Unfalls mit einer hohen radioaktiven Belastung praktisch unmöglich.

Die Konferenzteilnehmer\*innen einigten sich darauf, dass das CNFE-Netzwerk weiterhin in Richtung Atomausstieg und Förderung erneuerbarer Energien aktiv sein soll. Fukushima erinnert daran, dass Umweltkatastrophen immer und überall auftreten können, solange Atomkraftwerke in Betrieb sind.

## EURATOM: An Obstacle to a Fast and Fair Energy Transition

Die WUA nahm im April 2021 in Vertretung des Städtetzwerks CNFE an der Veranstaltung „EURATOM: An Obstacle to a Fast and Fair Energy Transition“ des Europäischen Parlaments teil. Ziel ist es im Rahmen der Europäischen Institution Initiativen zu stärken und eine verstärkte Zusammenarbeit zu initiieren, die ähnliche Anliegen wie die Stadt Wien und das Netzwerk CNFE vertreten. Die Frage der Nuklearindustrie und ihrer (zukünftigen) Stellung im Rahmen des Green Deals stellt eine Zentrale Problemstellung der WUA im Rahmen ihrer Tätigkeit als Atomschutzbeauftragte der Stadt Wien dar. Die Entscheidung der Frage wie Kernenergie im Europäischen Rahmen im Zusammenhang um die Finanzmittel der Klimakrisenanpassung und Maßnahmen zur Klimakrisenbekämpfung gesehen wird, ist mit hoher Wahrscheinlichkeit ausschlaggebend für die Geschwindigkeit mit der das Ende der Kernenergie aus wirtschaftlichen Gründen in Europa stattfinden wird.

## Nuklearsymposien

Das 11. Wiener Nuklearsymposium widmete sich 2020 dem Thema „Endlager für radioaktiven Abfall in Europa und Österreich“. Die Beschäftigung mit radioaktiven Abfällen aus Kernenergieanlagen bzw. auch aus Gesundheitswesen und Forschung, gewinnt in der Europäischen Union durch die Euratom-Abfallrichtlinie wieder maßgeblich an Bedeutung.

Auch in allen europäischen Staaten wird der Themenkomplex Endlager für radioaktive Abfälle immer wichtiger, so auch in Österreich. In der Vergangenheit wurden nennenswerte Mengen an radioaktivem Abfall produziert ohne über eine Entsorgungslösung zu verfügen. Unzureichende Zwischenlager sind bereits legendär und gefährlich. Zusätzlich werden noch immer KKW errichtet, obwohl viele Staaten bereits den Atomausstieg eingeleitet haben. Zu den Staaten mit erneuertem Atomkurs gehört etwa Großbritannien, das erst seit Kurzem nicht mehr der Europäischen Union angehört. Es hat jedoch massive Staatshilfen für den Reaktor in Hinkley Point C beschlossen, welche nun in letzter Instanz vom Europäischen Gerichtshof für mit dem Europäischen Beihilfenrecht in Einklang stehend, erklärt wurden.

Bereits zum 12. Mal wurde im September 2021 das Wiener Nuklearsymposium abgehalten. Die Veranstaltung widmete sich dem Schwerpunkt „Simulationen in der Kerntechnik“. Der Fokus lag auf Ausbreitungsberechnungen in der Folge von radioaktiven Freisetzungen im Zusammenhang mit Unfällen sowie auf Simulation von Kernkraftwerken.

Als Vortragende konnten Fachexpert\*innen aus Frankreich, Deutschland, Italien und Österreich gewonnen werden. Simulation ist ein Instrument, das sich mit fortschreitender Entwicklung der Informatik für Testzwecke von komplexen Systemen bewährt hat. Gerade in Bereichen, in denen Experimente entweder unmöglich oder nur in beschränktem Maße und unter großem finanziellem Aufwand möglich sind, sind Simulationen heute wissenschaftlicher Standard. So wurden Simulationen das beste Instrument, um die Risiken von Unfällen nuklearer Anlagen und die daraus resultierende Ausbreitung radioaktiver Stoffe abschätzen zu können. Beim Symposium wurde ein Einblick in die Möglichkeiten von Simulationen zur Risikoabschätzung von nuklearen Anlagen gegeben. Ebenso wurden die systemischen Grenzen dieser Methode aufgezeigt. Dadurch werden Resultate solcher Simulationen besser einordbar.

Zur Eröffnung erinnerte Wiens Klimastadtrat Jürgen Czernohorszky eindringlich an die Notwendigkeit Maßnahmen gegen die Klimaerhitzung zu ergreifen und nicht wertvolle Zeit und Ressourcen mit untauglichen Technologien wie der Kernenergie zu vergeuden.

Auf Grund der geltenden Regeln im Zusammenhang mit COVID-19 fand die Veranstaltung – wie bereits 2020 – als Hybridveranstaltung statt.

## Studien

### SMR – Small Modular Reactors

Atomkraftwerke haben sehr lange Bauzeiten, viel länger als alle anderen Kraftwerke, ein Abfallproblem, ein Brennstoffproblem in naher Zukunft und produzieren bei Kostenwahrheit teuren Strom. Im Vorfeld der Debatte zur Taxonomie-Verordnung sind immer wieder die SMR, die sogenannten „Small Modular Reactors“, für die sich im Besonderen Frankreich in der EU sehr stark macht, aufgetaucht. Das sind kleinere Reaktoren, die den durch die geringe Größe entstehenden Kostennachteil gegenüber aktuellen Kernkraftwerken durch Serienproduktion, Standardisierung und Vereinfachung, Modularisierung und kürzere Bauzeit kompensieren sollen. Die WUA hat die Studie „Ökonomie der Small Modular Reactors“ angeregt, die sich mit den Versprechen unkompliziert Kernenergie günstig zur Verfügung zu stellen, beschäftigt. Sie wurde

mit Unterstützung der Stadt Wien vom Forum Wissenschaft & Umwelt durchgeführt. Ergebnis: Neben großen sicherheitstechnischen Bedenken, haben die Small Modular Reactors keine wirtschaftlichen Vorteile, sondern sind viel teurer als erneuerbare Energieträger!

Die Studie zeigt kurz zusammengefasst, dass unwirtschaftliche große Atomkraftwerke nicht wirtschaftlicher werden, wenn man sie durch viele kleine Anlagen ersetzt, ein weiterer Beweis für das was Wirtschaftswissenschaftler schon seit langem Economies of Scale nennen. Abseits der Forschungsfrage zur Ökonomie wurde durch die Studie an Hand von Publikationen der IAEA und NEA (Nuclear Energy Agency der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) rasch klar, dass jene SMR, die in großem Maßstab schon in den kommenden Jahren das Klima und damit die Menschheit retten sollen, ein größeres Problem als jenes der betriebswirtschaftlichen Rentabilität haben.

SMR existieren nur als Entwürfe, Ideen, im besten Fall als Machbarkeitsstudien, jedenfalls aber nur auf dem Papier oder als Bits und Bytes im World Wide Web. Insgesamt beruht bei den Small Modular Reactors vieles nur auf Annahmen und ist nicht klar definiert und durchgerechnet. So bestehen lediglich Ideen und Konzepte und zwei Werke in Russland. Auch die Technik ist nicht neu, sondern entspricht jener der bisherigen Atomkraftwerke. <https://wua-wien.at/images/stories/publikationen/oekonomie-small-modular-reactors-fwu.pdf>

### Radioaktive Abfälle

EU-weit sind Endlager noch immer in weiter Ferne. Im Auftrag der WUA und CNFE hat das Österreichische Ökologieinstitut eine Zusammenfassung und Einschätzung zum Umgang mit radioaktiven Abfällen unter dem Licht der Implementierung der Richtlinie 2011/70/EURATOM in den Mitgliedstaaten erstellt. „Nuclear waste management in the EU; Implementation of Directive 2011/70/Euratom; Assessment Report“ ist gerade in Bezug auf die Debatte um Taxonomie-Verordnung und die geplante Einstufung von Atomenergie als Grüne Technologie und nachhaltiges Investment von besonderer Bedeutung.

Die Kommission hat die Klassifizierung nämlich unter anderem an die Bedingung der Verwirklichung einer Lösung für den anfallenden hochradioaktiven Brennstoff aus Atomkraftwerken bis 2050 geknüpft. Es ist bekannt, dass die Lösung für diese Frage von Seiten der Nuklearindustrie seit den 1950-er Jahren angekündigt und versprochen wird. Die einzige Konstante in diesem Prozess der Endlagersuche scheint bis jetzt zu sein, dass die Eröffnung des ersten Endlagers ungefähr 20 bis 30 Jahre in der Zukunft liegt. Die vorliegende Arbeit untersucht, ob sich, seitdem sich die EU-Kommission des Themas Nukleare Abfälle durch die Verordnung 2011/70/EURATOM angenommen hat, an diesem Umstand etwas Wesentliches geändert hat.

Diese Studie zeigt, dass auch die nun 2011 in Kraft getretene Verordnung zwar einiges an Aktivitäten ausgelöst hat, aber fast alle Mitgliedsstaaten der EU bis jetzt nicht einmal einen ausreichenden Plan und Zeitpläne für den Weg zu einem Umgang mit ihren Abfällen vorlegen können. Diese Umstände sind hoffentlich weitere Stolpersteine und Hindernisse für die absurden Pläne zur Aufnahme der Atomenergie unter die nachhaltigen Investitionen und Technologien.

<https://wua-wien.at/images/stories/publikationen/nuclear-waste-management-eu-assessment-report.pdf>

## Workshops & Arbeitsgruppen

### Österreichischer Entsorgungsbeirat für nukleare Abfälle

Die WUA vertritt die Österreichischen Naturschutz- und Umweltschutzvereine im Österreichischen Entsorgungsbeirat für nukleare Abfälle und ist neben der Tätigkeit im Plenum auch in zwei Ausschüssen des Beirats tätig. Das nationale Entsorgungsprogramm legt die österreichische Strategie für eine verantwortungsvolle und sichere Entsorgung radioaktiver Abfälle (Medizin, Industrie, Forschung) fest.

<https://www.entsorgungsbeirat.gv.at/>

### Survival Kit @ Home

Survival Kit @ Home ist ein Projekt des Österreichischen Ökologieinstituts zum Thema „Geschlechts- und diversitätssensible Technologien und Maßnahmen für die private und kooperative Krisenvorsorge“. Krisen- und Katastrophenvorsorge ist ein, auch für die WUA als Atomschutzbeauftragte der Stadt Wien, immer aktuelles Thema. Daher beteiligt sich die WUA mit ihrem Expert\*innenwissen an diesem Projekt, das auf die speziellen Bedürfnisse von Menschen in Krisen und Katastrophensituationen eingeht.

Die gegenwärtige durch COVID-19 ausgelöste weltweite Krise verleiht dem Thema zusätzliche Aktualität und bietet die Möglichkeit an einer realen, aber noch immer sehr kontrollierten Situation zu lernen, wenngleich auf gewisse geplante Bestandteile des Projekts in ihrer ursprünglichen Form verzichtet werden muss oder sich deren Durchführung weiter in die Zukunft verschiebt.

Hilfe zur Selbsthilfe oder vielmehr zur kollektiven Übernahme von Verantwortung in Ergänzung der staatlich gesetzten Maßnahmen ist wahrscheinlich der wichtigste Punkt einer erfolgreichen Bekämpfung von Krisen und Katastrophen, die ja eben durch eine Überlastung der gewohnten Prozesse und Abläufe charakterisiert sind.

Bisher verstärken, so sinnvoll sie auch sind, die Empfehlungen des Katastrophenschutzes, wie Einlagern von Wasser und Nahrungsmitteln, Batterien usw. die Vereinzelung von Personen und Familien, welche im Extremfall zu „Preppern“ werden. Die große Kapazität von Menschen kooperativ zu handeln und bessere Lösungen zu finden bleibt ungenutzt. Großen übergeordneten Strukturen fehlt besonders in Zeiten der Auslastung in einer Krise die Flexibilität, um in adäquater Weise auf besondere Situationen angepasst und nicht nach Schema reagieren zu können (Kommandostruktur). Auch können Bedürfnisse von kleineren Gruppen durchaus soweit außerhalb der Erfahrungs- und Vorstellungssphäre der handelnden Personen liegen, dass keine tauglichen Lösungen gefunden werden. In diesen schwierigen Bereichen liegt der Mehrwert des Projektes Survival Kit @ Home. Einerseits soll durch die Stärkung der unmittelbar betroffenen lokalen Gemeinschaften in gleichberechtigter Zusammenarbeit mit ausgebildeten Helfer\*innen die Grundlage für ein eigenständiges Handeln geschaffen werden, andererseits soll die staatliche Krisen- und Katastrophengewältigung durch adäquate Gemeinschaftsmaßnahmen entlastet und zielgenau für die Gemeinschaft ergänzt werden. Dabei wird der professionelle Katastrophenschutz entlastet und die Einsatzmöglichkeit dadurch erweitert.

Die WUA hofft, dass das Projekt trotz der gegenwärtigen Einschränkungen und Verzögerungen einen wichtigen Beitrag zur ständig stattfindenden Verbesserung der Pläne zur Krisen- und Katastrophengewältigung leisten wird. Das Ziel muss es sein niemanden bei der Vorsorge und Bewältigung von Krisen und Katastrophen zu vergessen oder zurückzulassen. Die COVID-19 Pandemie hat jedenfalls genau im betrachteten Bereich gezeigt, dass das Verantwortungsgefühl für den Nächsten vorhanden ist und die Unterstützung in der praktischen Umsetzung des vorhandenen Potenzials einer wirksamen Gemeinschaft einen wichtigen und erfolgsversprechenden Weg darstellt.

### Nuclear Energy Conference

Die WUA nahm virtuell an der NEC (nuclear energy conference) im Oktober 2020 teil. Die Veranstaltung befasste sich mit der vermehrten Laufzeitverlängerung von Kernkraftwerken in Europa. Im Rahmen der Veranstaltung findet wie immer ein interessanter und fachlich hochwertiger Austausch über rechtliche und politische und technische Fragen statt.

# Umwelt und Gesundheit

## Schwerpunkt Desinfektionsmittel

Die WUA hat seit vielen Jahren eine besondere Kompetenz im Bereich „Desinfektion“ aufgebaut. Die unter unserer Leitung entstandene Desinfektionsmittel-Datenbank WIDES hatte im Herbst 2019 eine Auszeichnung der der EU-OSHA in Bilbao erhalten. WIDES ist ein Teil des Programms „ÖkoKauf Wien“.

Auch ein vom deutschen Umweltbundesamt durchgeführtes Projekt mit dem Titel SAICM [www.umweltbundesamt.de/das-uba/was-wir-tun/foerdern-beraten/verbaendefoerderung/projektfoerderung-projekttraeger/saicm-20-die-substitution-von-umweltgiftigen](http://www.umweltbundesamt.de/das-uba/was-wir-tun/foerdern-beraten/verbaendefoerderung/projektfoerderung-projekttraeger/saicm-20-die-substitution-von-umweltgiftigen) konnte erfolgreich abgeschlossen werden. In diesem wurde die WIDES Datenbank eingesetzt, um 44 Spitäler auf verschiedenen Kontinenten bei der sicheren, möglichst umwelt- und gesundheitsschonenden Desinfektionsmittel-Auswahl zu unterstützen. Anlässlich des Projektabschlusses stellte unsere Kollegin Marion Jaros die WIDES Datenbank und die Erfahrungen der Stadt Wien bei einem internationalen Webinar <https://noharm-europe.org/issues/europe/webinar-recording-promoting-safer-disinfectants-global-healthcare-sector> im April 2020 vor.

## Bedeutung in der Corona-Krise

Im März 2020 wurde die weltweite Corona-Pandemie zum alles beherrschenden Thema und Desinfektionsmaßnahmen erleben seither eine Hochkonjunktur, leider bei Weitem nicht immer mit Maß und Ziel. Das Coronavirus lässt sich zum einen mit gewöhnlicher Seife beim Händewaschen inaktivieren und verliert auf toten Flächen sehr rasch seine Infektiosität. Trotzdem wurden allerorts und überall Hände, Tische und teilweise sogar die Raumluft oder Straßen desinfiziert.

Der Verbrauch an Desinfektionsmitteln vervielfachte sich und es kam zu einer akuten Marktverknappung. Leider wurde diese Situation auch von Unternehmen genutzt, um unzureichend wirksame oder sogar gesundheitsschädliche Produkte auf den Markt zu bringen und auf diese Weise an der Krise mitzuverdienen.

Die WIDES Datenbank erlebte schon beim ersten Lockdown eine Vervielfachung der Zugriffe, denn die dort ge-

listeten Produkte haben eine Qualitätskontrolle durchlaufen. Ihre Wirksamkeit wurde unabhängig noch einmal von deutschen oder österreichischen Hygieneesellschaften (VAH oder ÖGHMP) überprüft und ihre Eigenschaften und Gefahrenpotentiale werden transparent dargestellt.

Wir erhielten in dieser Zeit auch sehr viele Anfragen und mussten unsere beratende Tätigkeit ausweiten. Einerseits wurde die Integration von etwa 80 neuen Produkten in die WIDES beantragt. Andererseits baten uns Dienststellen der Stadt Wien und externe Personen, die ihnen angebotenen Desinfektionsmittel und ihre Eignung für die jeweiligen Anwendungen anhand des in der Datenbank gesammelten Wissens genauer zu beurteilen.

Besonders problematische Produkte wurden dem Umweltbundesamt oder der IBO Innenraumanalytik OG gemeldet.

## WIDES relevante Quelle für zertifizierte Desinfektionsmittel und -verfahren

Das Positionspapier des Arbeitskreises Innenraumluft zu Lüftungsunterstützenden Maßnahmen zur Infektionsprophylaxe vom Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie soll Behörden, Raumnutzer\*innen und Gebäudebetreibern helfen, das Risiko für Übertragungen von Viren in Innenräumen und damit auch das Risiko daraus resultierender Erkrankungen zu verringern. Das Positionspapier macht Empfehlungen in Bezug auf Lüftungsfragen und Fragen zur Einbringung (Vernebeln) von desinfizierenden Wirkstoffen in Innenräumen in Zusammenhang mit Präventionsmaßnahmen. Es ist somit im Rahmen der COVID-Pandemie von Relevanz. In diesem Zusammenhang wird von der Vernebelung von Wasserstoffperoxidlösung (H<sub>2</sub>O<sub>2</sub>) oder Natriumhypochloritlösung sowie hypochloriger Säure bzw. „aktivem Chlor“ zur Desinfektion der Raumluft und/oder Oberflächen abgeraten. Das Positionspapier nennt die WIDES Datenbank als relevante Quelle für zertifizierte Desinfektionsmittel und -verfahren.

## Nominierung Polit-Oskar für „ÖkoKauf“

Nicht zuletzt aufgrund des Erfolges der WIDES Datenbank wurde das Programm „ÖkoKauf Wien“ vom „World Future Council“ für den Politoskar 2020 nominiert. 2020 ging die Jury auf Suche nach guten Rechtsnormen und Strategien zur Reduktion der Verwendung von gefährlichen Chemikalien. 40.000 Expert\*innen wurden dabei angefragt und „ÖkoKauf Wien“ offensichtlich mehrfach als gutes Beispiel genannt. So kam es ohne Einreichung zu der Nominierung. Schade ist, dass erst nach der Preisverleihung Anfragen zur genaueren Einschätzung unserer Projekte einlangten. Wir hoffen, dass auch die WIDES

Datenbank weiter über das World Future Council international als Best Practice Beispiel beworben wird. Damit ist ein weiterer internationaler Stakeholder gewonnen. Denn die WIDES erhielt bereits 2017 eine „Lobende Erwähnung“ bei den Procura Plus Awards des globalen Städtenetzwerks ICLEI. In der Folge veröffentlichten sowohl ICLEI als auch die EU-Kommission Informationen zur WIDES Datenbank als positives Fallbeispiel für eine verantwortungsvolle Beschaffung. Von der europäischen Arbeitsschutzagentur OSHA wurde die WIDES 2019 als Fallbeispiel für optimalen Arbeitnehmer\*innenschutz ausgezeichnet. Sie wird außerdem in einem Handbuch von WHO und ILO offiziell empfohlen.

#### Was bringt die WIDES Datenbank den Nutzer\*innen?

Für medizinische Einrichtungen und Unternehmen in hygienischen Risikobereichen empfehlen wir in unseren aktuellen Publikationen vor allem folgende Links in der Datenbank:

- Eine Liste von über 320 Produkten mit unabhängig geprüfter Wirksamkeit, inklusive einer Ampelbewertung der eingesetzten Wirkstoffe. Besonders problematische Inhaltsstoffe sind auf den ersten Blick durch Rotfärbung sichtbar [www.wien.gv.at/wuawides/internet/Produktsuche/Overview](http://www.wien.gv.at/wuawides/internet/Produktsuche/Overview)
- Eine farblich codierte Übersicht über die aktuelle GefahrenEinstufung von über 240 relevanten Inhaltsstoffen [www.wien.gv.at/wuawides/internet/Inhaltsstoffsuche/Bewertungen](http://www.wien.gv.at/wuawides/internet/Inhaltsstoffsuche/Bewertungen)
- Händedesinfektionsmittel, welche auch schwangere Arbeitnehmerinnen sicher anwenden können (gemäß einem entsprechenden Erlass des Sozialministeriums) [www.wien.gv.at/wuawides/internet/Produktsuche/Mutterschutz](http://www.wien.gv.at/wuawides/internet/Produktsuche/Mutterschutz)

## Workshops & Arbeitsgruppen

### Strengere Regeln für hormonschädigende Stoffe

Die WUA hat als Vertreterin aller Umweltschutzorganisationen Österreichs die letzten Jahre an der Plattform Endokrine Stoffe teilgenommen. Diese Plattform wurde vom Klimaschutzministerium im Rahmen der Initiative „Risikodialog“ gegründet und diente dem Austausch von Stakeholdern aus Wissenschaft, Verwaltung, Industrie und Umwelt-NGOs zum Thema der hormonschädigenden Stoffe. Schon seit Jahrzehnten ist bekannt, dass in Kosmetika, Biozidprodukten und Pestiziden, in Kleidung oder Wasch- und Reinigungsmitteln diverse Chemikalien enthalten sind, welche unser Hormonsystem, aber auch das von Wildtieren schädigen können. Auch die stetig abnehmende Qualität

und Anzahl menschlicher Spermien wird auf diesen Umstand zurückgeführt. Die EU hat nun endlich Leitlinien zu normierten Testmethoden erarbeitet, mit denen endokrine Disruptoren künftig identifiziert und klassifiziert werden können. In Zukunft wird es für die so identifizierten Chemikalien auch eigene Kennzeichnungsregeln geben. Beispielsweise im Biozid- und Pestizidbereich ist ihre Zulassung mit wenigen Ausnahmen verboten.

Die Informationen in der Plattform waren sehr interessant, aber auch sehr fachspezifisch, wenn es etwa um die Diskussion der aussagekräftigsten Testmethoden ging. Gemeinsame Stellungnahmen Österreichs gegenüber der EU wurden ausgearbeitet. Wir hoffen, dass nun auch vermehrt Informationen ausgearbeitet werden, in welchen Produkten sich problematische endokrine Stoffe befinden, um diese auch bei der öffentlichen Beschaffung möglichst rasch und kategorisch auszuschließen. Auch schon auf dem Markt befindliche, hormonschädigende Pestizide und Inhaltsstoffe in Kosmetika sollten in weiterer Folge verboten werden.

Bis dahin kann man beim Kauf von Kosmetika zum Beispiel die App „ToxFox“ von Global 2000 nutzen und natürlich möglichst viele Lebensmittel in Bioqualität konsumieren. Für Schwangere wurde vom Umweltbundesamt eine sehr gute Broschüre ausgearbeitet, wie man Embryo und Kleinkind möglichst gut vor hormonschädigenden Einflüssen schützen kann.

<https://www.wenigermist.at/hautpflege-ohne-hormon-cocktail>  
<https://echa.europa.eu/de/hot-topics/endocrine-disruptors>

### ÖAL Arbeitsgruppe 149 Lärmarmes Baubetrieb

Die Arbeitsgruppe 149 Lärmarmes Baubetrieb ist ein Team aus Behördenvertreter\*innen aus Wien (WUA), Burgenland, Oberösterreich, Steiermark und Tirol sowie Expert\*innen der iC consulenten ZT GesmbH, des Umweltbundesamtes, der Wirtschaftskammer, der Bundesinnungsgruppe Baunebengewerbe und des Sachverständigen- und Ziviltchnikerbüros. Die WUA ist seit Beginn mit viel Engagement vertreten.

Wien ist eine sehr schnell wachsende Stadt, ein Indikator dafür sind zahlreiche Baustellen und intensive Bautätigkeiten. Die Bautätigkeiten sind sehr oft mit einer unangenehmen Lärmquelle verbunden – mit dem Baulärm. Bei Neubauten, Sanierungen, Infrastrukturausbauten, Straßenerhaltungsarbeiten oder Schienenarbeiten, insbesondere im sensiblen Stadtbereichen wie bei Schulen, Kindergärten oder Krankenhäusern, sind störende Lärmemissionen ein wichtiger zu beachtender Faktor. Bereits im Vorfeld der Bautätigkeiten sollte auf eine geringstmögliche Lärmbelastung durch die Baustellen geachtet werden.



Die Hauptaufgabe der AG war die Überarbeitung der ÖAL Industrie-Richtlinie Nr. 111 – Lärmarmen Baubetrieb. Die Richtlinie bezieht sich auf den lärmreduzierten Baubetrieb im Hinblick auf die Auswirkungen in schützenswerten Bereichen. Insbesondere wurden Begriffe, Definitionen, Emissionstabellen und Datensätze auf ihre Vollständigkeit überprüft, ergänzt und aktualisiert sowie Lärminderungsmaßnahmen und die Potenziale für den gesamten Prozess dargestellt. Die Richtlinie gibt eine Übersicht über die Geräuschemissionen von Baumaschinen und deren Oktavspektren und beschreibt eine Vielzahl von Möglichkeiten der Baulärminderung. Sie soll die Grundlagen zur Berechnung und Minderung von Baulärm liefern und aufzeigen. Wichtig dabei ist, dass die Maßnahmen so definiert werden, dass sie als Auflage geeignet und überprüfbar sind. Die Zielgruppe dieser Richtlinie erstreckt sich von den Planenden bis zu den Betroffenen.

## Mobilfunk

Auch in Wien ist der Ausbau der fünften Mobilfunkgeneration (5G) ein Thema.

Die WUA setzt einen Schwerpunkt zur Gewährleistung des vorbeugenden Gesundheitsschutzes durch die Beachtung des Wiener Vorsorgewertes für EMF-Felder. Das Engagement der WUA zielt darauf ab, die Vereinbarkeit der Stadt Wien als Digitalhauptstadt und des legitimen Schutzinteresses der Bevölkerung in konstruktiver Weise sicherzustellen.

Trotz der Einschränkungen in Folge der Pandemie kam es im Jahr 2020 zu intensiven Diskussionen über die zukünftige Herangehensweise der Stadt an das Thema „Elektromagnetische Felder“. Im Speziellen wurden Mobilfunkanwendungen und der vorsorgende Gesundheitsschutz der Bevölkerung thematisiert. Neben zahlreichen magistratsinternen Abstimmungen mit dem 5G-Beauftragten, betroffenen Dienststellen, Unternehmen und Betrieben der Stadt sowie Betreibern und der Firma TeleReal fand auch ein intensiver Dialog mit kompetenten Mediziner\*innen zu dem Thema statt. Ziel war eine fundierte Entscheidungsbasis, für die mit 5G anstehenden Entscheidungen treffen zu können. Auch der Dialog der zu diesem Zeitpunkt zuständigen Stadträt\*innen wurde gesucht und unterstützt. Das fortgesetzte Engagement der WUA in diesem Bereich hat letztlich dazu beigetragen, dass die Einführung von 5G in Wien, wie alle Mobilfunkdienste in der Vergangenheit, durch ein fundiertes Messprogramm begleitet wird. Durch organisatorische Vorkehrungen soll einerseits die Verträglichkeit der errichteten Anlagen mit den Erfordernissen der Bauordnung für Wien in einfacher und rechtssicherer Weise für die Errichter gewährleistet werden. Andererseits soll in Anwendung des ALARA-Prinzips die maximale Leistungsflussdichte der Bürger\*innen und besonders vulnerable Gruppen wie Kinder und kranke Personen ausgesetzt sind, deutlich unter den vielfach kritisierten Empfehlungen der WHO liegen.

## Blei im Trinkwasser

Nach wie vor berät die WUA zum Thema „Blei im Trinkwasser“. 2021 ist eine Häufung der Anfragen zu Blei im Trinkwasser zu bemerken. Die Bürger\*innen erhalten bei der WUA Auskunft über geeignete Stellen zur Analyse der Proben, Zuständigkeiten, rechtliche Grundlagen, alternative Filtertechniken und Handlungsmöglichkeiten bei einem Konflikt mit einer Hausverwaltung.

Lange lag der Grenzwert von Blei im Trinkwasser bei 50 µg/Liter. Die WHO kam zu dem Schluss, dass dieser Wert für den Schutz von Säuglingen und Kleinkindern zu hoch ist. So wurde er schrittweise in den letzten Jahren auf 10 µg gesenkt und dies aus wissenschaftlich fundierten Gründen. Der neue Grenzwert ändert auch in der Praxis etwas für Bürger\*innen, die immer noch in Gebäuden mit Bleileitungen leben.

Denn früher fand man über dem Grenzwert liegende Bleikonzentrationen meist nur im Stagnationswasser, nach dessen Ablaufen der Wert unter die 50 µg/Liter sank. Dazu gab es eine Rechtsprechung des Obersten Gerichtshofes, wonach es Mieter\*innen zumutbar sei, das Wasser vor dem Genuss abzurufen zu lassen.

Der niedrigere Grenzwert bedingt jedoch, dass auch nach dem Ablaufen lassen des ersten Wasserschwall die Bleiwerte im Trinkwasser teilweise weiter überschritten werden. Dadurch entsteht auch rechtlich eine neue Situation. Denn Mieter\*innen haben das Recht auf eine ausreichende Trinkwasserqualität und werden von der WUA auch dazu beraten.

Die Stadt Wien – Wiener Wasser hat sämtliche Bleirohre in Hausanschlussleitungen bereits 2007 ausgetauscht. Die Hausinstallationen liegen hingegen im Verantwortungsbereich der Hauseigentümerin beziehungsweise des Hauseigentümers.

Die WUA bekommt immer wieder positives Feedback von Bürger\*innen, denen weitergeholfen werden konnte. Beispielsweise möchten wir hier eine Rückmeldung einer Bürgerin erwähnen, der wir bezüglich einer Trinkwasseruntersuchung weiterhelfen konnten. „Vielen lieben Dank für Ihre rasche, kompetente und hilfsbereite Unterstützung. Das ist heutzutage leider nicht mehr selbstverständlich, umso mehr schätze ich ihr serviceorientiertes Mindset.“



# Bürger\*innen- Service

# Bürger\*innen-Service

Im Berichtszeitraum konnte die Wiener Umwelthanwaltschaft (WUA) zu 620 tiefergehenden Anfragen und Beschwerden eine fachliche Auskunft und Beratung geben. Die Anliegen werden per E-Mail oder per Telefon übermittelt. Direkt und konkret an die WUA gerichtete Anfragen und Beschwerden werden immer beantwortet. Insgesamt wenden sich jährlich rund 850 bis 900 Bürger\*innen an die WUA.

Durch die Angebote diverser Fachdienststellen der Stadt und des Stadtservice wenden sich weniger Menschen mit einfachen Fragestellungen an die WUA, sondern mit tiefergehenden Fragestellungen. Generell steigt auch das Interesse an Partizipation und an der Mitgestaltung des Lebens- und Wohnumfeldes. Die Anfragen und Beschwerden umfassen viele verschiedene Themenbereiche: die urbane Tier- und Pflanzenwelt, Klimakrise, Gesundheit und Hygiene, Umweltverschmutzung (inkl. Lichtverschmutzung), Lärm- und Geruchsbelästigung, Energie und Mobilität, Mobilfunk und Stadtplanung. Die WUA berät sowohl bei konkreten Fragestellungen aus dem direkten Umfeld der Bürgerinnen und Bürger, als auch bei allgemeinen Anliegen zu Umwelt und Natur. Das Bürgerservice der WUA bearbeitet alle (umwelt- und naturschutzrelevanten) Anliegen so rasch wie möglich. Bei Streitfällen wirken wir wenn möglich deeskalierend und vermitteln im Konflikt. Der persönliche Kontakt zu den Bürgerinnen und Bürgern und die individuelle Beratung sind uns ein großes Anliegen und werden in den Feedbacks geschätzt.

## Auszüge aus der Beratungstätigkeit der WUA

Grundsätzlich ist anzumerken, dass der wachsende Nutzungsdruck auf Freiflächen/Gstett'n/Baulücken mit der Steigerung der Anfragen durch Bürger\*innen und Initiativen korreliert. Der Wunsch der Wienerinnen und Wiener ihre Stadt aktiv mitzugestalten wächst weiter. Zahlreiche Initiativen beschäftigen sich mit Änderungen im direkten Lebensumfeld und großen Projekten. Sie sind auch emotional betroffen und befürchten eine Verschlechterung der Umwelt- und ihrer Wohnsituation. Die WUA nimmt die Rolle der Vermittlerin ein und versucht mit allen Beteiligten, bzw. Interessierten (Behörde, Planerinnen und Planer, Anrainerinnen und Anrainer, Bürgerinitiativen), konstruktive Gespräche zu führen. Die professionelle, unabhängige Beratung und die fachliche Kompetenz der WUA führen in vielen Fällen dazu, dass Verbesserungen

erreicht werden können. Mitunter müssen aber die rechtlichen Grundlagen und ihre Grenzen dargestellt werden.

Um negative Auswirkungen von Projekten auf die Umwelt und die Natur schon im Vorfeld zu verhindern, führt die WUA auch projektbezogene Beratung durch. Bei Gesprächen mit Bauwerberinnen und Bauwerbern oder Architektinnen und Architekten werden Themen wie Artenschutz an Gebäuden, Lichtverschmutzung, Klimawandel, Dach- und Fassadenbegrünung, erneuerbare Energien sowie Wasser- und Stoffkreisläufe thematisiert.

Die WUA führt umfassende Beratungsgespräche zu naturschutzfachlichen Themen und rechtlichen Grundlagen (Natur- und Artenschutz in der Stadt, Baumschutz, biodiversitätsfördernde Maßnahmen, usw.). Besonders häufig erhalten wir Anfragen zu Lichtverschmutzung, Vogelanzug, Baumschutz und zu verschiedenen Wildtierarten.

Wir unterstützen auch die Anliegen der Bürger\*innen für eine Begrünung der Stadt und arbeiten lösungsorientiert, z. B. indem wir über Förderungen informieren (Fassaden- und Innenhofbegrünungen) oder über biodiversitätsfördernde Grünflächengestaltung beraten.

Es langen aber auch viele Lärmbeschwerden (z. B. Gartengeräte, Baustellenlärm, Klimageräteslärm) ein. Weiters wurden Anfragen zu Luftqualität bzw. Staubbelastung sowie über die Abfälle durch Baustellentätigkeiten oder Gewerbebetriebe bearbeitet. Den anfragenden Bürger\*innen werden nicht nur fachliche Informationen, sondern immer wieder auch normative Grundlagen übermittelt.

Immer wieder wenden sich Bürger\*innen mit allgemeinen und auch konkreten Frage zu Handeln in der Klimakrise und der Nutzung erneuerbarer Energien in der Stadt an die WUA. Es ist uns ein großes Anliegen, diese Anfragen zielgerichtet zu beantworten, weil die WUA einerseits eine kompetente Serviceeinrichtung ist und andererseits, weil wir produkt- und herstellerneutral beraten und dies von den Wiener\*innen geschätzt wird.

Aufgrund der Pandemie wurde auch das Thema „Desinfektion“ verstärkt nachgefragt.

## Schwerpunkt – Grünräume und Bäume

### Baumfällungen

Zunehmende Anfragen zum Thema Baumschutz zeigen ein steigendes Interesse an den Bäumen in der Stadt. Gegenstand zahlreicher Anfragen und Beschwerden sind

(befürchtete) Baumfällungen. Die Wiener\*innen schätzen Bäume, sowohl in ihrem Wohnumfeld, als auch in Grünräumen (Parks, Wäldern). Besonders alte Bäume werden ins Herz geschlossen, sodass Fällungen zu einem schmerzlichen Verlust werden. Die WUA überprüft die Einhaltung des Wiener Baumschutzgesetzes und versucht zu erreichen, dass so viele Bäume wie möglich erhalten bleiben. Leider gibt es in den meisten Fällen keine Alternative zur Fällung, denn Bäume, die von Schädlingen befallen worden sind oder ihre physiologische Altersgrenze erreicht bzw. überschritten haben, können nicht erhalten werden, wenn ihre Standsicherheit nicht mehr gegeben ist.

Nicht alle Baumkrankheiten sind auf den ersten Blick zu erkennen. Sowohl eigens gegründete Baumschutzinitiativen als auch engagierte Einzelpersonen machen auf vermeintliche oder tatsächliche Verstöße gegen das Baumschutzgesetz aufmerksam.

Angezeigt wurden u. a. Fällungen im Schutzgebiet Wald- und Wiesengürtel (Sww), die der Pflege eines „ungepflegt aussehenden“ Grundstücks dienen sollten, die Entfernung naturschutzfachlich wertvollen Altbaumbestandes zur Sicherung von Eisenbahnanlagen sowie aus Sicherheitsgründen erforderliche Baumfällungen in historischen Gartenanlagen und in diversen Straßenzügen.

Auch mangels Pflege vertrocknete Ersatzpflanzungen gem. Baumschutzgesetz wurden der WUA gemeldet. Sicherheitsschnitte entlang von Waldwegen und Durchlichtungen von Gehölzbeständen, wurden kritisch hinterfragt.

Die WUA wirkt als unabhängige Ansprechstelle und Vermittlerin zwischen Verwaltung und Bürger\*innen. Sie überprüft „gefährdete“ Bäume und die Situation vor Ort und nimmt Einblick in Bescheide und Gutachten im Einvernehmen mit den Baumgutachter\*innen.

Beispielsweise wurde die WUA von einer Bürgerin über illegale Baumrodungen im Sww 21., Grellgasse informiert. Die WUA hat daraufhin sofort die Stadt Wien –Landesforstinspektion informiert. Die illegalen Rodungen wurden gestoppt. Die Anrainerin bedankte sich ausdrücklich bei der WUA.

Mit Abstand die meisten Anfragen betreffen aber von Baumaßnahmen betroffenen Baumbestand. Vor dem Hintergrund des Klimawandels und der Wertschätzung von Bäumen durch Medien und Politik ist es für viele Bürgerinnen und Bürger oftmals nicht verständlich, dass gesunde Altbäume Bauprojekten weichen müssen. Nach Abschluss der Planungen sind Bauträger selten zu Projektänderungen bereit, die mit einer Einbuße an nutzbarer Kubatur verbunden wären. Aber auch an der Oberfläche vorgeschriebene Pflichtstellplätze waren bereits für die Entfernung vitaler Bäume verantwortlich.

Von Bürger\*innen und Initiativen gewünscht werden in diesem Zusammenhang eine leichtere Schutzstellung wertvoller Bäume, eine konsequente Berücksichtigung des Baumbestandes bei der Erstellung des Bebauungsplans und konsequentere Erhaltung von Bäumen auch auf privaten Liegenschaften.

Hilfreich wäre z. B. die verpflichtende Aufnahme des potenziell betroffenen Baumbestandes bei jedem Projekt und die Überprüfung der in der Önorm L 1121 angeführten Baumschutzmaßnahmen vor Baubeginn.

Bäume, die an Grundstücksgrenzen stocken, verursachen immer wieder Streit zwischen Nachbar\*innen. Die WUA erteilt rechtliche Auskünfte, versucht zu vermitteln und wenn möglich, die Bäume zu erhalten.

### *Kletterpflanzen und Heckensträucher*

Die Wiener\*innen sind in den letzten Jahren zunehmend auf Grünstrukturen sensibilisiert worden. Sie schätzen vor allem die kühlende Wirkung der Pflanzen im Sommer und machen sich zunehmend Sorgen über die Folgen der Klimakrise. So kommt es immer häufiger zu Beschwerden, wenn Kletterpflanzen oder Hecken entfernt werden. Das Wiener Baumschutzgesetz erfasst aber nur Bäume, die gemessen in 1 Meter Höhe, einen Stammumfang von mindestens 40 cm aufweisen. Somit können wir lediglich versuchen, die Eigentümer\*innen von der Erhaltung der Pflanzen zu überzeugen indem wir auf ihre positive Wirkung für Klima und Biodiversität hinweisen.

### *Laub*

Im Herbst erreichen uns jedes Jahr einige Fragen zum Thema Laub. Besonders Bewohner\*innen von Gemeindebauten hinterfragen, warum das Laub – oftmals sehr gründlich – entfernt wird.

Laub liegen zu lassen hat viele positive Auswirkungen, auf die Pflanzen und den Boden (Schutz vor Frost, natürlicher Dünger bei Zersetzung der Blätter) sowie die Artenvielfalt (viele Tiere leben oder überwintern im Laub, z. B. Amphibien, Igel, Insekten, Asseln, usw.). Der Abbau von Laubstreu und die Bildung von Humus ist ein wichtiger, natürlicher Prozess, an dem verschiedenste Organismen als Zersetzer beteiligt sind.

Auch wenn die WUA grundsätzlich empfiehlt, Laub zugunsten der Biodiversität liegen zu lassen, ist der Sachverhalt bei öffentlichen Flächen komplexer. Auf öffentlichen Flächen muss die Wegehalterhaltung (rutschige Wege bei nassem Laub) berücksichtigt werden. Auch Aspekte der Pflanzengesundheit sind zu beachten, da sich im Laub Schädlinge vermehren können. Speziell Kastanien und Eschen sind dadurch gefährdet.

In den Gemeindebauten (Stadt Wien – Wiener Wohnen) wird daher das Laub zum großen Teil entfernt und nur in

den größeren Strauchgruppen liegen gelassen.

Im Herbst 2021 konnten wir unser Wissen zum Thema Laubmanagement mit der Gärtnerei der Stadtgemeinde Mödling teilen.

### Naturnahe Grünflächenpflege und „Wildnis“

In den letzten Jahren wurde von den Wiener\*innen vermehrt der Wunsch nach mehr Naturnähe, mehr Blumenwiesen und einer abwechslungsreicheren Gestaltung von Grünflächen geäußert. Biodiversitätskrise und Insektensterben werden, unter anderem auch durch die Umweltbildungsmaßnahmen der WUA, den Bürger\*innen zunehmend bewusst.

Wir setzen uns für eine naturnahe, biodiversitätsfördernde Pflege von Flächen ein. Im Rahmen unseres Bürger\*innen-Services wird aber auch ein Konflikt sichtbar: viele Menschen wünschen sich mehr Naturnähe und mehr „Wildnis“, gleichzeitig nehmen andere eine „Verwahrlosung“, Müll und mangelnde Ästhetik, wahr. Falsche Erwartungen, fehlende Akzeptanz und rücksichtsloses Verhalten (z. B. Müll wegwerfen, Flächen „in Besitz nehmen“, Regeln wie Wegegebote oder „Hunde an die Leine“ werden nicht eingehalten) sind Gründe für die Ablehnung von „Wildnisflächen“.

Egal ob im öffentlichen oder im privaten Bereich, die Meinungen, welche Gestaltung für welche Fläche die „richtige“ ist, gehen oft weit auseinander („Rasen oder Gstett'n“). Die WUA unterstützt daher die Forschungsarbeit der Universität für Bodenkultur, um die Kommunikation zu verbessern und langfristig die Akzeptanz spontaner Naturentwicklung zu erhöhen (siehe **„Die gesellschaftliche Bedeutung spontaner Naturentwicklung in Städten“, Kapitel Klima – Stadtökologie – Ressourcenmanagement**).

Grenzen werden der extensiven Grünflächenpflege oft durch praktische Hemmnisse gesetzt. Da Know-how und Bewusstseinsbildung nötig sind, oftmals die erforderlichen Geräte erst angeschafft und Pflegemaßnahmen zeitlich gut koordiniert werden müssen, ist eine extensive Pflege nicht automatisch kostengünstiger, als eine intensive, sondern erst dann, wenn eine Routine dazu gefunden wird.

Wir sind dennoch der Meinung, dass aufgrund der Biodiversitätskrise ein Umdenken und eine Umstellung der Pflegepraxis notwendig ist, um möglichst viele Lebensräume für Insekten und andere Wildtiere zu schaffen.

Die klassische Rasenpflege entstammt einer Zeit, in der noch ausreichend intakte Lebensräume vorhanden waren und die „Zähmung der Wildnis“ als schön und befriedigend betrachtet wurde. Heute hängt unser Überleben davon ab, die Biodiversität in all ihren Formen zu erhalten.

## Schwerpunkt Wildtiere

### Wildbienen

Im Rahmen einer Anfrage hat sich die WUA intensiv mit dem Thema des Einflusses der Honigbiene auf Wildbienen auseinandergesetzt.

Honigbienen sind sehr populär und werden als Bestäuber und Produzenten von Honig geschätzt. Alle anderen Bienenarten, die sogenannten Wildbienen, sind wesentlich weniger bekannt, aber essenziell für die Bestäubung. So können viele Arten beispielsweise schon zeitig im Frühjahr Blüten besuchen, noch bevor die Honigbienen aktiv werden. Während viele Wildbienenarten stark bedroht sind, geht es den Honigbienen verhältnismäßig gut, da sich die Imker\*innen sorgfältig um ihre Schützlinge kümmern. So können zunehmend immer mehr Honigbienen und immer weniger Wildbienen beobachtet werden.

Die Frage, ob sich die Anwesenheit von Honigbienen negativ auf Wildbienenbestände auswirkt, z. B. durch die Konkurrenz um Ressourcen, die Übertragung von Pathogenen oder auch indirekt, durch das vermehrte Anbauen von Pflanzen, die eine gute Nahrungsquelle für Honigbienen sind, ist nach wie vor unklar. Auch wenn in einigen Studien lokal negative Effekte dokumentiert wurden, so war es sehr schwer einen kausalen Zusammenhang herzustellen, da andere Faktoren nicht restlos ausgeschlossen werden konnten. Hier besteht definitiv noch Forschungsbedarf. Die WUA konnte eine Diskussion zu diesem Thema anregen und wird die weiteren Erkenntnisse verfolgen.

Fakt ist jedenfalls, dass viele Wildbienenarten durch den Einsatz von Pestiziden und durch Lebensraumverlust stark bedroht sind und wir diese Gefährdungsursachen reduzieren müssen.

### Amphibien

Im Frühjahr 2020 erreichten immer mehr Anfragen und Beschwerden über laut quakende Frösche und Kröten die WUA. Die Amphibien können in der Paarungszeit sehr laut sein – zum Leidwesen einiger Anrainer\*innen. Fallweise entstehen Streitigkeiten zwischen Nachbar\*innen, wenn eine Partei die andere dazu nötigen will, die Tiere zu entfernen.

Die WUA erläutert dann die rechtlichen Grundlagen und sorgt für Klarheit: Amphibien sind durch § 10 Wiener Naturschutzgesetz streng geschützt und dürfen weder eingefangen, getötet, noch gestört werden. Auch die Beschädigung oder Vernichtung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten, also der Gartenteiche, Tümpel, Pfützen und sonstigen Laichgewässer, ist verboten. Der strenge Schutz dieser Tiergruppe ist absolut gerechtfertigt, da Amphibien weltweit stark bedroht sind.

Wir bitten die Beschwerdeführer\*innen um Verständnis für den zeitlich begrenzten Lärm und ersuchen, der Natur den Respekt entgegenzubringen, den sie verdient. Wir freuen uns, dass Wien auch ein Zuhause für Frösche und Kröten ist.

### Füchse

Eine recht häufige Frage, die in Zusammenhang mit Füchsen in Wien gestellt wird, ist die, ob die Tiere bei Bautätigkeiten umgesiedelt werden können. Füchse sind jedoch mobile, anpassungsfähige Tiere, die es im Normalfall schaffen sich selbst einen geeigneten Platz zum Leben zu suchen. Sie sind sehr aktiv und nutzen auch im Stadtgebiet ein größeres Areal, in dem sie sich gut auskennen und mehrere Verstecke und Nahrungsquellen aufsuchen können. Umsiedeln, und damit Einfangen, beutet immer sehr viel Stress für ein Tier und das ist im Falle der Füchse nicht zielführend.

### Feldhamster

Feldhamster sind streng geschützt und laut § 10 des Wiener Naturschutzgesetzes ist es verboten sie zu fangen, zu töten, zu stören oder ihre Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu beschädigen oder zu zerstören.

Anfragen zu Feldhamstern erhält die WUA vor allem dann, wenn der Verdacht besteht, dass die Tiere gestört oder verletzt werden. Wir stehen dann in engem Austausch mit der Behörde (Stadt Wien – Umweltschutz), um den Sachverhalt zu klären. Glücklicherweise kommt es in den seltensten Fällen zu Übertretungen des Wiener Naturschutzgesetzes.

Gelegentlich wird die Sorge um bedrohte Tiere auch mit anderen Interessen verbunden, so fühlten sich Anrainer\*innen der Discgolfanlage im Favoritner Volkspark von den bei dieser Sportart entstehenden Geräuschen gestört. Um ihrem Anliegen Nachdruck zu verleihen wiesen sie auch auf die vermutete Beeinträchtigung der Feldhamster im Volkspark hin. Über die Vermittlung der WUA wurden einige der Körbe der Anlage versetzt, wodurch sich die Belastung der Anrainer\*innen wesentlich verringert hat.

Hamster sind gegenüber Menschen relativ tolerant, weshalb sie ihre Baue auch in den Grünflächen von Wohnhausanlagen errichten. Probleme entstehen dann bei Bauarbeiten, wenn z. B. Aushubmaterial auf den Bauen gelagert wird, wie es in der Karplusgasse in Favoriten der Fall war. Auf Ersuchen der WUA hat die Naturschutzbehörde hier die verantwortliche Baufirma zu entsprechenden Maßnahmen angehalten.

2021 haben sich Anzeigen gegen Schädlingsbekämpfungsfirmen gehäuft, mehrfach wurden Rattenköderboxen in der Umgebung von Hamsterbauten ausgebracht. Vereinzelt wurden tote Hamster gefunden. Tierschutzorganisationen wurden daraufhin von den entsetzten Bürgerinnen

und Bürgern ebenso alarmiert wie die Naturschutzbehörde, Politiker\*innen und die WUA. Nach Aufforderung der Behörde wurden die Boxen entfernt.

### Gebäudebrüter

Die WUA erteilte im Berichtszeitraum rechtliche Auskünfte über geschützte Arten, die an Gebäuden brüten. Die Tiere sowie ihre Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind durch §10 des Wiener Naturschutzgesetzes geschützt und dürfen nicht beschädigt oder vernichtet werden. Nistplätze dürfen weder im Zuge von Sanierungs- oder Umbauarbeiten, noch durch Maßnahmen von Privatpersonen verloren gehen. Wie bei konkreten Fällen vorzugehen ist, klären wir in enger Abstimmung mit der Stadt Wien – Umweltschutz.

Besonders wertvoll sind Bürger\*innenmeldungen, die einen (möglichen) Verlust von Brutplätzen aufzeigen. Mehrmals konnten so die Nistplätze von Mauerseglern erhalten werden. Weitere Anfragen betrafen z. B. ein aufgegebenes Turmfalkennest, den Verschluss von Spechtlöchern oder die Entfernung von Mehlschwalbennestern. Sollten uns Übertretungen des Wiener Naturschutzgesetzes bekannt werden, informieren wir umgehend die Stadt Wien – Umweltschutz. Leider ist oft schwierig die Verantwortlichen zu identifizieren.

### Enten

Im Bereich des Grundwasserteichs, auf der Schulbaustelle 11., Bürgerspitalwiese, nistete ein Stockentenpaar mit Entenküken. Die WUA hat die Stadt Wien – Schulen darüber informiert und gebeten, dass auf die Enten geachtet werden soll und diese nicht durch Baustellentätigkeiten zu Schaden kommen. Vielen Dank an die Kolleg\*innen der Wiener Schulen, sie haben dafür gesorgt, dass der Teich solange bestehen blieb, bis die Küken flügge wurden.

### Vogelanprall an Glasflächen

Im Berichtszeitraum erhielt die WUA sehr viele Anfragen zu Vogelanprall, aus dem In- und Ausland, z. B. von Architekt\*innen, Bauwerber\*innen und Umweltämtern aus Deutschland. Wir beraten Architekt\*innen, erklären die Wirkungsweise der Markierungen, erläutern die verschiedenen Möglichkeiten zum Schutz der Vögel und beantworten häufige Fragen (z. B. „Wo und warum ist das Risiko für Vogelanprall erhöht?“ oder „Welche Markierungen sind wirksam?“).

Das Max-Planck-Institut konnten wir über Haftungsfragen bei Glasbruch von markierten Scheiben beraten und das Umweltamt Nürnberg über die Problematik des Vogelanpralls im Allgemeinen.

Viele Anfragen betreffen auch die Wirksamkeit von bewährten und neuen Mustern. Die WUA empfiehlt geprüfte Muster gemäß ONR 191040 und erläutert, warum die

Prüfung und der einheitliche Versuchsaufbau so wichtig sind (siehe **Kapitel Natur und Naturschutz**).

### Schwerpunkt Licht

Zahlreiche Bürgerinnen und Bürger fühlen sich nach wie vor durch Beleuchtungsanlagen gestört. Die Problematik der Lichtverschmutzung wird immer mehr Bürger\*innen bewusst. Die seit 2020 steigende Zahl der Anfragen könnte auch damit zusammenhängen, dass die Menschen aufgrund der Beschränkungen durch die Pandemie mehr Zeit in den „eigenen vier Wänden“ verbracht haben und damit empfindlicher für Störungen wurden.

Fast alle Beschwerden über zu helles und blendendes Licht betreffen Geschäftsbeleuchtungen (Schaufenster, Werbetafeln), Baustellen (insbesondere Kräne), Anstrahlungen von Gebäuden und private Beleuchtungen. Faktisch nie ist die öffentliche Beleuchtung in Beschwerden angesprochen!

Die Kundinnen und Kunden der WUA beschwerten sich aber weniger über die vor allem für diverse Tierarten problematische Aufhellung des Nachthimmels als vielmehr über die Beleuchtungsanlagen in ihrer unmittelbaren Umgebung. Da es kein Gesetz gegen Lichtverschmutzung gibt, muss die WUA bei jeder Beschwerde eine Lösung im Rahmen der derzeitigen rechtlichen Lage suchen. Bei gewerblichen Betrieben wird mit den Magistratischen Bezirksämtern zusammengearbeitet, bei Blendungen im Straßenverkehr mit der Stadt Wien – Verkehrsorganisation und technische Verkehrsangelegenheiten, bei der öffentlichen Beleuchtung mit der Stadt Wien – Wien Leuchtet und bei Auswirkungen auf Landschaftsschutzgebiete mit der Stadt Wien – Umweltschutz. Sollten Lichtmessungen erforderlich sein, kann die Stadt Wien – Prüf-, Inspektions- und Zertifizierungsstelle hinzugezogen werden. Durch die gute Zusammenarbeit der verschiedenen Dienststellen kann in einigen Fällen eine Reduktion der Lichtverschmutzung erreicht werden, z. B. bei störender Beleuchtung von Geschäften.

Ein Beispiel ist auch die überschießende Beleuchtung eines Privatgartens in der Fröschelgasse im 19. Bezirk. Der durchgehende Betrieb der Anlage wurde mit dem erhöhten Sicherheitsbedürfnis des Eigentümers begründet. Da auf dem Privatgrundstück weder die Gewerbeordnung noch die StVO zum Tragen kommen, konnte der Beschwerdeführer leider nur auf den Zivilrechtsweg verwiesen werden. Sicherlich gibt es Auswirkungen auf Fauna und Flora, allerdings wird die Behörde eine Beeinträchtigung des Bestandes einer gemäß Wiener Naturschutzgesetz geschützten Art kaum nachweisen können, was aber für eine Untersagung notwendig wäre. Nach einem Ortsaugenschein informierte die WUA den Eigentümer über das ortsübliche Maß von Liegenschaftsbeleuchtungen, er erklärte sich daraufhin bereit, die Betriebszeiten zu reduzieren.

In der Flugfeldstraße im 22. Bezirk wurde die Bewohnerin einer Genossenschaftssiedlung von schräggestellten Leuchten vor ihrem Schlafzimmer massiv geblendet. Nach einer durch die WUA veranlassten Messung der Beleuchtungsanlage durch die Stadt Wien – Prüf-, Inspektions- und Zertifizierungsstelle war die Genossenschaft bereit, störende Leuchten waagrecht zu stellen.

Mit Bewegungsmeldern verbundene Eingangs- und Stiegenhausbeleuchtungen stören immer wieder die Bewohner\*innen angrenzender Wohnbauten. Manchmal sind diese Anlagen defekt und werden nach einer Überprüfung instandgesetzt, manchmal fehlt aber auch die Einsicht der Betreiber und die Anrainer\*innen können sich nur durch lichtdichte Vorhänge schützen.

### Diverse Beschwerden

#### Massive Staubbelastung durch Baustellentätigkeiten

Von Anrainer\*innen einer Baustelle wurde mitgeteilt, dass sie durch die signifikante Staubbelastung durch Ausarbeiten bzw. Baustellentätigkeiten massiv belastet werden. In Folge wurde die Bauherrin schriftlich informiert und über negative Auswirkungen der Staubbelastung auf die Gesundheit der Menschen sowie über notwendige Begrenzungsmaßnahmen aufgeklärt. Daraufhin wurden wir vom zuständigen Bauunternehmen telefonisch kontaktiert. Das Unternehmen wurde telefonisch und schriftlich sehr ausführlich über die Emissionsauswirkungen, Bauherr\*innenpflichten, normativen Grundlagen sowie mögliche Maßnahmen zur Reduzierung der Staubbelastung informiert. Weiters wurden schriftlich auch diverse ausführliche Informationen und Links, wie z. B. über die ökologische Führung einer Baustelle, Lichtverschmutzung und Lärm, übermittelt. Der Baustellenleiter hat sich sehr bedankt und uns mitgeteilt, dass die Maßnahmen zur Reduktion der Staubbelastung ergriffen worden sind.

#### Mobilfunk

Die WUA führte im Rahmen ihrer Tätigkeit im Rahmen EM-Felder in der betrachteten Periode, auf Grund der Maßnahmen im Zusammenhang mit der Pandemie, nur einzelne indikative Messungen durch. Der Beratungsbedarf von Bürger\*innen im Mobilfunk-Bereich hat grundsätzlich zugenommen (siehe auch **„Umwelt und Gesundheit“**).

#### Lärm auf Kinderspielplatz

Eine Bürger\*innen-Beschwerde führt im Hinblick auf einen Spielplatz in 1030 Wien an, dass der von diesem ausgehende Lärmpegel unerträglich sei, zumal Kinder aus dem gesamten Umfeld dieses Areal von früh bis spät aufsuchen würden (Gebrüll, donnerndes Geräusch der Bälle an der Ballkäfigwand).

Die rechtliche Recherche zum Thema Kinderlärm (speziell von Spielplätzen) hat bestätigt:

Auf öffentlich-rechtlicher Ebene kommen für den konkreten Fall weder das Wiener Umgebungslärmschutzgesetz, LGBl Nr. 19/2006 idGF. (gilt nur für Straßenverkehrs-, und Industrielärm im Freien), noch das Wiener Landessicherheitsgesetz (WLSG), LGBl Nr. 29/2001 idGF. („ungebührliche“ Erregung von störendem Lärm) zur Anwendung. Zudem können Anrainer\*innen im Bauverfahren gemäß § 134a Abs. 1 lit. a Wr. BauO die Beeinträchtigung durch Immissionen, die sich aus der Benützung eines Bauwerkes für Schulen oder Kinderbetreuungseinrichtungen im gesetzlich vorgeschriebenen Ausmaß ergibt, nicht geltend machen.

### Weitere Beratungen

Unterstützung von wissenschaftlichen Arbeiten und Lehrveranstaltungen, z. B. einer Masterarbeit, die sich mit dem Nationalpark Donau-Auen (besonders mit dem Wiener Teil, der Lobau) und dem Konflikt zwischen Erholungsnutzung und Naturschutz beschäftigt oder einer Arbeit im Rahmen der Lehrveranstaltung „Projekt zu Landschaftspflege und Naturschutz“ der Universität für Bodenkultur, die sich 2021 mit dem Einfluss der Pandemie auf Natur und Naturschutz auseinandersetzt.

## Petitionen

Die WUA wird anlässlich von Petitionen zu Umweltfragen zur Stellungnahme eingeladen.

### Petition – Erhalt Baumbestand Bildungsgrätzel Josefstadt

Aus unserer Sicht sollte das Projekt bestmöglich optimiert werden, um möglichst wenige Bäume fällen zu müssen. Zusätzlich sind aber auch Ausgleichsmaßnahmen notwendig, um die negativen Folgen der Baumfällungen zu minimieren.

Als erste Ausgleichsmaßnahme bietet sich die Neugestaltung des Vorplatzes an, der derzeit als Parkplatz genutzt wird. Eine für Eltern und Schüler\*innen attraktive Möblierung und Gestaltung in Verbindung mit Neupflanzungen von Bäumen (Ersatzpflanzung) würde einen im Gegensatz zur derzeitigen Nutzung attraktiven Aufenthaltsraum schaffen.

### Petition Postsportplatz

Grundsätzlich ist anzumerken, dass es sich beim Post-sportplatz um eine Sportstätte nach dem Wiener Sportstättenschutzgesetz handelt. Gemäß § 3 Wiener Sportstättenschutzgesetz bedarf eine vollständige oder teilweise

Auflassung einer Sportstätte oder Verwendung für andere Zwecke als solche des Körpersportes einer Bewilligung des Magistrates.

Gemäß § 4 Abs 1 Wiener Sportstättenschutzgesetz ist die Bewilligung zu erteilen,

1. wenn ein Bedarf nach dieser Sportstätte nicht mehr gegeben ist oder
2. wenn der Antragsteller die Schaffung einer gleichwertigen Sportstätte nachweist.

Solange die Verfügbarkeit zumindest von Teilen der Sportflächen für andere Zwecke nicht geklärt ist, erübrigen sich weitere Planungsschritte.

### Petition Initiative für eine klimagerechte Stadt

Die 18 beschriebenen Forderungen stimmen größtenteils inhaltlich mit den verkehrs- und stadtplanerischen Zielen der Stadt Wien (als auch mit denselben der WUA) überein. Die angeführten Quantifizierungen wie beispielsweise „100 verkehrsberuhigte Wohngebiete“ oder „10.000 Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum“ sind durchaus plakativ. Aufgrund der vorliegenden Unterlagen sind diese Quantifizierungen aber nicht nachvollziehbar. Die Überschneidung mit städtischen Programmen und Projekten wäre zu prüfen.

### Petition Radweg Dornbach

Die WUA unterstützt grundsätzlich Planungen für einen durchgehenden Radweg von Dornbach nach Neuwaldegg. Im Vorschlag der Initiator\*Innen laufen die Radwege Alseile und Dornbacher Straße teilweise parallel. Inwieweit die parallele Radwegeplanung zielführend ist, wird bei weiterführenden Planungen zu klären sein. Die WUA ist in ihrer Stellungnahme auch auf die Punkte Parkmöglichkeiten für Anrainer\*innen, Grünflächen, Reduktion der Geschwindigkeit und Entschärfung der Kreuzungen eingegangen.





# Recht

# Recht

Die Wiener Umwelthanwaltschaft (WUA) war in zahlreiche Verfahren und Begutachtungen von Gesetzen und Verordnungen eingebunden. Die entsprechenden Entwürfe des Bundes und des Landes Wien wurden vor allem auf ihre Bedeutung für die Umwelt überprüft.

## Begutachtung von Gesetzen und Verordnungen

### Stellungnahme zur Bauordnungsnovelle 2020/2021

Wir begrüßen die Verankerung des Klimaschutzes in der Stadtplanung sowie die Erweiterung der Solarverpflichtung. Bei der Schaffung einer Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge sehen wir noch Verbesserungspotential.

Zum Erhalt des Siedlungscharakters gehört aus unserer Sicht auch der Erhalt des alten Baumbestandes. Leider sieht die Novelle keine Beschränkungen für unterirdische Bebauungen vor. Damit ist es, abgesehen von der Bestimmung des § 76 Abs 10a, weiterhin möglich Bauplätze vollständig unterirdisch zu bebauen. Sobald ein Bauplatz vollständig unterirdisch bebaut wird, geht gezwungenermaßen auch der darauf befindliche alte Baumbestand und die direkte Verbindung zum Grundwasser für zukünftige Baumpflanzungen verloren. Zusätzlich wird auch weiterhin wertvoller Mutterboden, der für die Pflanzung von Bäumen notwendig ist, verlorengehen.

Wenn man zusätzlich berücksichtigt, dass die Bauordnung nach wie vor weitreichende Ausnahmen für Versiegelung wie Stellplätze, Wege, Zufahrten, Nebengebäude etc. vorsieht, dann gibt es noch viel Verbesserungspotential.

Daher hat die WUA weitergehende Vorschläge zur Änderung der Bauordnung vorbereitet (siehe **Kapitel Klima – Stadtökologie – Ressourcenmanagement**).

### Energieeffizienz Richtlinie „Fit für 55“

Die WUA wurde seitens der Stadt Wien – Bau-, Energie-, Eisenbahn- und Luftfahrtrecht um Stellungnahme zur geplanten Neufassung der Richtlinie zur Energieeffizienz, COM(2021) 558, im Hinblick auf deren Subsidiarität und Verhältnismäßigkeit, ersucht.

In ihrer Stellungnahme führt die WUA aus, dass es hinsichtlich Subsidiarität und Verhältnismäßigkeit keinen Einwand zu dem gegenständlichen Richtlinienvorschlag gibt, vielmehr wird die weitreichende Initiative der Europäischen Kommission zum Verlassen des fossilen Energiepfades innerhalb der EU begrüßt.

Es wurde jedoch zusammenfassend um Berücksichtigung folgender Hinweise bzw. Empfehlungen ersucht:

In der Präambel sollte ausdrücklich festgehalten werden, dass die Normierung bzw. Durchführung von Energieeffizienzmaßnahmen keinesfalls das Erreichen von übergeordneten Umweltschutzziele konterkarieren darf (z. B. Bodenverbrauch für erneuerbare Energieträger bzw. Bodenversiegelung für E-Ladeinfrastruktur erst nach Ausnutzung vorhandener geeigneter Flächen). Die Sicherung einer lebenswerten Umwelt für Menschen und Tiere sowie die Verbesserung der Biodiversität müssen wesentliche Leitlinien bei einem solchen Übergang sein.

Zudem basiert der vorliegende Richtlinienentwurf auf einem vorwiegend technologischen Ansatz zur Reduktion des Energieverbrauches. Die durch die Klimaerhitzung notwendige Umstellung technischer Systeme müsste somit Anlass zur Betrachtung der jeweils systemischen Komponenten sein, um einen langfristigen Erfolg erzielen zu können (insbesondere in den Bereichen Landwirtschaft und Verkehr).

Hinsichtlich des jährlichen 3 %-Zieles der Sanierung von öffentlichen Gebäuden wäre bezüglich der derzeitigen Sanierungsquote von ca. 1 % einerseits zu prüfen, ob diese Zielbestimmung auch die Sanierung von privaten Gebäuden umfassen müsste und andererseits, ob das Erreichen des normierten Zieles seitens der Baubranche überhaupt erfüllt bzw. seitens der öffentlichen Hand finanziert werden kann.

## Verfahren nach dem UVP-G 2000

### Infrastrukturvorhaben „Attraktivierung Verbindungsbahn“

Mit Eingabe vom 7. August 2020 hat die ÖBB Infrastruktur AG die Durchführung einer Umweltverträglichkeitsprüfung gemäß §§ 23b, 24 und 24f Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetz 2000 (UVP-G 2000) sowie die Erteilung der eisenbahnrechtlichen Baugenehmigung für das Vorhaben „Attraktivierung der Verbindungsbahn“ beantragt. Verfahrensführende Behörde ist das Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK). Auf der bestehenden Strecke der Verbindungsbahn zwischen Hütteldorf und Meid-

ling sieht das gegenständliche Projekt den Neubau von drei Haltestellen („Wien Hietzinger Hauptstraße“, „Wien Speising“ und „Wien Stranzenbergbrücke“), sämtlicher Eisenbahnbrücken, Gleisanlagen samt bahntechnischer Ausrüstung sowie die Neuerrichtung eines umfassenden Lärmschutzes vor. Die vorhandenen Wegunterführungen sollen erweitert werden.

Im Rahmen ihrer Parteistellung führte die WUA mit Stellungnahme vom 8. April 2021 aus, dass das Vorhaben insgesamt als umweltverträglich einzustufen sei.

Es wurden jedoch Empfehlungen, z. B. zur konkreten Ausführung des projektierten Vogelschutzglases, abgegeben. Zudem seien hinsichtlich der Ausgestaltung der Frei- und Grünraumbereiche entlang der Bahntrasse bzw. im Bereich der Haltestellen, Unterführungen und Querungen die aktuellen und künftigen Herausforderungen des Klimawandels zu berücksichtigen. Dies umfasst etwa die Maximierung unversiegelter Flächen, den Einsatz wasserundurchlässiger Oberflächen, die Pflanzung von (Groß) Bäumen sowie die Begrünung von Bauwerken.

Weiters wies die WUA darauf hin, dass eine klimawandelangepasste Möblierung der öffentlichen Flächen optimal wäre (z. B. ausreichende natürliche Beschattung durch Pflanzen). Zudem sollten qualitativ hochwertige Radabstellanlagen in ausreichender Anzahl vorgesehen, Lichtverschmutzung vermieden (Einsatz von „Full-cut-off“-Leuchten) sowie eine Vernetzung des bestehenden lokalen Grünraumes mit dem neu geschaffenen bzw. gestalteten Grünraum angestrebt werden.

## Städtebauvorhaben „Oberes Hausfeld“

Mit Schreiben vom 9. April 2021 stellten die 19 Mitglieder der ARGE Oberes Hausfeld bei der Stadt Wien – Umweltschutz als Amt der Wiener Landesregierung den Antrag auf Erteilung einer Genehmigung für das Städtebauvorhaben „Oberes Hausfeld“ gemäß § 17 iVm. Anhang 1 Z 18 lit. b Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetz 2000 (UVP-G 2000). Auf dem beantragten Projektareal im 22. Wiener Gemeindebezirk zwischen Hausfeldstraße, An den alten Schanzen und der Bahntrasse der U-Bahnlinie U2 soll das Stadterweiterungsgebiet „Oberes Hausfeld“ mit einer Gesamtfläche von 232.430 m<sup>2</sup> realisiert werden. Die künftige Bebauung soll überwiegend aus Wohnbauten bestehen. Rund um den zentralen Park bzw. entlang der Verbindungsachse zwischen den beiden U-Bahnstationen „Hausfeldstraße“ im Norden und (künftig) „An den alten Schanzen“ im Süden ist die Errichtung von Flächen für Gastronomie, Gewerbe, Dienstleistungsbetriebe sowie Handel in den Erdgeschoßzonen projektiert. Zudem sollen zwei Kindergärten errichtet werden. Insgesamt ist die Schaffung von Wohnraum für ca. 8.000 Personen sowie von ca. 330 Arbeitsplätzen geplant.

### Auszug aus der Stellungnahme

Im Hinblick auf die Errichtung von Sammelgaragen hat die WUA in ihrer Stellungnahme angemerkt, dass das Stellplatzregulativ aufgrund der Anbindung des Projektes an hochrangige öffentliche Verkehrsträger (U2 und ÖBB im Nahbereich) und zur Reduktion des Umfangs der geplanten Garagen 60 v.H. der nach dem Wiener Garagengesetz 2008 erforderlichen Stellplatzanzahl betragen sollte. Weiters wurde darauf hingewiesen, dass Hochgaragen aus städtebaulicher Sicht als problematisch einzustufen und somit zu vermeiden sind (ausgenommen Hochgaragen zur Abschirmung von Lärmquellen). Jedenfalls wäre eine intensive Begrünung der Dach- sowie der Fassadenflächen der geplanten Garagen vorzunehmen (insbesondere zur Abkühlung von städtischen Hitzeinseln). Zudem sollten Tiefgaragen unterhalb von Gebäuden oder versiegelten Flächen errichtet werden. Wenn eine solche Vorgehensweise nicht bzw. nicht zur Gänze möglich ist, wäre darauf zu achten, dass die mit Garagen unterbauten Grün- und Freiflächen von Lüftungsbauwerken bzw. Lichtkuppeln etc. freizuhalten sind. Überdies sollte sichergestellt werden, dass den auf Tiefgaragen gepflanzten Bäumen ein ausreichender Erdkörper für den Wurzelraum zur Verfügung steht (Mindesttiefe des Erdkerns von 165 cm). Nach Möglichkeit sind Verbindungen zum Mutterboden anzustreben. Da aus den Projektunterlagen eine Situierung sämtlicher Pflichtstellplätze in Garagen hervorgeht, wäre im gesamten Projektareal von der Möglichkeit des dauerhaften Abstellens von motorisierten Fahrzeugen im öffentlichen Raum abzusehen.

Im Rahmen der gegenständlichen Stellungnahme gab die WUA auch Empfehlungen und Hinweise betreffend Vogelanzprall an Glasflächen, Lichtverschmutzung, Pflanzung von Straßenbäumen (Schwammstadtprinzip), Ausgestaltung der Frei- und Grünraumbereiche (z. B. natürliche Beschattung durch Pflanzen) sowie Grünraumvernetzung ab.

## Erweiterungsvorhaben „Auhof Center“

Mit konsolidierter Eingabe vom 15. März 2021, zuletzt ergänzt am 11. August 2021, stellte die Auhof Center Besitz und Betrieb GmbH bei der Stadt Wien – Umweltschutz als Amt der Wiener Landesregierung einen Antrag gemäß § 3 Abs. 7 UVP-G 2000 auf Feststellung, dass für das Erweiterungsvorhaben „Einkaufszentrum Auhof Center“ keine Umweltverträglichkeitsprüfung nach dem UVP-G 2000 durchzuführen ist. Im Rahmen dieses Vorhabens ist eine Erweiterung um 120 KFZ-Stellplätze im Untergeschoss des Bauteiles 4-5 (ehemalige Bowlinghalle) ausschließlich auf bereits bestehenden und versiegelten Flächen geplant. Die durch das gegenständliche Einkaufszentrum in Anspruch genommene Fläche soll daher insgesamt unverändert bleiben.

### **Auszug aus der Stellungnahme**

Im Rahmen ihrer Stellungnahme hat die WUA folgende Hinweise bzw. Empfehlungen abgegeben: Das Verkehrskonzept des gegenständlichen Erweiterungsvorhabens sollte aus Sicht der WUA auch im Lichte der aktuellen und künftigen Herausforderungen des Klimawandels überdacht werden. Die Schaffung von alternativen Anfahrtswegen mit öffentlichen Verkehrsmitteln sowie der Ausbau des Fußgänger-, und Radverkehrs (auch Transportverkehr mittels „Mikro-Depot-Konzept“ bzw. „Micro Hubs“) wäre anzudenken. Im Hinblick auf die laut Gutachten des schalltechnischen Amtssachverständigen der Stadt Wien – Umweltschutz vom 7. September 2021 zu erwartenden Erhöhungen der ortsüblichen Schallimmissionen durch das Vorhaben (max. 1,2 dB am Immissionspunkt IPO2, sonst weniger als 1 dB) wurde zudem auf die Möglichkeit der Einführung von Geschwindigkeitsbeschränkungen für das gesamte Gebiet hingewiesen.

## **Nordwestbahnhof**

### **Auszug aus der Stellungnahme**

#### **Grün- und Freiraum**

Die angeführten 10 ha Park bedürfen jedenfalls einer weiteren, detaillierteren Flächendarstellung. Es ist darzustellen, welche der oft zitierten zahlreichen, unterschiedlichen Nutzungen (Sport, Fußgängerzone, Park-Esplana- de, Grünfläche etc...) in diesen genannten 10 ha Park tatsächlich enthalten sind und welche beispielsweise der Flächenbilanz für Mobilität bzw. Sportstätten zuzuordnen sind. Auch eine Gegenüberstellung der versiegelten zu den unversiegelten Flächen sollte transparent kommuniziert werden, um ein korrektes Bild von dem 10 ha Park zu erhalten und auch um die Nachvollziehbarkeit für die Berechnung der Freiflächenkennwerte zu gewährleisten. Das mögliche und wahrscheinliche Ausweichen der zukünftigen Bewohner\*innen des Nordwestbahnhofes auf die angrenzenden bereits derzeit intensiv genutzten Grünareale, wie dem Augarten, die Grüne Mitte im Gebiet Nordbahnhof, dem Rudolf-Bednar-Park bis hin zum Prater und dem Donaukanal, hat jedenfalls eine zusätzliche Belastung zur Folge. Die zusätzlichen etwa 20.000 Bewohner\*innen und Arbeitnehmer\*innen müssen eine adäquate, qualitativ hochwertige und ausreichend große Grün- und Freiraumversorgung auf dem eigenen Entwicklungsgebiet vorfinden. Die WUA hat Vorsorge für ausreichend tiefe Erdauflagen flächig/Erdkerne (zumindest 1,6 m) verlangt. Grundsätzlich vertritt die WUA die inhaltlich begründete Ansicht, dass Grünflächen – um die vollständige Funktion im Klimawandel zu erfüllen – weitestgehend nicht unterbaut werden sollen.

### **Stellplätze**

Das Stadtentwicklungsgebiet liegt sehr innerstädtisch und ist entsprechend ausgezeichnet an den öffentlichen Verkehr (U1, U2, U6, Schnellbahn Traisengasse, Bahnhof Praterstern, zahlreiche Straßenbahnen) angebunden. Eine Straßenbahnverbindung ist mitten durch das Gebiet geplant. Die Voraussetzungen für die Anwendung des Stellplatzregulatives sind daher jedenfalls gegeben.

## **Verfahren nach Wiener Landesgesetzen**

Die WUA hat im Berichtszeitraum an folgenden Verfahren teilgenommen, bzw. die Parteistellung wahrgenommen:

- 906 Verfahren nach der Wiener Bauordnung (Flächenwidmungs- und Bebauungspläne, Herstellung von Lüftungsanlagen, Grundabteilungen, ...)
- 297 Verfahren nach dem Wiener Naturschutzgesetz und
- 47 Verfahren nach dem Wiener Elektrizitätswirtschaftsgesetz und Ökostromgesetz

## **Naturschutzverfahren**

siehe **Kapitel „Natur und Naturschutz“**

## **Verfahren nach der Wiener Bauordnung**

### **Swv und Spk**

Im Rahmen ihrer Parteistellung im Swv und Spk hatte die WUA im Berichtszeitraum zahlreiche Ansuchen gem. Bauordnung zu beurteilen.

Immer wieder handelt es sich um Bauwerke kleineren Umfangs wie Bienen- und Gerätehütten, die nicht für Wohnzwecke genutzt werden dürfen. Diese Intention ist meist schon an der Gestaltung zu erkennen und wird grundsätzlich schon in dem Bewilligungsverfahren vorgelegerten magistratsinternen Koordinationsgesprächen abgelehnt. Aufgrund der Beeinträchtigung von Landschaftsgestalt und Erholungswirkung spricht sich die WUA gegen die Nutzung von Baustellencontainern als Gerätehütten aus, auch wenn diese mit Holz verkleidet sind.

Ist aufgrund des Bebauungsplanes nur die Erhaltung eines Bauwerks zulässig, besteht seitens der WUA kein Einwand gegen eine energetische Optimierung wie z. B. eine Wärmedämmung. Zubauten wird aber nur in Ausnahmefällen, wie einer behindertengerechten Gestaltung des Eingangs, zugestimmt.

Die WUA begrüßt die Errichtung von PV-Anlagen, wie sie für Gasthäuser und Landwirtschaftliche Betriebe beantragt wurden, im Schutzgebiet ist die Situierung allerdings nur auf Dachflächen möglich. Freiflächen sollen im Sww möglichst nicht durch technische Einrichtungen beeinträchtigt werden, hier hat die Erholungsnutzung Vorrang.

Bei an Bauland grenzenden Sww-Flächen sehen manche Eigentümer\*innen nicht ein, dass die Fläche nicht wie ihr angrenzender Hausgarten im Bauland genutzt werden kann. Mitunter wird z. B. versucht, für Grillplätze u. a. Möblierungen des Freiraums eine Bewilligung als Stützmauer zu erlangen. Auch Swimmingpools sind im Sww nicht zulässig, allenfalls kann im Nahbereich von Gebäuden ein rückbaubarer Schwimmteich angelegt werden.

### Beispiele für beantragte Nutzungen im Sww

19., Wildgrubgasse:  
Werkzeugcontainer und Verkaufsanhänger  
19., Zierleitengasse:  
Geländeveränderungen, Versetzen einer Stiege  
19., Eichelhofstraße:  
Sanierung der Böschungsmauer  
19., Villenweg:  
Wintergarten, Garage, Schwimmteich  
21., Senderstraße, Magdalenenhof:  
Flugdach  
22., Spitzau/Asparagusweg:  
Errichtung einer PV-Anlage  
22., Eßlinger Scheibn:  
Archäologische Erkundungen  
22., Schanze: Kanalneubau  
23., Gebirggasse: Errichtung einer Gerätehütte, eines Pools und von Terrassen  
diverse Kleingartenhäuser, Wohnhäuser, Nebengebäude

### Grundabteilungen

Die WUA hat bei Grundstücksteilungen im Schutzgebiet Wald- und Wiesengürtel (Sww) und Parkschutzgebiet (Spk) Parteistellung. Ziel und Aufgabe sind es, den Grüngürtel sowie die Parklandschaften zu erhalten und darauf zu achten, dass keine Schmälerung an Grünland-Schutzgebieten nach der BO eintritt. Von insgesamt 83 Stellungnahmen hat sich die WUA in fünf Fällen gegen eine Teilung im Sww bzw. Spk ausgesprochen. Beispielsweise hat sich die WUA gegen die Aufteilung eines über 6000 m<sup>2</sup> großen Grundstücks im 17. Bezirk mit Widmung Sww in Flächen in Gartengröße ausgesprochen. Sie sollten benachbarten Gärten zugeschlagen werden.

Die zuständige Behörde Magistratsabteilung 64 – Rechtliche Bau-, Energie-, Eisenbahn- und Luftfahrtangelegenheiten folgt in diesen Fällen der Fachexpertise der WUA und genehmigt die Teilung nicht. In vielen Fällen können wir bereits vor Antragstellung die Teilungswerber\*innen über die rechtlichen Möglichkeiten beraten.

### Mitteilungen gemäß § 61 BO für Wien

Im Paragraph 61 der Wiener Bauordnung werden Anlagen genehmigt, welche geeignet sind, eine Gefahr für Gesundheit oder das Leben von Menschen herbeizuführen oder die Nachbarschaft in einer das örtlich zumutbare Ausmaß übersteigenden Weise zu belästigen, z. B. durch Lärm und Gerüche. Im Zusammenhang mit den Mitteilungen nach § 61 BO Wien wurde die WUA auch zu mündlichen Verhandlungen seitens der Stadt Wien – Baupolizei eingeladen. Dabei hat die WUA nicht nur auf allgemeine Umweltschutzaspekte genau geachtet, sondern insbesondere auch auf den Schutz von Menschen vor Lärm, Schutz von Vögeln, Insekten und anderer Lebewesen im Zusammenhang mit eingesetztem Glas und Licht an den Bauwerken.

Im Berichtszeitraum wurden 741 Mitteilungen gemäß § 61 BO bei der WUA bearbeitet. Grundsätzlich handelt es sich dabei um Mitteilungen betreffend:

- Errichtung von Kälte- und Lüftungsanlagen bei Neu- und Zubauten, Sanierungen und bestehenden Gebäuden. Hierbei handelt es sich meistens um Split-Klimaanlagen und Klimakaltwasseranlagen.
- Errichtung von Wärmepumpen – in den meisten Fällen bei Neubauten. Besonderes Augenmerk wird daraufgelegt, dass durch die Split-Klimageräte, Klima-, Lüftungs- und Kälteanlagen, Wärmepumpen sowie sonstigen Pumpen keine Beeinträchtigung der Bevölkerung durch Lärm bzw. Schadstoffe entsteht. Hierbei ist unter anderem auf die Einhaltung des planungstechnischen Grundsatzes (Einhaltung der Grenzwerte der ÖAL-Richtlinie 3 und der ÖNORM S 5021) zu achten. Dies bedeutet, dass die Schallemissionen bzw. Lautstärke der Anlagen zu keiner Überschreitung der Immissionsgrenzwerte an der nächstgelegenen benachbarten Grundstücksgrenze führen dürfen – sie dürfen den Geräuschpegel bzw. den Umgebungslärm nicht wesentlich übersteigen.
- Errichtung von Garagenanlagen verschiedener Größen bei z. B. Neu- und Zubauten. Gemäß des Wiener Garagengesetzes muss eine Garage so geplant und ausgeführt sein, dass eine Belästigung der Nachbar\*innen durch Lärm, Schadstoffe, Wärme, üblen Geruch oder Erschütterung nicht zu erwarten ist bzw. auf ein zumutbares Maß beschränkt wird. Daher sollten bei der Planung von Garagen insbesondere auf die Emissionen aus den Ein- und Ausfahrten sowie stationäre Lärmquellen (z. B. Be- und Entlüftung) geachtet werden.

## Photovoltaikanlage an Hausfassade

In einem Verfahren vor dem Landesverwaltungsgericht Wien geht es um die Beurteilung der Blendwirkung einer straßenseitig angebrachten Photovoltaikanlage auf der Hausfassade für die gegenüberliegenden Nachbar\*innen. Das Landverwaltungsgericht stellt nach einem Gutachten keine unzumutbaren Blendwirkungen fest und bewilligt die Photovoltaikanlage. Das Verfahren ist derzeit beim Verwaltungsgerichtshof. Die WUA erhofft sich vom Verwaltungsgerichtshof die richtungweisende Feststellung über die Prüftiefe bei der Beurteilung der Immissionen. In weitere Folge ist auch die Abwägung zwischen öffentlichen Interessen, wie Klimaschutz, und subjektiven Interessen, wie Schutz vor Immissionen, von Bedeutung.

### Strategische Umweltprüfung

Die Strategische Umweltprüfung (SUP) setzt auf strategischer Planungsebene an – vor einzelnen Projekten. Sie dient zur Überprüfung von Planungen und Planungsalternativen auf ihre Umweltauswirkungen (auch auf ökonomische und soziale Auswirkungen).

Die SUP soll Planungsentscheidungen auf eine breitere inhaltliche Basis stellen und damit absichern. Ein möglichst offener Diskussionsprozess soll zur Versachlichung und Demokratisierung des gesamten Planungsprozesses beitragen. Eine systematische Alternativenprüfung ermöglicht tragfähigere Lösungen.

Offene Fragen nach dem Bedarf, Zweck, Standort, nach Technologien und Kapazitäten, sollen in der SUP geklärt werden. Sie zeichnet sich im Gegensatz zur UVP durch große Untersuchungsbreite und geringe Untersuchungstiefe aus. Die SUP soll die UVP bei der Abklärung von Umweltfragen entlasten. Ergebnisse der SUP dürfen auch in der UVP verwendet werden. Bei der UVP werden Fragen zum konkreten Projekt dargestellt, z.B. wie das Projekt ausgeführt werden soll. Ergebnis der UVP ist ein konkreter Bescheid, der zur Umsetzung eines Projektes berechtigt. Die SUP schafft lediglich einen Rahmen. Innerhalb dieses Rahmens darf sich ein späterer Projektentwickler bei der konkreten Umsetzung bewegen.

### SUP in der Flächenwidmung

Jeder Flächenwidmungsplan muss seit August 2006 laut der SUP-Richtlinie einem Screening unterzogen werden, in dem festgestellt werden soll, ob eine Strategische Umweltprüfung durchzuführen ist. Es gibt eine „obligatorische“ und eine „fakultative“ Prüfpflicht. Die obligatorische Prüfpflicht kommt dann zum Tragen, wenn ein UVP-pflichtiges Projekt Teil des Planes ist, oder ein NATURA 2000 Gebiet betroffen ist. In diesen Fällen ist jedenfalls eine SUP durchzuführen. Bei der fakultativen Prüfpflicht wird das Ausmaß der zu erwartenden erheblichen Umweltauswirkungen im

Screening analysiert. Sollten diese erheblich sein, muss eine SUP durchgeführt werden. Ein Umweltbericht wird erstellt, der wesentliche Auswirkungen von Nutzungsänderungen auf Mensch, Natur und Umwelt untersucht.

In den Jahren 2020 und 2021 wurden von der WUA fünf Umweltberichte überprüft.

## Flächenwidmung

Im Berichtszeitraum wurden 70 Plandokumente bearbeitet, dazu weitere aus den Vorjahren. Einerseits wurden sie im Flächenwidmungsverfahren aus stadtplanerischer Sicht beurteilt, andererseits wurden sie im Zuge des Screenings auf eine SUP-Pflicht (Strategische Umweltprüfung) geprüft.

### Die WUA setzt sich in den Flächenwidmungsverfahren besonders für folgende Inhalte ein:

Die wesentlichen Themen, welche die WUA bei der Bearbeitung von Flächenwidmungsplänen anspricht, betreffen das Thema Grünraum. Ziel ist Erhalt von Lebensqualität mit den Hauptfaktoren Klima, Freiraum, Lebensraum und Biodiversität.

- Bekämpfung der Klimakrise,
- Eindämmung und Verhinderung städtischer Hitzeinseln,
- Schutz von bestehendem Baumbestand – auch im Straßenraum (Problematik der möglichen Balkone/Erker und dem daraus entstehenden Konflikt mit den bestehenden Straßenbäumen),
- Ausweisung versickerungsfähiger Oberflächen,
- Dachbegrünungen,
- Freihaltung der Grünräume von unterirdischer Bebauung,
- ausreichende Erdaufschüttungen für die Pflanzung von Bäumen über Garagen bzw. unterirdischer Bebauung,
- eine moderne dem Fachkonzept Mobilität entsprechende Straßenraumaufteilung (Stellplatzregulativ),
- zusätzlicher wohnungsnaher und übergeordneter Grün- und Freiraum,
- die Umsetzung des Fachkonzeptes Grün- und Freiraum und öffentlicher Raum

Zusammengefasst sind alle Forderungen und Beiträge der WUA in den Verfahren in den letzten 20 Jahren bereits ausgeprägt in Richtung Erhalt und Verbesserung von Lebensqualität sowie Vermeidung und Abmilderung städtischer Erwärmung gegangen. Jetzt gewinnen sie durch

die fühlbaren Auswirkungen des Klimawandels, durch die Verpflichtungen, welche Wien und Österreich eingegangen sind und die strategische Ausrichtung der Stadt im Klimabereich, noch mehr an Bedeutung.

Projekte, Verfahren und Strategien richten sich vermehrt in diesem Spannungsfeld Klima – natürliche Ressourcen – Biodiversität neu aus. (Siehe **Kapitel Klima – Stadtökologie – Ressourcenmanagement, Wiener Klimafahrplan**)

## Gemeinsame Stellungnahmen der LUAs

### Abfallwirtschaftsgesetz 2002 – AWG-Novelle Kreislaufwirtschaftspaket

In der gemeinsamen Stellungnahme aller Österreichischen Umweltschutzverbände werden folgende drei Hauptforderungen gestellt:

- Einführung verpflichtender absatzseitiger Mehrwegquoten. Die Quoten sind im 2-Jahresrhythmus anzupassen. Bei Nichterreichen der Quoten ist ein verpflichtender Umweltaufschlag auf alle Einweg-Gebinde festzuschreiben. Die Höhe des Umweltaufschlags sollte derart gewählt werden, dass eine Lenkungswirkung in Richtung Mehrwegverpackungen gegeben ist.
- Einführung eines Einwegpfandes bis spätestens 2022. Das Einwegpfand soll auf alle Plastik- und Glasflaschen sowie Dosen eingehoben werden. Aus Sicht der Österreichischen Umweltschutzverbände gibt es keine sachliche Rechtfertigung, dass man beispielsweise Gebinde für Speiseöl vom Einwegpfand ausnimmt.
- Einführung der Kunststoffverpackungsabgabe bis spätestens 2022.

### Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz

#### Auszug aus der Stellungnahme

...Wir begrüßen den vorliegenden Entwurf als grundsätzlich taugliches Instrumentarium, um den Ausbau der erneuerbaren Energien voranzutreiben. Im Ansatz kann die erstmalige Verankerung von einzelnen Naturverträglichkeitskriterien gewürdigt werden, es besteht jedoch aus unserer Sicht ein großer Änderungsbedarf, um dem komplexen Gesamterfordernis Biodiversitätsschutz, Energieeinsparung, Energieeffizienz und Ausbau erneuerbarer Energien entsprechen zu können und nicht kontraproduktive Regelungen zu schaffen. Nicht nachvollziehbar und

verfassungsrechtlich bedenklich ist die sachlich nicht gerechtfertigte Bevorzugung der Windkraft....

Verlangt wurde von den Umweltschutzverbänden unter anderem, dass

- die Ziele zum Biodiversitätsschutz nicht konterkariert werden dürfen, da der Verlust an Biodiversität ebenso eine die Zivilisation bedrohende Krise ist, wie der Klimawandel und beide Krisen gemeinsam gelöst werden müssen,
- der Ausbau erneuerbarer Energiequellen daher naturverträglich sein muss,
- eine Priorisierung von A Einsparung, über B Effizienzsteigerung zu C naturverträglicher Ausbau der Erneuerbaren erfolgen soll,
- PV-Freiflächenanlagen gegenüber PV-Anlagen auf Gebäuden einen Abschlag bei der Förderung von 50 % haben sollen, um dem Bodenverbrauch in Österreich entgegen zu wirken und damit die Errichtung von PV-Anlagen an den Stellen des Verbrauchs, vor allem auf Gebäuden, zu bevorzugen.

### UVP-G – Änderung Hubschrauberlandeplätze

Die Umweltschutzverbände sind in einer gemeinsamen Stellungnahme für einen geänderten Umgang mit Hubschrauberlandeplätzen im UVP-G eingetreten. Frau Bundesministerin Gewessler hat Änderungen aufgrund dieser Stellungnahme angekündigt.

## Workshops & Arbeitsgruppen

### Umweltanwält\*innentagung

Im Berichtszeitraum konnte die WUA Corona-bedingt nur an der Tagung im Oktober 2021 in Vorarlberg teilnehmen. Neben dem wichtigen Informationsaustausch zwischen den einzelnen Landesumweltschutzverbänden waren die Erarbeitung der Stellungnahme aller Landesumweltschutzverbände zur gemeinsamen Agrarpolitik der Europäischen Union sowie Naturschutzthemen Schwerpunkte der Tagung.

### Regelmäßiger Gedankenaustausch Landesumweltschutzverbände – BMK

In regelmäßigen Abständen findet ein Informationsaustausch zwischen dem BMK (Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und

Technologie) und den Landesumweltschutzämtern statt. Zum ersten Treffen im September 2020 hat Bundesministerin Leonore Gewessler die Landesumweltschützerinnen und Landesumweltschützer persönlich ins Umweltministerium eingeladen. Der regelmäßige Austausch bietet die Möglichkeit Umweltthemen mit dem BMK abzugleichen und das Ministerium auf länderspezifische Probleme bei der Vollziehung von Umweltgesetzen hinzuweisen.

### Gemeinsam für unseren Boden

Die WUA hat gemeinsam mit Expertinnen und Experten der AGES, der Stadt Wien – Umweltschutz, dem Umweltbundesamt, u.v.m. die Initiative „Gemeinsam für unseren Boden“ ins Leben gerufen. Im Oktober 2020 wurden Handlungsanleitungen identifiziert, wie der viel zu hohe tägliche Bodenverbrauch in Österreich reduziert werden kann.

<https://wua-wien.at/naturschutz-und-stadtoekologie/nachhaltige-stadt/2255-gemeinsam-fuer-unseren-boden>

In der ersten österreichischen Bodenstrategie wurde im Oktober 2021 das Ziel bis 2030 (ÖROK) festgelegt, das die tägliche Bodenversiegelung österreichweit von 13 ha täglich auf 2,5 ha senkt. Zu beachten sind jedenfalls auch die pro Kopf Zahlen zur Versiegelung. In Wien sind ca. 100 m<sup>2</sup> pro Person versiegelt, im restlichen Ostösterreich etwa das 10-fache!

## Aktuelle Rechtsthemen

Die WUA hat im Berichtszeitraum eine Vielzahl an aktuellen Themen ausführlich rechtlich betrachtet und ausgearbeitet. Nachstehend stellen wir einen Auszug dieser Aufbereitungen dar.

### Lichtverschmutzung

Von den Betroffenen darauf angesprochen, warum es keine Möglichkeit gibt, diesen Missstand abzustellen, kann die WUA leider immer noch lediglich darauf verweisen, dass es in Österreich im Gegensatz zu anderen Europäischen Ländern kein Gesetz gegen Lichtverschmutzung gibt. Nur in den wenigen Fällen, wo derartige Beleuchtungsanlagen auch den Straßenverkehr gefährden, werden Störungen durch die Stadt Wien – Verkehrsorganisation und technische Verkehrsangelegenheiten (MA 46) umgehend behoben. Dafür sei der MA 46 auch im Namen der betroffenen Bürger\*innen ausdrücklich gedankt.

Nach wie vor unbefriedigend ist die Regelung von Leuchtschildern auf Hochhäusern und Baustellen-

kränen, Schaufensterbeleuchtungen und Fassadenanstrahlungen. Vielfach sind diese Anlagen bewilligungsfrei und können nur nach aufwändigen Messungen durch die Stadt Wien – Prüf-, Inspektions- und Zertifizierungsstelle – manchmal leider nur vorübergehend – auf ein der Önorm O 1052 entsprechendes Maß begrenzt werden.

Abhilfe könnte hier eine gesetzliche Regelung schaffen, welche vorsieht, dass Effektbeleuchtungen (und andere störende Lichtquellen wie Reklame oder Schaufensterbeleuchtung) in der Nacht zu einem bestimmten Zeitpunkt abgeschaltet werden müssen. Eine solche Regelung existiert seit Jahren in Frankreich und bewährt sich auch als Energiesparmaßnahme.

Die gegenständliche Ausarbeitung erläutert u.a. die kompetenzrechtliche Lage in Österreich betreffend Lichtmissionen.

Demnach handelt es sich bei Lichtverschmutzung um eine „Querschnittsmaterie“, welche weder der Bundes-, noch der Landesgesetzgeber umfassend regeln kann. Je nach Gesichtspunkt der angestrebten Regelung unterliegt Lichtverschmutzung sowohl der Bundes-, als auch der Landesgesetzgebung. Bei Materien wie z. B. Naturschutz (Artenschutz, auch die der Gesundheit und Erholung des Menschen dienende Umwelt; ausgenommen Gewässerschutz und Schutz des Waldes) oder Baurecht (Ortsbildschutz, Anbringung, Änderung und Ausgestaltung von Beleuchtungskörpern, Außenbeleuchtung von Gebäuden, Schutz vor Blendung, Baustellenbetrieb) handelt es sich beispielsweise um Landeskompetenzen.

Zudem wird der Vorschlag für ein „ÖÖ Landes-Immissionsschutzgesetz-Licht“ der JKU Linz aus dem Jahr 2015 näher dargestellt, welcher als Vorlage für ein künftiges Wiener Landes-Immissionsschutzgesetz betreffend Lichtmissionen bzw. eine ähnliche Regelung dienen könnte. Eckpunkte des gegenständlichen Vorschlages sind z. B. die Vorbeugung und Einschränkung von Lichtverschmutzung zum Schutz der Umwelt und des Menschen (Vermeidung von Lichteinflüssen, die zu einer Störung des ökologischen Gleichgewichtes und der Biodiversität führen; Schutz der Nachtlandschaft, Schutz vor unzumutbarer Belästigung des Menschen durch Lichtverschmutzung, umweltschonender und energieeffizienter Betrieb von Beleuchtungen; Lichtstärke und Beleuchtungsdauer auf das aus Sicherheitsgründen unbedingt erforderliche Ausmaß beschränken) oder die Festlegung von Kriterien für Bauten mit Innen- und Außenbeleuchtung zur Vermeidung von Lichtverschmutzung (Begrenzung von Lichtmissionen nach dem Stand der Technik, insb. Richtlinien der Straßenbauverwaltung, Verwendung von Leuchtmitteln mit Farbtemperatur unter 3000 Kelvin, Einsatz von Full-cut-off und Sharp-cut-off Lampen, bedarfsgerechte Beleuchtungszeiten etc.).



## Klimaschutzrecht

Im Rahmen der gegenständlichen Ausarbeitung zum Thema Klimaschutzrecht werden sowohl die völker- und europarechtlichen Vorgaben (insbesondere Kyoto Protokoll 1997, Pariser Übereinkommen 2015, EU Klima- und Energiepolitik bis 2030 sowie Europäisches Klimagesetz), als auch die nationalen Regelungen (Klimaschutzgesetz – KSG, derzeit in Novellierung) zusammenfassend dargestellt.

Weiters werden die politischen Ziele des Bundes (Regierungsprogramm 2020 – 2024) und des Landes Wien (Fortschrittskoalition Rot-Pink 2020) betreffend Klimaschutz dargestellt. Zudem wird die deutsche Rechtslage zum Klimaschutz beleuchtet, dieser Abschnitt enthält Ausführungen zu Gesetzen sowie Programmen der einzelnen Bundesländer sowie zum deutschen Bundes-Klimaschutzgesetz 2019.

Abschließend werden Maßnahmenvorschläge sowie aus Sicht der WUA wichtige Themenbereiche für ein künftiges Wiener Klimaschutzgesetz angeführt, z. B. Festlegung eines Zielpfades für die jeweiligen Klimaziele sowie für konkrete Maßnahmen zur Erreichung derselben (verbindliche Fristen, Zwischenziele) bzw. verstärkter Einsatz von Photovoltaikanlagen auf Dächern und öffentlichen Flächen.

### „Menschenrechtsbasierte Klimaklagen“

Die Notwendigkeit einer umfassenden Anpassung des geltenden Klimaschutzgesetzes (KSG) an die völker- und unionsrechtlichen Zielvorgaben zeigt die jüngste Entwicklung im Bereich der menschenrechtsbasierten „Klimaklagen“. Die gegenständliche rechtliche Ausarbeitung enthält Ausführungen zu den derzeit aktuell abgeschlossenen bzw. laufenden Klagen im europäischen Raum. Diesbezüglich wurden bereits Klagen von Privatpersonen beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) eingebracht – etwa in Portugal im Jahr 2020 (junge Klimaaktivisten gegen Industrieländer) sowie in Österreich im Jahr 2021 (an einer temperaturabhängigen Form der Multiplen Sklerose erkrankte Person gegen Österreich). Zudem hat das Bezirksgericht in Den Haag (Niederlande) im Mai 2021 ein bedeutendes Urteil hinsichtlich der direkten Bindung von Unternehmen an internationales Recht und somit auch an Menschenrechte erlassen (NGOs und Privatpersonen gegen Royal Dutch Shell (RDS)).

### Grundrecht auf Klimaschutz

Die Verankerung eines subjektiven Rechtes auf Klimaschutz in der österreichischen Verfassungsrechtsordnung, auf welches sich Bürger\*innen im Rahmen eines Beschwerdeverfahrens konkret berufen können, wäre

aus Sicht der WUA insbesondere im Lichte der jüngsten Entwicklung im Bereich der menschenrechtsbasierten „Klimaklagen“ notwendig.

Die gegenständliche rechtliche Ausarbeitung skizziert einleitend die wichtigsten aktuellen „Klimaklagen“ und stellt in der Folge die Ergebnisse der Kurzstudie „Möglichkeiten einer verfassungsrechtlichen Verankerung eines Grundrechts auf Klimaschutz“, Juni 2012 von Prof. Dr. Daniel Ennöckl dar.

Zusammenfassend würden sich für eine solche grundrechtliche Verankerung das BVG Nachhaltigkeit bzw. das Klimaschutzgesetz (KSG) anbieten. Es sei rechtlich möglich, ein subjektiv-öffentliches Grundrecht auf Klimaschutz in das BVG Nachhaltigkeit (neben den dort normierten Staatszielbestimmungen) zu integrieren, diese Vorgehensweise würde das gegenständliche Verfassungsgesetz sogar aufwerten.

Im Hinblick auf das Klimaschutzgesetz (KSG) könnte ein (subjektiv-öffentliches) Grundrecht auf Klimaschutz – in Anlehnung an § 1 Datenschutzgesetz (DSG, Grundrecht auf Datenschutz) auch direkt im KSG verankert werden. Ein Grundrecht auf Klimaschutz sollte subjektiv-öffentlich (individualrechtlich) ausgestaltet sein, um einzelnen Personen einklagbare Rechte einzuräumen.

Es sollte eine möglichst konkrete Handlungsverpflichtung bezüglich der Reduktion nationaler Treibhausgasemissionen gewährleistet sein. Im Rahmen der Studie Ennöckl werden diesbezüglich drei Formulierungsvorschläge – auch in Verantwortung für zukünftige Generationen – angeführt, welche jeweils mit folgendem Satz eingeleitet werden: „Jeder Mensch hat ein Recht auf den Schutz seiner Person sowie die Bewahrung der natürlichen Umwelt vor den Folgen des Klimawandels.“ Adressat eines solchen Grundrechts auf Klimaschutz wäre primär der Staat (Gesetzgebung, Verwaltung sowie Gerichtsbarkeit, auch privatwirtschaftliches Handeln ist umfasst).

Ein wirkungsvoller Mechanismus zur Einführung eines Rechtsmittels gegen behördliche Untätigkeit wäre z. B. die ausdrückliche Einräumung von Rechtsmittelbefugnissen an Betroffene bzw. Umweltorganisationen, etwa angelehnt an § 9a Abs. 1a Immissionsschutzgesetz – Luft (IG-L)



# In eigener Sache und Öffentlichkeitsarbeit

# In eigener Sache und Öffentlichkeitsarbeit

Im Berichtszeitraum bearbeitete die Wiener Umweltanwaltschaft (WUA) 2705 protokollierte Geschäftsfälle sowie zahlreiche nicht protokollierte Auskünfte.

## Budget

Der WUA standen im Jahr 2020 311.000,- und im Jahr 2021 316.000,- Euro zur Verfügung.

## Personal

Im März 2021 ist unser Mitarbeiter Herr Michael Grill in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Herr Grill war in der WUA für die Bereiche Budget und IKT zuständig. Wir bedanken uns für seine langjährige Mitarbeit!

Es freut uns, dass Frau Mag.<sup>a</sup> Gadinger-Kromp, Juristin, seit Dezember 2020 unser Team verstärkt.

Der WUA wurden im Berichtszeitraum zwei Studierende an einer deutschen Hochschule für Verwaltung von der MD-Geschäftsbereich Personal und Revision zugeteilt. Die Praktikant\*innen bekommen im Rahmen ihrer dualen Ausbildung die Möglichkeit, Einblicke in eine Dienststelle der Wiener Stadtverwaltung zu erhalten. Die Mitarbeit in der WUA war aufgrund der Pandemie zwar eingeschränkt, dennoch konnten die Studierenden im Rahmen ihres Pflichtpraktikums wertvolle Erfahrungen und Eindrücke gewinnen.

## Kommunikation und Vernetzung

Nachstehend führen wir einen Auszug unserer wichtigsten Kooperationspartner\*innen und Netzwerke an, bei denen wir uns an dieser Stelle auch herzlich für die – teilweise langjährige – konstruktive Zusammenarbeit bedanken möchten.

Alle Landesumweltanwaltschaften Österreichs, Ökosoziales Forum Wien, Bioforschung Austria, Ökobüro, Umweltdachverband, Arbeiterkammer Wien, Umweltbundesamt, Wirtschaftskammer Wien, Landwirtschaftskammer

Wien, Verein Umweltpürnasen Club, Initiative „Wiener Wildnis“, Universität für Bodenkultur, TU Wien, Medizinische Universität Wien-Umwelthygiene und Umweltmedizin, Johannes Kepler Universität Linz-Institut für Umweltrecht, Universität Wien – Biologie, Veterinärmedizinische Universität Wien, Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie, Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz, Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus, Österreichische Gesellschaft für Hygiene, Mikrobiologie und Präventivmedizin (ÖGHMP), Wildtierhilfe Wien, KFFÖ (Koordinationsstelle für Fledermausschutz und -forschung), Forum Wissenschaft und Umwelt, Naturschutzbund, ÖBB, Tiergarten Schönbrunn, Baubiologisches Institut Österreich, Österreichischer Arbeitsring für Lärmbekämpfung (ÖAL), Firma Telereal, Österreichisches Ökologieinstitut, DIE UMWELTBERATUNG, Greenpeace, Global 2000, Verein Kuffner Sternwarte, Lichttechnische Gesellschaft, Vogelwarte Sempach Schweiz, Biologische Station Hohenau-Ringsdorf, Lokale Agenda 21, Birdlife, Eulen- und Greifvogelstation Haringsee, AUVA – Sicherheitstechnische Prüfstelle, Technisches Büro Klade, Health Care Without Harm Europe, Akademie der Wissenschaften-Institut für Technikfolgenabschätzung, Stiftung Blühendes Österreich, Verein für Konsumenteninformation, Gesundheit Österreich, HPH – Health Promoting Hospitals

Selbstverständlich kooperiert die WUA auch mit allen Magistratsabteilungen, diversen Bezirksvorstehungen, Tierenschutzombudsstelle Wien, Wiener Stadtwerken, Wiener Linien, Wien Energie, Wiener Wohnen, Wohnfonds Wien, Friedhöfe Wien und dem Wiener Gesundheitsverbund.

## Öffentlichkeitsarbeit

### Die WUA im Internet

Der Internetauftritt der WUA unter [www.wua-wien.at](http://www.wua-wien.at) wird laufend erweitert und auf dem neuesten technischen Stand gebracht.

Die Informationen der WUA werden auch weiterhin unter [www.facebook.com](https://www.facebook.com) zur Verfügung gestellt, dort sehr gut angenommen und weiter verbreitet. Gelungene Beispiele dafür sind die Videoserie „Geheimnisse der Wiener Stadtnatur“, die Serie „Die Geschichte der Kernspaltung – eine

## » In eigener Sache und Öffentlichkeitsarbeit

Geschichte der Unfälle“, der Beitrag zu den „Krisen unserer Zeit“, aber vor allem die Schmetterlingsartikel unserer Kollegin Marion Jaros. Mit unseren Facebook-Einträgen können wir mehrere tausend Personen erreichen.

Der Internetauftritt des Antiatomnetzwerkes **CNFE**, das schon 33 Partnerstädte umfasst, wird weiterhin von der WUA betreut. [www.cnfe.eu](http://www.cnfe.eu)

Die **Plattform der Landesumweltanwaltschaften** bzw. Naturschutzanwaltschaften Österreichs wird von der WUA koordiniert. Im Zentrum liegt vor allem die Verbreitung der gemeinsamen Stellungnahmen und Initiativen aller Landesumweltanwaltschaften.

[www.umweltanwaltschaft.gv.at](http://www.umweltanwaltschaft.gv.at)

Die Plattform [wua-wien.at/atom4kids/](http://wua-wien.at/atom4kids/) besteht weiterhin. Das Ziel der Plattform ist, Zivilschutz- und Atomschutzthemen in kindgerechter Sprache zur Verfügung zu stellen. Die Inhalte sind auch in englischer und slowakischer Sprache verfügbar.

Die redaktionellen Inhalte des Internetauftritts der WUA unter [www.wien.at](http://www.wien.at) werden bereitgestellt.

### Schwerpunkte unter [www.wua-wien.at](http://www.wua-wien.at)

- Ein besonderer Schwerpunkt lag im Jahr 2020 bei der Veröffentlichung der Video-Serie „Geheimnisse der Wiener Stadtnatur“. Die Serie umfasst neun Kapiteln, in denen die Artenvielfalt in Wien vorgestellt wird. <https://wua-wien.at/naturschutz-und-stadtoekologie/165-weiterfrende-informationen-zum-thema17/2228-geheimnisse-wiener-stadtnatur>

- Im Rahmen zu „5 Jahre Pariser Klimaabkommen“ hat die WUA ihre Klimaseiten neugestaltet und ausgebaut. Die WUA zeigt die großen Gefahren der Klimakrise auf und weist zugleich auf die Rahmenbedingungen und Chancen einer klimaneutralen Gesellschaft hin. Die Aktivitäten und Ziele Wiens zur Bewältigung der Klimakrise sind ebenso beschrieben, wie Themen, an denen die WUA in der Stadt Wien aktiv mitarbeitet und Impulse gibt. <https://wua-wien.at/klimaschutz-klimawandelanpassung-und-resilienz>

In diesem Zusammenhang haben wir auch eine der einprägsamsten Videobotschaften zur Dringlichkeit der Klimakrise, nämlich des renommierten Resilienz- und Klimaforschers Johan Rockström, auf Deutsch übersetzt und auf Social Media und unserer Website publiziert.

<https://wua-wien.at/klimaschutz-klimawandelanpassung-und-resilienz/klimawandel/2275-klimakrise-jetzt-handeln>

- 2020 wurde ein ausführlicher Beitrag zu „Tiere und Pflanzen im Winter“ veröffentlicht und in Form einer

Serie auf Social Media verbreitet.

<https://wua-wien.at/tierschutz/174-weiterfrende-informationen-zum-thema8/2174-tiere-im-winter>

- Im Berichtszeitraum wurde auch ein Schwerpunkt dem Thema Bauen gewidmet. So wurde die „Rolle der WUA im Bauverfahren“, die „Rolle der WUA im Flächenwidmungsverfahren“ und „Wichtige Naturschutzaspekte beim Bauen“ sowie die „Ökologische Führung einer Baustelle“ genau beschrieben. Wie gut unsere Artikel von Bürger\*innen, aber auch vom Fachpublikum angenommen werden, zeigt uns beispielsweise eine Resonanz zu diesem Artikel. Hier hat ein Ziviltechniker-Büro in seinem Schreiben idente Inhalte aus unserem Artikel „Die Rolle der WUA im Bauverfahren“ übernommen. <https://wua-wien.at/umweltrecht/bauordnung-fuer-wien-bo/2222-die-rolle-der-wua-im-bauverfahren>
- „Die Geschichte der Kernspaltung – eine Geschichte der Unfälle“: Die beiden traurigen Gedenktage zu 10 Jahre Fukushima und 35 Jahre Tschernobyl nahm die WUA 2021 zum Anlass, um über einige andere – nicht so bekannte – verheerende Unfälle der Nukleargeschichte zu berichten. So wurde eine fünfteilige Serie erstellt. Teil fünf der Serie widmet sich ausschließlich der Katastrophe in Tschernobyl. Die Serie wurde auf der Website der WUA publiziert und über Social Media verbreitet. <https://wua-wien.at/atomschutz/positionen-und-stellungnahmen/2301-geschichte-der-kernspaltung-geschichte-der-unfaelle>
- Klimakrise, Biodiversitätskrise und Pandemie sind die Krisen unserer Zeit, die unser Leben, unsere Umwelt und unsere Zukunft auf vielfältige Weise beeinflussen und gefährden. Die WUA beschäftigt sich intensiv mit diesen „Krisen“ und hat auch ausführliche und fundierte Informationen zu diesem Thema publiziert. Die Resonanz und Reichweite die dieser Beitrag auf facebook erlangte war enorm und zeigt uns wie ausgeprägt der Informationsbedarf zu diesen Themen ist. <https://wua-wien.at/klimaschutz-klimawandelanpassung-und-resilienz/klimawandel/2344-krisen-unserer-zeit-gemeinsam-loesen>
- Die Problematik von „Lebensmittelabfällen“ wurde auch im Jahr 2021 ausführlich auf der Homepage der WUA dargestellt. <https://wua-wien.at/umweltmanagement/abfallwirtschaft/2309-lebensmittelabfaelle-definition>

### WUA-Blog

Im Jahr 2020 wurde der „Blog“ der Wiener Umweltanwaltschaft gestartet. Hier posten Mitarbeiter\*innen der WUA regelmäßig Themen, die ihnen persönlich am Herzen liegen. <https://wua-wien.at/blog>

- Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang der Blog „Schmetterlingsportraits als Anleitung

für Lebensretter“. Hier können genaue Informationen zur Biologie und Rettung besonderer Schmetterlingsarten sowie zu naturnaher Gartengestaltung gesammelt nachgelesen werden.

<https://wua-wien.at/blog/2315-schmetterlinge>

- Aber es wurden auch die „Lieblings-Gstett'n“ von WUA-Mitarbeiter\*innen beschrieben. Die „Wintergäste an der Neuen Donau“ sind in unserem Blog ebenso vertreten wie eine Entenfamilie auf einer Baustelle. Lebensmittelabfälle wurde genauso thematisiert wie das Schwerpunktthema „Hitze in der Stadt“. Die WUA schaut aber auch immer über die Grenzen – so wurde ein interessanter Beitrag zu „Besuch beim Nachbarn – Salinen und Naturpark Sečovlje“ nach einem Urlaub unserer Kollegin Dula Feichter publiziert.

### Naturschutz in der Pandemie – Veranstaltungen

2020 und 2021 hatte die Corona-Pandemie uns alle fest im Griff. Viele Menschen haben wahrscheinlich mehr Zeit zu Hause verbracht als jemals zuvor. Social Media-Beiträge waren im Lockdown wichtiger als sonst, um sich weiterhin sozial zu vernetzen. Wer das Glück hat, in dieser Krisenzeit einen Garten sein Eigen nennen zu dürfen, hat sich zudem meist auf neue Weise mit dem grünen Schatz vor der eigenen Haustüre und seinen vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten auseinandergesetzt.

Grund genug für die WUA, den Menschen unsere Anliegen zu Naturschutz, Biodiversität und naturnaher Gartengestaltung und -pflege über unsere Website und Social Media verstärkt nahe zu bringen. Die erzielte Reichweite auf Facebook ist dabei mit bis zu tausenden erreichten Personen pro Post auf eine durchaus beachtliche Größe angewachsen.

Leider konnte die WUA in Zeiten der Pandemie nur an wenigen Veranstaltungen teilnehmen oder selbst Veranstaltungen organisieren und durchführen.

So mussten unsere beliebten umweltpädagogischen Workshops im Schmetterlingsprojekt Vanessa im Berichtszeitraum weitestgehend abgesagt werden. Stattdessen wurde eine Videoserie zur „Wiener Stadtnatur“ gestaltet und zwei Artikelserien zur Biologie und Rettung besonderer Schmetterlingsarten sowie zu naturnaher Gartengestaltung produziert (siehe Medienarbeit).

- Die beliebten „Gstett'nführungen“, die die WUA in Kooperation mit dem Verein Umweltpürnasen-Club anbietet, konnten jedoch auch in der Pandemie unter strengsten Sicherheitsauflagen teilweise stattfinden. So konnten im Berichtszeitraum im Rahmen von Familientagen, Schulaktionen und Ferienspiel rund 2800 Kinder sowie deren Begleitpersonen mit den Besonderheiten von Gstett'n-Standorten und deren Lebensgemeinschaften

vertraut gemacht werden.

- Die WUA unterstützte die große Web-Konferenz „Visions for Transitions“ von Global 2000, welche im Mai 2020 online abgehalten wurde.
- Am 18. Juni 2020 fand der erste „Tag der Raupe“ statt. Gemeinsam mit der Umweltschutzorganisation GLOBAL 2000 wollten wir möglichst vielen Menschen die Wichtigkeit der Raupen näherbringen, um Schmetterlingen während ihres gesamten Lebenszyklus genügend Schutz bieten zu können und wichtige Lebensräume zu schaffen.
- Im Juli 2020 veranstaltete die WUA einen „Insekten-Workshop“ im Wiener Donaupark. Zielgruppe waren Gartenbesitzer\*innen und Kleingärtner\*innen, aber natürlich waren auch Kinder und Jugendliche herzlich willkommen.
- Im Rahmen der Exkursionsreihe „NaTOUR“, die von den Wohnpartnern organisiert wurde, konnten wir interessierten Bewohner\*innen in Wiener Gemeindebauten die Natur vor der Haustüre näherbringen. Im Juli 2020 stellten wir die Artenvielfalt der Schmetterlingswiese im Donaupark vor und gaben Tipps für eine naturnahe, tierfreundliche Gartengestaltung. Bei einer Naturführung in Stammersdorf wurden verschiedene Arten und Lebensräume in Wien vorgestellt und Maßnahmen zum Umwelt- und Naturschutz vermittelt. Aufgrund der Nachfrage wurde die Veranstaltung auf der Schmetterlingswiese im Donaupark im Juli 2021 erneut für die „NaTOUREn“ angeboten.
- Im Sommer 2020 war unsere Wanderausstellung „Tierische Untermieter“ zu Gast bei der Bezirksvorstehung Penzing. 2021 unterlag der „Penzinger Klima- und Umwelttag“ in den Räumlichkeiten der Bezirksvorstehung Penzing strengen Sicherheitsauflagen, trotzdem konnte den Gästen die Ausstellung präsentiert werden.
- Unter Berücksichtigung besonderer Sicherheitsmaßnahmen fand im September 2020 der Umwelttag Hernals statt. Die WUA konnte dort ihre vielfältigen Themenbereiche und Publikationen präsentieren und stand für Fragen der Wienerinnen und Wiener zur Verfügung.
- Im Berichtszeitraum wurden zwei Wiener Nuklearsymposien in Zusammenarbeit mit dem Institut für Sicherheits- und Risikoforschung der Universität für Bodenkultur abgehalten. Die Themen waren „Endlager für radioaktiven Abfall in Europa und Österreich“ und „Simulationen in der Kerntechnik“. [www.nuklearsymposium.at](http://www.nuklearsymposium.at)
- WUA und CNFE haben im März 2021 mit Stadtrat Mag. Jürgen Czernohorszky zu einer Online-Konferenz zur aktuellen Situation in Fukushima Daiichi geladen, wo vor 10 Jahren Erdbeben, Tsunami und Kernschmelze zu einer bis heute wirksamen Katastrophe geführt haben.

## » In eigener Sache und Öffentlichkeitsarbeit

- Am 11. Mai 2021 leitete die WUA, gemeinsam mit der Stadt Wien – Umweltschutz, im Rahmen eines vielfältigen Exkursionsprogramm im Regionalpark DreiAnger die Naturführung „Rendezvous mit der Natur – Entlang des Marchfeldkanals in den Regionalpark DreiAnger“.
- Die Veranstaltung „Im Kindergarten der Schmetterlinge“ fand im Juni 2021 auf der Schmetterlingswiese im Donaupark statt. Dabei wurden Raupen, adulte Schmetterlinge und viele andere Wiesentiere vorgestellt und beobachtet. Außerdem gaben wir Tipps, wie aus einem kleinen Balkon, Garten oder auch dem Schulhof eine richtige Oase für Insekten und andere Tiere werden kann. Kooperation von Naturschutzbund Wien, dem Ökosozialen Forum Wien, der Naturschutzjugend – Landesgruppe Wien, der Tierschutzombudsstelle Wien und der Bioforschung Austria
- Im September 2021 war eine Gruppe des VÖGB – Verband Österreichischer Gewerkschaftlicher Bildung zu Gast auf der Schmetterlingswiese.

## Vorträge

- Teilnahme am Cyberday 2020 der AUVA, um den Abteilungsleiter\*innen der AUVA die WIDES Datenbank zu präsentieren.
- Im Rahmen einer Veranstaltung des Interreg-Projekts „City Nature“ hat die WUA im September 2021 einen Vortrag über Umweltbildung im Nationalparkhaus Lobau gehalten.
- Bei einer Fachveranstaltung für Expert\*innen an der Universität für Bodenkultur im September 2021 hat die WUA einen Vortrag zu „Naturnahe Grünflächen und Stadtwildnis“ gehalten.
- Die WUA trägt in der „Ringvorlesung Ökologie“ jedes Jahr zu den Themen Vogelanzug an Glasflächen und Lichtverschmutzung vor.
- Vorstellung der WUA bei den Student\*innen der Agrar- und Umweltpädagogik (online).
- KFFÖ-Webinar „Artenschutz an Gebäuden“. Der Vortrag über Lichtverschmutzung und Vogelanzug an Glasflächen wird von den 60 Teilnehmer\*innen positiv kommentiert.
- Die WUA unterstützt den Verein „Austria Guides for Future“, der Touren entwickelt, die nicht nur die Geschichte und Kunst der Stadt vorstellen, sondern auch ihre Naturschätze und Projekte zum Umwelt- und Klimaschutz. Die WUA steht den „Guides for Future“ mit fachlicher Expertise zur Seite und teilt ihre Erfahrungen über Naturführungen. Im Mai 2021 wurde eine Exkursion als Fortbildung für die „Guides for Future“ durchgeführt.
- Die WUA wird sehr oft von Student\*innen der verschiedensten Studienrichtungen angefragt bzgl. Interviews zu ihren Master- bzw. Bachelorarbeiten. Das Themenspektrum ist hier sehr groß und umfasst rechtliche Aspekte genauso wie Fragen zur Stadtplanung, Mobilität, Hitze in der Stadt und Naturschutzthemen.

## Publikationen

- Produktion der neunteiligen Video-Serie „Geheimnisse der Wiener Stadtnatur“  
<https://wua-wien.at/naturschutz-und-stadtoekologie/165-weiterfhrende-informationen-zum-the-ma17/2228-geheimnisse-wiener-stadtnatur>
- Poster „Die Schmetterlingsraupen“, Global 2000 und WUA  
<https://wua-wien.at/images/stories/publikationen/poster-schmetterlingsraupen.pdf>
- Neuauflage: Am Anfang war die Gstett'n – Wiener Stadtwildnisflächen  
<https://wua-wien.at/images/stories/publikationen/gstettnfuehrer-2020.pdf>
- Poster: Blühende Gärten trotz Klimawandel, „Die Umweltberatung“, mit Unterstützung der WUA  
<https://wua-wien.at/images/stories/publikationen/klimawandel-garten-poster-umweltberatung.pdf>
- Poster: Flinke Läufer und dicke Brummer – unsere Käfer, „Die Umweltberatung“, mit Unterstützung der WUA  
<https://wua-wien.at/images/stories/publikationen/kaefer-poster-umweltberatung.pdf>
- Gemeinsam für unseren Boden – Tagungsbericht  
<https://wua-wien.at/images/stories/publikationen/bodentagung-bericht-10-2020.pdf>
- Bericht: Gefahrenquellen für Wildtiere, Verein Wildtierhilfe Wien im Auftrag der WUA, Untersuchungszeitraum 2019 bis 2020  
<https://wua-wien.at/images/stories/publikationen/gefahrenquellen-wildtiere-bericht-2019-2020.pdf>
- Heckenschnitt-Umfrage 2020, Auswertung und Bericht. Verein Wildtierhilfe Wien im Auftrag der WUA  
<https://wua-wien.at/images/stories/publikationen/heckenschnitt-umfrage-bericht-wildtierhilfe.pdf>
- Study „Nuclear Waste Management in the EU“, The Joint Project  
<https://wua-wien.at/images/stories/publikationen/nuclear-waste-management-eu-assessment-report.pdf>

## » In eigener Sache und Öffentlichkeitsarbeit

- Studie „Ökonomie der Small Modular Reactors (SMR)“, Forum Wissenschaft und Umwelt  
<https://wua-wien.at/images/stories/publikationen/oekonomie-small-modular-reactors-fwu.pdf>
- Studie: „Vogelanprall an Glasflächen – SEEN Glaselemente, spiegelnde und semi-reflektierende 9 mm Punkte, Tests im Flugtunnel II der Biologischen Station Hohen-Ringelsdorf, DI Martin Rössler im Auftrag von SEEN GmbH  
<https://wua-wien.at/images/stories/publikationen/vogelanprall-collabs-seen-2019-report-de.pdf>
- „Test Report „Reduction of Bird – Window Strikes SEEN glass elements, Reflective and semi-reflective 9 mm dots“, Tests im Flight Tunnel II at Biologische Station Hohenau-Ringelsdorf, Austria, DI Martin Rössler im Auftrag von SEEN GmbH  
<https://wua-wien.at/images/stories/publikationen/test-report-collabs-seen-2019-en.pdf>
- „Vogelanprall an Glasflächen – Prüfbericht Liniendesign vertikal 5/95 – Decochrome und Punktraster „Dart“ 9/90 – Decochrome“ WIN-Versuch (Anwendungsfall Fenster, Fassaden), Tests im Flugtunnel II der Biologischen Station Hohenau-Ringelsdorf, DI Martin Rössler im Auftrag von Arnold Glas Kirchberg, Deutschland  
<https://wua-wien.at/images/stories/publikationen/pruefbericht-liniendesign-punktraster-arnold-2021.pdf>
- „Vogelanprall an Glasflächen – Zoolex Astmuster“, Prüfung nach ONR 191040 (Durchsicht) und WIN-Versuch (Einbezug von Spiegelungen), Tests im Flugtunnel II der Biologischen Station Hohenau-Ringelsdorf, DI Martin Rössler im Auftrag der WUA und Glas Gasperlmeier GesmbH  
<https://wua-wien.at/images/stories/publikationen/pruefbericht-zoolex-astmuster.pdf>
- Bestandsaufnahme der WUA zur Krise und Zukunft unserer Ernährung: „Essen wir die Welt gesund!“  
<https://wua-wien.at/images/stories/publikationen/wua-essen-wir-die-welt-gesund.pdf>
- Unterstützung (inhaltlich) von Wien Xtra bei der Zusammenstellung der Broschüre „Natur in der Stadt“ für Wiener Schüler\*innen – Schwerpunkte sind Bäume und das städtische Klima.

### Publikationen zur WIDES:

- AUVVA-Publikation zur WIDES-Auszeichnung in Bilbao – „WIDES\_ weltweit einzigartig“ <https://www.sicherearbeit.at/ausgaben/2020/ausgabe-3/wides-weltweit-einzigartig>
- Aktionsplan nachhaltige öffentliche Beschaffung  
<https://www.nabe.gv.at/mit-der-oesterreichischen-datenbank-wides-zu-den-schonendsten-desinfektionsmitteln-fuer-mensch-und-umwelt/>
- Veranstaltungsposter Deutsches Umweltbundesamt  
[https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/421/dokumente/wides\\_-\\_beschaffung\\_von\\_desinfektionsmitteln.pdf](https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/421/dokumente/wides_-_beschaffung_von_desinfektionsmitteln.pdf)

## Medienarbeit

- Presstext: „Sima: Keine Betriebsbewilligung für Mochovce – Bundesregierung muss handeln! Wiener Umwelthanwaltschaft warnt vor Betriebsbewilligung trotz gravierender Sicherheitsmängel“ (in Kooperation mit Stadträtin Ulli Sima), 17.04.2020
- Presstext: „Sima/Schnattinger zu Tschernobyl-Jahrestag: Keine Betriebsbewilligung für das grenznahe AKW Mochovce!“ (in Kooperation mit Stadträtin Ulli Sima), 25.04.2020
- Presstext: „Umwelthanwaltschaft: Österreich verliert Boden unter den Füßen“, 02.06.2020
- Presstext: „GLOBAL 2000 und die Wiener Umwelthanwaltschaft laden zum ersten österreichischen Raupentag auf der Vanessa-Schmetterlingswiese ein“ (in Kooperation mit GLOBAL 2000), 08.06.2020
- Presstext: „Sicher durch die Coronakrise! Desinfektionsmittel-Datenbank der Stadt Wien bietet Orientierung“ (in Kooperation mit Stadtrat Jürgen Czernorszky und Stadt Wien – Umweltschutz), 19.02.2021
- Presstext: „Mit dem Wiener Gstett'n-Führer neues Grün vor der Haustür entdecken- Wiener Umwelthanwaltschaft auf der Suche nach Stadtwildnisflächen“ (in Kooperation mit Stadtrat Jürgen Czernorszky), 15.04.2021
- Presstext: „Tschernobyl-Jahrestag – Czernohorszky: „Kernenergie muss in Europa ein Auslaufmodell sein!“ (in Kooperation mit Stadtrat Jürgen Czernohorszky), 24.04.2021
- Presstext: Zweiter österreichischer Raupentag – Die Kinder der Schmetterlinge sind wichtig für Ökosysteme (in Kooperation mit GLOBAL 2000), 18.06.2021
- Kurier: Interview zu „Hygiene im Haushalt“, Jänner 2020
- Die Presse: Interview zu „Gstett'n“, Mai 2020
- Mitarbeiter\*innenmagazin intern: Interview und Fototermin auf der Schmetterlingswiese „Marion Jaros – Gewinnerin des goldenen Staffelholzes“, Juni 2020
- Tierisch Gut Magazin, Beitrag „Am Anfang war die Gstett'n“, Herbst 2020

## » In eigener Sache und Öffentlichkeitsarbeit

---

- Ö1 Dimensionen: Interview zum Thema „Lichtverschmutzung“, November 2020
- Natur&land: Beitrag Lichtverschmutzung „Die Lichter der Großstadt“, März 2021
- Ö1 – Radiokolleg: „Naturnahes Gärtnern in der Klimakrise“ – unsere Kollegin Marion Jaros stellte ihren Naturgarten vor, Mai 2021
- ORF-Universum: Marion Jaros stellte auch hier ihren Naturgarten vor, Mai 2021
- ORF Niederösterreich: Interview im Rahmen des Schmetterlingskongresses auf der Garten Tulln, Juni 2021
- Radio Wien: Interview zum „Gstett'nführer“, Juli 2021
- Wirtschaftsverlag Magazin „Glas“, Beitrag „Transparente Gefahr“, Sommer 2021
- Ö1 Moment: Interview zum Thema „Vogelschlag“, September 2021
- Tierisch Gut Magazin, Beitrag „Gefahrenquellen für Wildtiere in Wien“, Herbst 2021
- ÖGZ: Beitrag Lichtverschmutzung „Die Schattenseiten des Lichts – Umweltauswirkungen künstlicher Außenbeleuchtung“, Oktober 2021
- Marion Jaros produzierte auch **Artikelserien für das Naturmagazin der Stiftung Blühendes Österreich und die Zeitschrift „Der Kleingärtner“**. Nachstehend sind die Artikel zur Biologie und Rettung besonderer Schmetterlingsarten sowie zu naturnaher Gartengestaltung aufgelistet. Nachzulesen unter <https://wua-wien.at/blog/2315-schmetterlinge>.

### Blühendes Österreich:

- Der Garten als Arche für bedrohte Tiere, Jänner 2021
- Lockangebote für den quirligen Schwalbenschwanz, Februar 2021
- Der Große Gabelschwanz – ein wehrhafter Verwandlungskünstler, März 2021
- Die zwei „Gesichter“ des zarten Landkärtchens, April 2021
- Das Kleine und das Ligurische Nachtpfauenauge – die kleinen Brüder vom großen Wiener, Mai 2021
- Wer rettet den Großen Fuchs?, Juni 2021
- Totenkopfschwärmer: Wenn dunkle Schicksalsboten Liebe machen, Juli 2021
- Meine erste Liebe – das Tagpfauenauge, August 2021
- Der Segelfalter – Meister dreier Disziplinen, September 2021
- Der Wolfsmilchschwärmer – toxische Schönheit, Oktober 2021
- Japanischer Eichenseidenspinner: schöner Migrant im edlen Gewand, November 2021
- Freundschaft fürs Leben – warum Kinder Natur lieben und brauchen, Dezember 2021

### Zeitschrift „Der Kleingärtner“:

- Ein Loblied auf die Raupe, Frühling 2020
- Wie gewinnen wir Rasenliebhaber für die Blumenwiese? Eine Spurensuche!, Sommer 2021
- Der verschlungene Weg ins wilde Blumenparadies, September 2021
- Schmetterlingspuppen – Wunder der inneren Wandlung, ein 4-seitiger Artikel im November 2021



